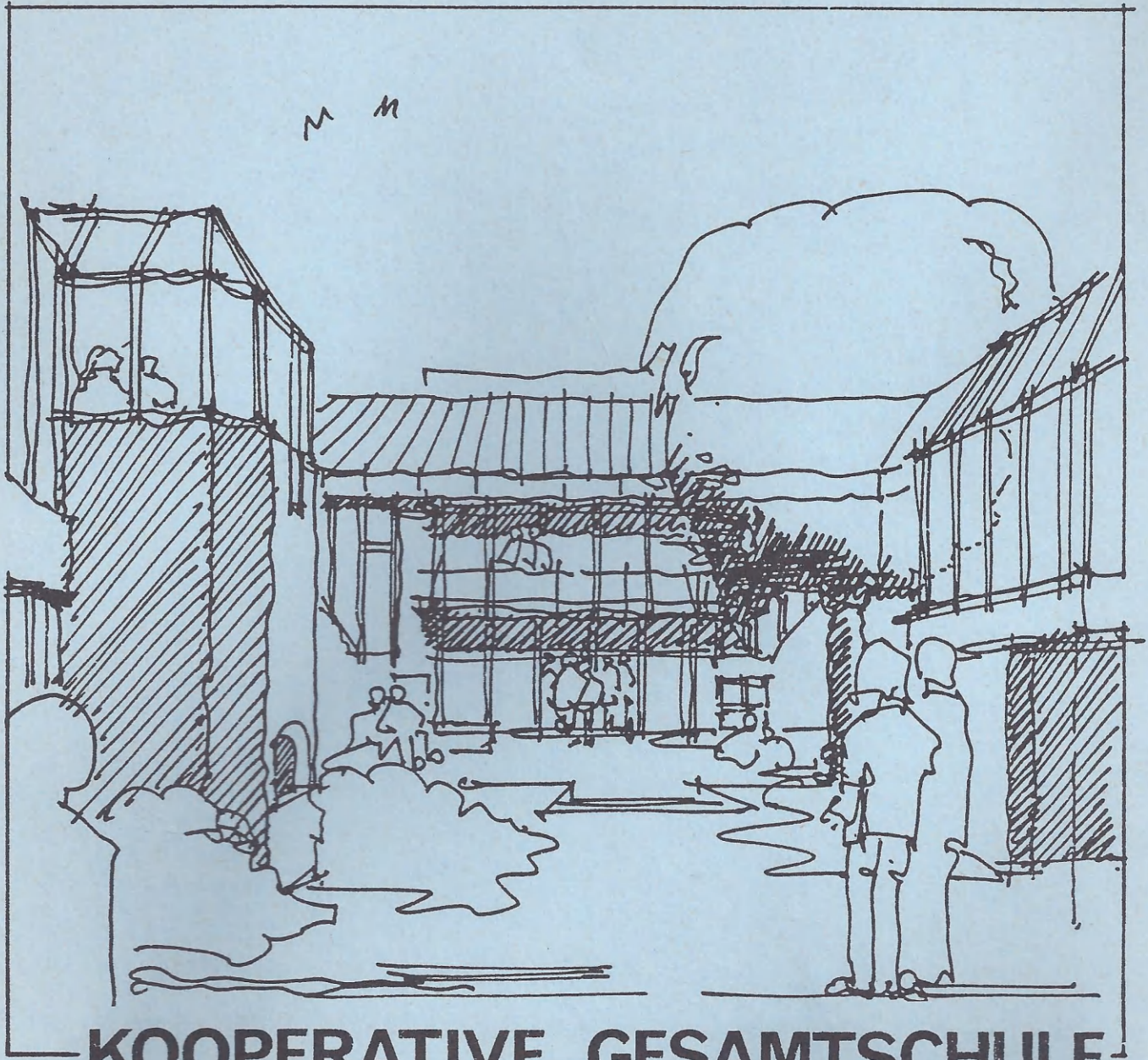


Ü&@ | bæ@ÁFJJÎ ÞJJÏ

FÍ



**KOOPERATIVE GESAMTSCHULE
STUHR · BRINKUM**



Ein Statement (als Ersatz für ein Vorwort)

Der **Club of Rome** und die **UNESCO** stellen eine weltweite Sammlung für nachfolgende Generationen zusammen. Das an der KGS Stuhr-Brinkum herausgegebene Buch „Vom Namen zur Nummer“ ist Bestandteil der Sammlung „An die Nachgeborenen“!

Die KGS Stuhr-Brinkum ist am bundesweiten Programm „Sonne in der Schule“ des Forschungsinstituts Jülich beteiligt!

Der **Bundesminister für Forschung** und die Deutsche **Telekom** initiieren den Wettbewerb „Schulen ans Netz“. 200 Schulen nehmen teil. Vier Schulen werden nach Bonn eingeladen, natürlich ist die KGS Stuhr-Brinkum eine der vier Schulen!

Das **Bundespresseamt** gibt eine wissenschaftliche Dokumentation auf CD-ROM über die Behandlung des Holocaust an deutschen Schulen in Auftrag. Die Dokumentation ist für das Holocaust-Museum in Washington bestimmt. Wie zu erwarten, ist auch hier die KGS Stuhr-Brinkum mit zwei Beiträgen vertreten!

Die Veranstaltung zur Verleihung der Preise im Fremdsprachenwettbewerb wird an die erfolgreichste Schule der vergangenen Jahre in Niedersachsen vergeben und von der KGS Stuhr-Brinkum ausgerichtet!

Das Jahr 1997 wird im **Deutschen Bundestag** mit einer mehrwöchigen Ausstellung eröffnet. Bundestagsvizepräsident Klose eröffnet am gewichtigsten Platz der Bundesrepublik Deutschland die Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“ der KGS Stuhr-Brinkum!

Eine AG der KGS Stuhr-Brinkum erarbeitet in Zusammenarbeit mit den großen Stromversorgungsunternehmen ein Energiesparkonzept und stellt das Ergebnis vor den Kameras der ARD in einem selbst erarbeiteten Multimedia-Konzept vor!

Die KGS Stuhr-Brinkum ist im **Internet** und wird von einem namhaften Computerhersteller gesponsert!

Als Vertretung dieser Region bewirbt sich die KGS Stuhr-Brinkum mit der Unterstützung aller Schüler und Lehrer für die Nominierung zur Musterschule **EXPO 2000!**

Noch Fragen zur KGS? Wir empfehlen Ihnen ein vergnügliches Durcharbeiten unseres Jahrgangsheftes Nr. 15.

Rainer Gramke, Vorsitzender des Fördervereins der KGS Stuhr-Brinkum e.V.

Redaktion: R. Gramke, O.Kähler, E. Kamphenkel
mit Hilfe von Frau Glaser und vielen Lehrerinnen und Lehrern,
Schülerinnen und Schülern

Layout: Gero Niemann

Auflage: 1.600

Stuhr-Brinkum, im Juli 1997

INHALT

1. Schulveranstaltungen.....	Seite 1
2. Pädagogische Vorhaben.....	Seite 18
3. Kontakte mit dem Ausland.....	Seite 28
4. Informationen aus der Schule.....	Seite 38
5. Klassenfahrten.....	Seite 47
6. Chronik.....	Seite 52

Dieses Heft wird vom Förderverein der KGS Stuhr-Brinkum e.V. kostenlos herausgegeben.

1. Schulveranstaltungen

Na, wie war das Schulfest?

Vorbereitet wurde das Schulfest nach bewährtem Muster: Rechtzeitiger Beschluß der Gesamtkonferenz, rechtzeitige Bitte an die Klassen, ihre Vorstellungen und Pläne zur Gestaltung des Festes zu entwickeln und bekanntzugeben, zwei Tage Vorbereitung für Klassen, und dann, am Samstag, 31.8.97, das Schulfest für die Jahrgänge 7 - 13. Zufällig war dieses Schulfest im 20. Jahr des Bestehens der Schule, aber große Feiern sind erst für das 25jährige vorgesehen.

Na, wie war das Schulfest 96?

Die regionale Presse berichtete ausführlich, z.B. die Regionale Rundschau des Weserkuriers:

Stuhr-Brinkum. Am Sonnabend haben die Schüler der Kooperativen Gesamtschule (KGS) viel zur Ehrenrettung ihrer Generation beigetragen. Wer bisher glaubte, Teenager bekämen allein beim Anblick eines Fotos der „Kelly Family“ jeglichen Sinn entbehrende Schreikrämpfe, der sah sich beim Schulfest der KGS angenehm enttäuscht. Denn die mitleiderregend gekleidete Sangesgruppe mußte als Lieblingsfeind der Pennäler herhalten - beim Ballwerfen auf die Konterfeis mißliebiger Personen lief sie sogar den sonst so gern auf diese Weise geschmähten Paukern den Rang ab.



Klar, daß auch die gezeichneten oder fotografierten Porträts der Pädagogen beim alternativen Anti-Aggressions-Training herhalten mußten. Wann sonst kann man einem Lehrer ungestraft etwas an den Kopf werfen? „Da haben wir schon ganz andere Sachen erlebt“, schmunzelte Schulleiter Erich Kamphenkel, der sich am KGS-Eingang als „Zeitungsjunge“ betätigte. Zum Angebotspreis von 4,98 Mark brachte er die Jubiläumsbroschüre an Schüler, Lehrer, Ehemalige und Eltern. Denn das diesjährige Schulfest bedeutete gleichzeitig die Feier zum 20jährigen Bestehen der Brinkumer Schule.

Dementsprechend groß war der Andrang: Im weiteren Umkreis des KGS-Geländes ließ sich auf einen Parkplatz ebenso gut spekulieren wie auf einen Eisbären in der Wüste. Im Gebäude und den angeschlossenen Freiflächen selbst war die Wanderschaft noch längst nicht zu Ende. Die Schüler hatten ihrem Ideenreichtum derart freien Lauf gelassen, daß der vom Organisationskomitee geplante „geschlossene Gesamteindruck“ ein Wunschtraum blieb - die vielen Stände verteilten sich bis in den hintersten Winkel der Lehranstalt.

In erster Linie schienen die Jugendlichen eine drohende Hungersnot im Stuhler Raum bekämpfen zu wollen. Eine verwirrende Vielfalt von Düften zog durch das Gebäude und ließ den guten Vorsätzen nach der „schlanken Linie“ keine Chance. Sandwiches, Crêpes, Pizza, Hotdogs oder die äußerst nachdenklich stimmenden knallrosafarbenen amerikanischen Rice-Crispies - hätte tatsächlich jemand den



Ehrgeiz aufgebracht, sich durch alle angebotenen Spezialitäten zu futtern, wäre ein anschließender Klinikaufenthalt zum Magenauspumpen erwägenswert gewesen.

Neben der Kultur - auf der Bühne gaben sich unter anderem der Eltern-Lehrer-Chor und die türkischen Gäste der KGS ein künstlerisches Stelldichein - durfte bei einem Schulfest natürlich der Bildungsanspruch nicht zu kurz kommen. Das in Englisch gehaltene „America Quiz“ forderte von den Teilnehmern fundierte Kenntnisse der amerikanischen Geschichte und Lebensart, während die Fragen des KGS-Rätsels eine ausführliche Recherche in der Schulchronik voraussetzten. Gleich nebenan konnten sich die Schüler schon vorab darüber informieren, was ihnen im Deutschunterricht der Zukunft blüht: Die neuen Regeln der Rechtschreibung. Doch die Prioritäten waren eindeutig - den größten Andrang verzeichnete die Gewinnausgabe der Werder-Tombola. Dort gab es Autogrammkarten, signierte Bälle und Eintrittskarten für das Spiel Werder Bremen gegen Bayern München zu gewinnen. Im ausverkauften Weser-Stadion lassen sich schließlich noch genug Gedanken darüber verlieren, ob es jetzt „Kaiser Franz“ oder „Keiser Franz“ heißen muß.



Soweit der Weserkurier. Auch die SV machte sich Gedanken und erstellte eine Vorlage für den Schulentwicklungsausschuß, der in seiner Sitzung am 22.10.96 eine Auswertung des Schulfestes vornahm.

Der Text der SV:

Die Schülervertretung hat auf ihrer jüngsten Sitzung des Vorstandes eine kurze Auswertung des diesjährigen Schulfestes erstellt.

Nach einigen Jahren Pause hat an der KGS am 31. August diesen Jahres wieder einmal ein Schulfest stattgefunden. Zwei Tage zur Vorbereitung gingen dieser Veranstaltung voraus. Wir haben unsere Gedanken nur stichwortartig zusammengefaßt und nach Kritik und Verbesserungsvorschlägen gliedert:

Kritik am diesjährigen Schulfest

- das Schulfest war zu weitläufig und viel zu unübersichtlich; die Stände im Obergeschoß wurden gar nicht wahrgenommen; leider hat das Wetter nicht mitgespielt, da sonst das Schulfest vornehmlich im Freien stattgefunden hätte
- im Verlauf der beiden Vorbereitungstage hat sich herausgestellt, daß diese für viele Klassen nicht notwendig waren, die Tage wurden eher als unterrichtsfreie angesehen
- insgesamt war dem Schulfest anzumerken, daß dieses keinen Festcharakter hatte und dementsprechend auch nicht allzuviel Stimmung aufkam; vielmehr war das Schulfest eine Ansammlung von vielen Ständen, die zu einheitlich waren und kaum Neuigkeiten boten; häufig wurden so Themen der vorangegangenen Schulfeste benutzt; auch gab es unserer Meinung nach erneut zu viele Eßstände



- äußerst positiv zu vermerken sind Projekte, bei denen die Schülerinnen und Schüler in größtenteils eigenständiger Arbeit - meist neue - Projekte auf die Beine gestellt haben
- das Organisationsteam ist ebenfalls zu vermerken, das eine hervorragende organisatorische Arbeit geleistet hat und ohne die das Schulfest sehr chaotisch ausgefallen wäre

Verbesserungsvorschläge für kommende Schulfeste:

- die Information der Besucher muß viel umfangreicher sein - Programmheft, Lagepläne etc.
- grundsätzlich hat das Schulfest unter einem bestimmten Thema zu laufen, ein deutliches Motto muß vorgegeben sein; dementsprechend sollte unserer Meinung nach ein

Organisationsteam die Projekte bestimmen und einen Verantwortlichen bestimmen, denen sich dann interessierte Schülerinnen und Schüler anschließen können; so sollten auch die Klassenstrukturen aufgehoben werden

- das gesamte Schulfest muß sich um einen zentralen Ort - z.B. Bühne gruppieren und muß auf jeden Fall für jeden übersichtlich sein
- außerschulische Gruppen sollten weiterhin einbezogen werden, jedoch entsprechend dem Motto für das Schulfest
- die Vorbereitungstage sollten nur noch für aktive Gruppen stattfinden, die diese Tage auch tatsächlich zur Vorbereitung benötigen
- das Organisationsteam sollte die Projekte festlegen, um so eine Einseitigkeit zu vermeiden und auch neue und „spektakuläre“ Stände zu ermöglichen
- außerdem sollte man sich vorher festlegen, ob man sich der Öffentlichkeit gegenüber darstellen will oder ob man mit der Schule selber feiern will; beim zweiten müßte man sicherlich noch andere Aspekte in Betracht ziehen - in den Abend hinein u.ä.

Diese Kritik und Verbesserungsvorschläge sollen als Anregung und Diskussionsgrundlage dienen, um so auch auf der nächsten Sitzung des Schulentwicklungsausschusses die Form der kommenden Schulfeste zu skizzieren.

Soweit die SV. Der Schulentwicklungsausschuß diskutierte die Vorlage der SV, gab ihr in vielen Punkten recht und nahm sich vor, die Verbesserungsvorschläge bei dem nächsten Schulfest 1998/99 zu berücksichtigen, denn: Schule braucht Schulfeste und Schulfeste werden nur so gut, wie sie die Betroffenen, Schüler/innen und Lehrer/innen gestalten. Also, auf geht's zum nächsten Schulfest!

Süßer Honig für Besucher des "Blutigen Honig"

“Das ist ja'n Ding!“ staunten die ersten Eintrittskartenkäufer im Sekretariat der KGS Stuhr-Brinkum, als sie zusätzlich zur Eintrittskarte auch noch ein kleines Töpfchen Honig zur “Einstimmung“ in das “Bienenmusical“ erhielten. “Geil!“ “Stark!“ “Mega-Idee!“ - so waren sich alle einig.

Die Idee an sich haben die Brinkumer Theaterleute - zugegebenermaßen - aus Wien übernommen, wo sie seinerzeit das Stück “Blutiger Honig“ im Graumann-Theater gesehen hatten. Nachdem es sich als schwierig erwies, den Honig vor Ort zum “Nulltarif“ zu beziehen, wandte sich der Leiter des Theater-Projektkurses direkt an die Langnese-Honig-Generalvertretung (“Dibona“) in Bargteheide bei Hamburg und fand dort auf Anhieb Unterstützung für die originelle Idee: Man überließ der Gruppe ohne weiteres 500 kleine Honig-Töpfchen, die nun die Besucher von “Blutiger Honig“ - und zwar nur die ersten 500 Kartenkäufer - zusätzlich zur Eintrittskarte als “Geschenk des Hauses“ erhielten.

Diese "Honig-Aktion" läßt bereits erahnen, mit welcher liebevoller Detailarbeit die Brinkumer Theaterleute (wieder einmal) zu Werke gingen. Während in den Osterferien am Bühnenbild, an der Dekoration, der Requisite und an den drei Drehbühnen gearbeitet wurde, die den Umbau erleichtern helfen sollten, wurde danach 'intensiv' weitergeprobt, um den Zuschauern bei der Gala-Premiere des Fördervereins auch entsprechend gutes Theater bieten zu können. "Das Stück hat's in sich!" - so der Kommentar der Beteiligten. Und das ist keineswegs übertrieben. Wer die ehemalige Berliner Kabarett-Gruppe "College of Hearts", das Autorenteam dieses "Theaterstückes mit Musik", kennt, konnte ahnen, was ihn erwartete, als sich der Vorhang hob: Ein rotz-frech-frivoles und doch irgendwo liebevolles Stück, das keine Gelegenheit ungenutzt ließ, mit seiner Umgebung "abzurechnen" und sich dabei sehr ungewöhnlicher Mittel bediente...



Dazu ist auch die Musik zu rechnen: 'jazzig', witzig-frech, völlig "KGS-unüblich" besetzt und vor allem schwer einzustudieren. Das wiederum hatte gleich mehrere Gründe. So wurde u.a. ein völlig fehlerhaftes Notenmaterial vom Verlag zur Verfügung gestellt, das erst noch mühsam im Computer "geradegezogen" und nachbearbeitet werden mußte. Erst nach Einschaltung eines Anwalts konnte der Verlag - immerhin (!) - 1 Woche vor der Premiere eine Diskette mit dem Notenmaterial zur Verfügung stellen, so daß am Sonntag vor der Premiere schließlich die erste und einzige Bandprobe stattfinden konnte. Klar, daß nun unter Zeitdruck auf "Veteranen" zurückgegriffen werden mußte: Marc-Andre Klotz erklärte sich freundlicherweise bereit, den Baß-Part (teils Akustik-Baß, teils E-Baß) zu übernehmen, Timmy Fischer sprang an der Gitarre ein, so daß das "Rückgrat" der Band schon einmal "stand". Hinzu stießen noch am 'drum-set' Dominique Mayr (inzwischen als Schlagzeuger kaum noch aus der Brinkumer Musik-Theater-Szene wegzudenken), an der Violine Alexandra Mayr, die ein erstaunlich gutes Einfühlungsvermögen in die Jazz-Musik an den Tag legte (obwohl sie sonst doch eigentlich auf diesem Instrument eher mit klassischer Musik zu tun hat), Lars Hofmann am Keyboard (gesampelte

Musicalproduktionen bereits kennt, und schließlich der Leiter der Gruppe, Wilhelm Eugen Mayr am Piano. Es war äußerst knapp von der Zeit her (wie immer eigentlich, nur noch knapper!) aber die Musiker/innen waren sehr gut, die (eine Probe verlief erfreulich gut, ab der 2. Hauptprobe klappte auch die "Verständigung mit der Bühne und "schon" die Generalprobe war durchaus sehens- und anhörens-wert...

Schwierigkeiten gab's zunächst noch hinsichtlich der Mikrophonie: Die neuen Sender-Empfänger-Einheiten konnten nicht pünktlich geliefert werden und wurden erst nach und nach in die laufende Hauptprobe integriert... Einen Top-Einstieg - da sei hier noch einmal ausdrücklich positiv hervorgehoben - lieferten die beiden neuen Tontechniker Nils Gräper und Andy Deneke, die neben der Band auch gleich noch jede Menge Lavallier-Mikro-Sende-Empfangs-Einheiten zu bedienen hatten: Aufmerksam, hilfsbereit, engagiert, relativ ruhig-gelassen, so, wie man sich Tontechniker wünscht. Bei etwas mehr Routine und längerer Einarbeitungszeit dürfte damit die KGS auf Dauer wieder über zwei neue, engagierte Tontechniker verfügen, denn die letzte "Ära" Dennis Fischer ist mit dessen Abitur leider ausgelaufen...

Schwierigkeiten gab's auch mit der Erstausschleuchtung: Nachdem 3/4 der Ausschleuchtung "im Kasten" war, stürzte der Computer ab, ohne daß vorher zwischengespeichert worden war - ein ganzer Nachmittag war somit dahin für die Lichttechnik der KGS...

"Aber wäre es nicht langweilig, wenn alles immer ganz glatt abläufe?" ulkten die Beteiligten. Erfahrung und gute Nerven sorgten dann dafür, daß bei den drei Aufführungen - 6.Juni (Gala-Premiere besonders für Mitglieder des Fördervereins der KGS), 7. und 8.Juni - alles wie gewohnt perfekt "stand".



Das Premierenpublikum stellte sich bereits sehr früh ein, um sich gute Plätze zu sichern, denn die Premiere war schon frühzeitig ausverkauft gewesen.

"Halloo - Sie sitzen in der Abwasser-zehzshow...

Lieben Sie Kloaken und dicke Kakerlaken, sch'n Sie gerne Tausendfüßler tanzen...?

Haben Sie Gelüste auf schwabbelige Brüste und beißen Sie mit Lust in rohe

Wir versichern Ihnen: Alle Sauerzeien sind echt, und einmal wird Ihnen mindestens schlecht davon, egal, wie perwers und versaut sie sind, wie verdorben oder abnorm, denn mindestens genauso verdorben ist auch uns're Show - hallo, Ihr Schweine, hallo...!"

So begrüßte dann wenig später ein "Dreikopf-Insekt" (*schmuddelig-schön: Cathrin Janke, Sylvia Schuchardt und - alternierend - Bettina Künning und Jessica Martin*) die Zuschauer in der Abwasserrohr-Bar und ließ damit keine Unklarheit aufkommen: "Blutiger Honig" ist kein ganz normales Theaterstück, (aber was heißt schon im Theaterbereich "normal"...?!): Eine Bienenkönigin (*überzeugend souverän: Steffi Kober*) merkt, daß man ihr nach und nach das für Bienenköniginnen so wichtige "Royal" wegstehlen will, um sie auf Dauer zur Bedeutungslosigkeit zu degradieren. Erbsticht sie ihre letzten Arbeitsbienen (*begabt: Antje Düselder und Nina Schleich, beide zu bewundern in einer herrlichen "Step-Nummer", Nina zusätzlich noch perfekt-tragikomisch als von der Königin erstochenes Insekt*) ab und verlangt von ihnen drei (noch lebenden) Ehemännern, den Drohnen Oskar (*Florian Westermann gekonnt als "rockiger Macho" mit ausgezeichneten Gesangsqualitäten*), Olaf (*Jens Schulze wie immer routiniert-gut, ein Glanzpunkt der Aufführung in seiner überzeugenden Trotteligkeit und Naivität, die später umschlägt in kalte Berechnung*) und Otto (*Janis Schönfeld, der gleich eine ganze Palette verschiedenster Eigenschaften gut überzubringen verstand vom Möchte-Gern-Revolutionär bis hin zum Mafia-Boß, der aber gleichzeitig auch sentimentaler Liebhaber sein kann*), sie fortan vorerst nicht mehr als Gatten zu beglücken - was für sie bei d e r harten Eierschale der Königinnen-Eier der alternden Königin ohnehin mehr Arbeit, Schmerz und Streß bedeutet als Freude, Spaß und Lustbefriedigung -, sondern vielmehr, die Arbeitsbienen zu ersetzen, Pollen zu sammeln und Royal heranzuschaffen. Eine zaghaft begonnene Palastrevolte der drei wird im Keim erstickt, und sie verlassen gesenkten Hauptes den Bienenstock, um - wenigstens scheinbar - dem Befehl der Königin nachzukommen. Ihre Wege trennen sich vorübergehend, und jeder erlebt für sich "wüsteste Abenteuer": eine "Liaison" mit einer Eintagsfliege (*apart von beiden Besetzungen - Bettina Künning und Jessica Martin - in Szene gesetzt*), die nicht ohne Folgen bleibt, eine Affäre mit der "scharfen Wespe" Zizi, die sich als Mafiosi-Braut entpuppt, (*mit unheimlich viel "Sexappeal" konsequent durchgespielt, stimmlich eine große Überraschung, da sie bislang noch nicht auf der KGS-Bühne zu hören gewesen war: Nina Grubacic*) und natürlich die Verwicklung in die Royal-Schieber-Mafia, in die nicht nur die Ameisen (*stellvertretend für sie auf der Bühne: überzeugend hektisch-witzig und zugleich eiskalt morden wollend Judith Meyer*) und Kell(n)erasseln verwickelt sind, sondern auch natürlich Zizi selbst, die "geile Wespe", die alle



männlichen Insekten "benutzt" und nach Belieben "um den Fühler wickelt"... "Geschoben" wird in der "Abwasserrohr-Bar", einem zweifelhaften "Etablisement", in dem man auf noch zweifelhaftere Unterhaltung setzt, in dem auch der Star des Abends, die Gottesanbeterin, ihren (Titel-)Song vom "blutigen Honig" singt, der "an ihrer Tür klebt..." (*gesanglich phantastisch und ausdrucksstark interpretiert von Nina Schleich*). Daß Marienkäfer Mario, dem "Abwasserrohr-Bar-Pianisten" (*Katja Franke spielte diese Rolle in geradezu anrührender Weise*), nach und nach die Beine abgebrochen werden, weil "geröstete Marienkäferschenkelchen" gerade von irgendwelchen perversen Bar-Gästen als Hauptspeise gewünscht werden, mag da kaum noch verwundern... Das Ende des Stücks birgt natürlich noch eine Menge Überraschungen in sich: So lüftet z.B. Olaf das Geheimnis der Schieberbande, überlebt die Königin und auch den Boß des Syndikats (Otto) und erhält am Schluß Zizi...

Viele kleine Rollen in dramaturgisch gut ausgestalteten Szenen (*Regiehilfe: Matthias Pantel*) verhalfen dem Stück zu einem berechtigt-riesigen Erfolg (*etwa Christina Barth als "leicht-schmieriger" Heuschrecken-Conferencier in der Abwasserrohr-Bar, Esther Kocsis, Kathrin Töllner und Sylvia Schuchardt als streitsüchtige Blattläuse, Melanie Wessels, Antje Düselder, Jens Schulze und Janis Schönfeld als Glühwürmchen mit einem wahnsinnig schwierigen, vierstimmigen a-capella-Vokalstück und natürlich die "Lieblinge des Abends": Asja Hennig und Dirk Behrens als nicht denkende, "leicht verblödete" Erfüllungsgehilfen des Syndikatsbosses*).

Es gab unheimlich viele, spielerisch wie dramaturgisch schöne Momente und sehr viele originelle Regieeinfälle, die auf eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Stück einerseits und eine über-

zeugend gute Gruppenarbeit andererseits schließen lassen. Natürlich war die "Handschrift" von Matthias Pantel an etlichen Stellen nicht zu übersehen, aber Bühnendekoration, drei Drehbühnen und vieles andere mehr waren doch letztlich Ergebnis der Gesamtarbeit des Theater-Projektkurses, der sich viel vorgenommen hatte, als er das Stück ausgesucht hatte und der es dann doch brilliant überbrachte, auch wenn beim Gesang hie und da Abstriche gemacht werden mußten.

Insgesamt waren es drei äußerst unterhaltsame Abende, die dem Publikum geboten wurden, nicht nur pure Unterhaltung, nicht nur Kabarett, nicht nur Theater, auch nicht nur direkt Musical, eher eine etwas bissige Gesellschaftssatire, die über die anderen genannten Genres gekonnt transferiert wurde.

Denn die bekannte Berliner Kabarett-Gruppe "College of Hearts", aus deren Reihen die Autoren dieses Stückes stammen, wäre nicht sie selbst, würde sie nicht mit der gesamten Palette dieser Genres jonglieren, um das Publikum einem Wechselbad der Gefühle auszusetzen.



Lang anhaltender Beifall belohnte die reife Ensemble-Leistung, Blumen gab's für den Leiter der Gruppe von der Schulleitung und eine neue Kaffeemaschine vom Ensemble als Dankeschön für den vielen Kaffee, der privat während der vielen einzelnen Klavierproben mit der etwas altertümlichen Kaffeemaschine im Hause Mayr im Laufe des Jahres gekocht worden war - eine sehr nette Idee...

Die „neue“ Schule in der Feldstraße

Am Donnerstag, dem 22. August 1996 war es endlich so weit. Während eines Festakts in der umgestalteten Aula bekamen die Orientierungsstufe und die Grundschule in Brinkum mit einer symbolischen Schlüsselübergabe durch den Bürgermeister, den Gemeindedirektor und den Architekten ihre „neue“ Schule „zu treuen Händen“. In der Presse wurde dieses Ereignis wie folgt kommentiert:

Beim Festakt zur Fertigstellung der Brinkumer Schule hagelte es Lobpreisungen für ein gelungenes Werk. „Das neue Schulhaus wird von Licht und Luft durchflutet. Es hat nichts mehr mit dem Bild düsterer Bildungskasernen der Vergangenheit gemein“, meinte Stuhrs Bürgermeister Wilfried Huntemann.

„Ich habe anfangs gar nicht geglaubt, daß ich mich noch im selben Gebäude befinde.“ Mit seinem Staunen über die neue Gestalt der Schule in der Feldstraße stand Orientierungsstufenleiter Wolfgang Kottisch am Donnerstag beim Eröffnungsfestakt nicht alleine.

Architekt Harm Haslob erinnerte sich an seinen ersten Besuch in der Schule Feldstraße: „Da kann man nichts draus machen, habe ich damals noch gesagt.“ Stolz spricht aus ihm, als er von architektonischen Husarenstreichen wie dem auf die alte Konstruktion gesetzten Gang im Grundschulbereich oder dem Tonnendach auf der neuen Aula berichtet.

In verschiedenen Reden wurden Worte des Dankes für all diejenigen gefunden, die sich bei der Planung und Durchführung des Umbaus engagiert hatten. Politiker, Architekten, Verwaltungsbeamte und Handwerker, alle hatten vorbildlich zusammengearbeitet, um den Um- und Erweiterungsbau in der unglaublich kurzen Zeitspanne von nur 13 Monaten rechtzeitig zum Schuljahrsbeginn 1996/97 fertigzustellen. „Punktlandung“ nannte das Gemeindedirektor Hermann Rendigs zu recht. Und doch wäre alles nicht zu einem so guten Ende gekommen, wenn es in diesem einen Jahr nicht eine Person unmittelbar vor Ort gegeben hätte, die immer ansprechbar war, von morgens 6 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, werktags, am Wochenende und in den Ferien: unser Hausmeister Horst Nordhorn.



Die guten Wünsche in den Festreden waren für diejenigen gedacht, die dieses neue Gebäude nun nutzen dürfen, um ihren Vorstellungen von „guter Schule“ einen weiteren Schritt näher zu kommen.

Es ist bekannt, daß die OS seit mehreren Jahren ein Konzept zur Öffnung von Schule und Unterricht verfolgt. Dieses Konzept zielt wesentlich auf die Einbeziehung der Kinder in die Planung und Gestaltung von Unterricht und auf den Erwerb sogenannter Schlüsselqualifikationen. Eine zentrale Rolle dabei spielt die Realisierung verschiedenster Formen des Gemeinschaftserlebens zur Ausbildung von sozialen Kompetenzen und zur Akzeptanz der Schule sowohl als Lern-, als auch als Lebensraum. Die Umgestaltung der Schule hat für diese Ziele zwei wichtige Voraussetzungen wesentlich verbessert: Das ist zum einen die



Umwandlung der alten „Pausenscheune“ in eine attraktive Aula mit Bühne, und das ist zum anderen die Möglichkeit zur Nutzung des erweiterten Flures im Obergeschoß als Arbeitsplatz für Gruppenarbeit bei offenen Unterrichtsformen. Wenn man sich in der umgestalteten Pausenhalle oder in den anderen Räumlichkeiten umschaute, kann man feststellen, daß die neue Schule nicht nur hell und freundlich ist, sondern daß sie auch zweckdienlich eingerichtet wurde. Man wird aber auch feststellen, daß sie weitgehend noch nicht gestaltet ist. Das wird so nicht bleiben, denn „Kinder verändern die Welt. Ihr Einfallsreichtum, ihre Spontaneität und ihr Tatendrang schaffen Zukunft - wenn sie nicht verbaut wird, indem Erwachsene die Lebensumgebung der Kinder immer schon fertig, perfekt, abschließend gestaltet haben. Veränderbarkeit muß zugelassen sein, d.h. Kinder müssen ihre Lebensumgebung mitgestalten dürfen, sonst fühlen sie sich überflüssig.“ (aus: „Förderung der Kinderfreundlichkeit“, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales)

Und was für die Kinder gilt, gilt auch für die Kolleginnen und Kollegen. Auch Lehrkräfte brauchen Gestaltungsräume. Es ist erfreulich, daß diese Schule so viel davon hat. Ideen zur Gestaltung des Schulgebäudes und des Schullebens sind bei den Kindern und bei den Lehrkräften schon da. Und die Budgetierung wird dazu beitragen, daß sich ein Großteil der Ideen auch finanzieren läßt. So kann aus der Schule in der Feldstraße eine Schule werden, in der sich alle beim Lehren und beim Lernen wohlfühlen, in die man gern geht, in der man zu Hause ist.

Mit dem Beginn des laufenden Schuljahrs ist eine weitere Veränderung im Gebäude der Schule Feldstraße eingetreten: Ab sofort bilden die Grundschule und die Orientierungsstufe eine Hausgemeinschaft. In der Planung war alles vermieden worden, was später zu Streit oder unerquickli-



chen Auseinandersetzungen hätte führen können und damit das erst noch zu entwickelnde Verhältnis zwischen den beiden Schulen vorbelastet hätte. Nun sind alle Voraussetzungen gegeben, daß aus einem Nebeneinander ein Miteinander wird. Die ersten Monate waren in dieser Hinsicht sehr ermutigend. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sich aus der verordneten Hausgemeinschaft ein Miteinander entwickelt, bei dem jede Schule von den besonderen Stärken der anderen profitiert. In diesem Sinne wird die Orientierungsstufe offen auf die Grundschule zugehen. Es ist zu erwarten, daß die Grundschule ebenso verfahren wird. Die ersten Brücken sind bereits geschlagen.

Im Mai 1997

Wolfgang Kottisch

Neuer Termin für das Ehemaligentreffen

Am 18.10.96 fand das 8. Ehemaligentreffen unter guter Beteiligung in der Klosterschenke in Heiligenrode statt. Wie auch in der Chronik vermerkt, fand Herr Strohmeyer, und er war bei fast allen vorhergehenden Treffen beteiligt, daß dies das bisher beste und interessanteste Treffen war.

Man kann schon sagen, daß unsere Ehemaligentreffen Tradition bekommen, und es gibt auch von zahlreichen Ehemaligen, die an und für sich gar nicht „dran“ sind, Nachfragen nach dem Termin. Und gerade dieser Termin am 2. oder 3. Freitag im Oktober war von Anfang an ein bißchen umstritten, vor allem bei den Ehemaligen, die ein Studium aufgenommen haben, da Anfang Oktober das Wintersemester begonnen hat und sich die Studenten gerade an ihren Studienort begeben haben und dann natürlich nicht schon wieder nach Stuhl kommen wollen. Ein weiterer Grund ist

der von Jahr zu Jahr wechselnde Termin der Herbstferien, so daß man auch nicht ein für allemal zum Beispiel den 3. Freitag im Oktober nehmen konnte, da dieser auch gelegentlich in den Herbstferien liegt. Aus diesen und weiteren Gründen haben der Förderverein und die Schule nach etlichen Gesprächen beschlossen, es mit einem anderen Termin zu versuchen, und zwar dem 3. Freitag im November. Bei diesem Termin soll es dann vorläufig bleiben, es sollen aber doch zunächst weiterhin die entsprechenden Ehemaligen schriftlich eingeladen werden. Wenn dieser Termin sich vielleicht in einigen Jahren eingepreßt hat, dann könnte man unter Umständen auf die Einladungen verzichten, da dann alle wissen, daß ihr Ehemaligentreffen am 3. Freitag im November stattfindet. In diesem Jahr ist das Freitag, der 21.11.97. Am Ablauf des Abends soll aber nichts geändert werden: im Mittelpunkt sollen die Gespräche stehen.



"Violence and Skaterlove"

- ein neues Musical stellt sich vor:

Schon wieder ein neues Musical?

Wer behält denn da noch die Übersicht?

Reicht's nicht allmählich schon mit den Musicals?

Ja!

Wir!

Nein -

so lange es sich um ein so außergewöhnliches Musical handelt!

Es ist einmalig in seiner Art und doch letztlich geradezu alltäglich.

Es handelt von Dingen, die regelmäßig um uns herum passieren - die wir aber nicht mehr wahrnehmen, wahrnehmen wollen!

Es behandelt das Thema "Gewalt", Gewalt im Alltag, Gewalt auf der Straße, Gewalt in der Schule - alle sehen sie und sehen darüber hinweg! Gewalt ist eben schon zu alltäglich!

Es zeigt Jugendliche, die in der Gruppe, in der "Gang", um Anerkennung buhlen - egal, was sie dafür tun müssen! Dabei sein, dazugehören - das ist, was zählt!

Es zeigt die Einsamkeit derjenigen, die nicht dazugehören, die anders sind. Und ihre Schwierigkeiten, ohne eine solche "Clique" zurechtzukommen.

Es zeigt die Konkurrenz unter den verschiedenen Gruppen, den Willen, den Platz, die Schule, die Straße allein zu beherrschen.

Es möchte ganz vorsichtig dafür plädieren, die Liebe zwischen zwei jungen Menschen nicht kaputt zu machen, nur weil die Gruppendisziplin es so will.

Es will nachdenklich machen und Gedanken provozieren, wie man die Eskalation von Gewalt, die immer geringere Hemmschwelle bei der Brutalität im Umgang miteinander "in den Griff" bekommen könnte.

Es ist unmerklich auf eine Auseinandersetzung mit dem Bühnengeschehen ausgerichtet - unmerklich deshalb, weil es bewußt alle Register des unterhaltenden Musicals zieht, um zu blenden und zu faszinieren, wie auch uns tagtäglich die Gewalt blendet und fasziniert.

Es ist ein Musical, das ausschließlich auf "Inline-skates" gespielt, getanzt bzw. gefahren wird.

Es ist ein Musical, das sich vorwiegend auf die gängigen, rhythmisierenden Sounds des "guten, alten Boogie" und des "alten Rock'n Roll" stützt, darüber hinaus aber auch moderne Klänge der Pop-Musik zu integrieren weiß.

Es ist nicht zuletzt ein Musical, das exzellent unterhält durch die Show an sich, das es aber dabei nicht beläßt, sondern die Gefühle aufwühlt durch seine - beinahe alltägliche - Handlung:

Mike ist neu zugezogen und sucht Anschluß. Alle an der Schule fahren "Inline-Skates", nur er kommt noch mit einem "Skateboard" daher, was rasch zu Spott und Hohn führt.

Zwei rivalisierende Gangs - die "In-Gang" und die "Out-Gang" -, jeweils angeführt von Mädchen, bemühen sich, ihre Macht zu demonstrieren: Sie überfallen Passanten, fordern unverblümt auf dem Schulhof Schutzgeld ein, ohne daß jemand einschreitet. Der Erfolg dieser Gangs einerseits, das Unvermögen, genügend Schutzgeld aufzutreiben andererseits, zwingt diese erpreßten Jugendlichen schließlich gleichfalls in die Kriminalität.

Keine der beiden Gangs ist interessanterweise bereit, "den Neuen" aufzunehmen: Mike bleibt - trotz aller Bemühungen - "außen vor".

Nur Nicky, ein Mitglied der "Innies", macht sich heimlich an ihn heran, trainiert mit ihm ohne Wissen der anderen, "Inline-Skates" zu fahren, bis die Clique sie doch eines Tages überrascht und sie zwingt, Mike vor aller Augen mit einem Messer schwer zu verletzen.

Nadja, ein Mitglied der "Outies", findet den blutüberströmten Mike und nimmt sich seiner an. Sie hatte schon vorher an ihm Interesse gezeigt, was ihr aber nur den Spott ihrer Clique eingebracht hatte. Nun wittert sie ihre große Chance: Wer von den "Innies" so zugerichtet worden ist, muß einen ungeheuren Haß auf diese Typen entwickeln können. Wer aber die "Innies" haßt, müßte den "Outies" willkommen sein. Doch ihre Gang bleibt noch skeptisch und verlangt nach einer Mut- und Geschicklichkeitsprobe: Mike soll binnen einer Woche so gut auf den "Inline-Skates" sein wie

die/der Beste aus der "Out-Gang". Mike willigt in den Wahnsinn ein: Für sein von Nadja noch geschürtes Verlangen nach Rache an der "In-Gang" ist er bereit, diese Wahnsinnsprüfung mitzumachen. Es kommt zum "Show-down" zwischen dem besten "Outie" und Mike, und das vor den Augen von Nadja, der "Out-Gang" und der hinzukommenden "In-Gang", die Nicky alarmiert hat...

An dem Textbuch hat die Musical-AG - das knapp 30köpfige Ensemble - mitgearbeitet, auch musikalische Ideen stammen z.T. aus der Musical-AG, z.T. aus der 9köpfigen Begleit-Band. Das (Sicherheits-)Training für die "Inline-Skater" übernahmen "Spitzenfahrer" aus der Oberstufe (Chris Lükermann und Boris Behnke). Bühneneinrichtung, Bühnenbild, Licht-Design und Spezial-Effekte übernehmen - in "altbewährter Manier" die Mitglieder der "LT-AG", zu der später noch die "Tontechniker" hinzustoßen. Kurzum: Ein wichtiges Stück von Jugendlichen für Jugendliche, aber auch für Erwachsene, die sich zu schnell an die Gewalt gewöhnt haben und am liebsten wegsehen möchten, wenn sie mit ihr konfrontiert werden.

Geplant ist, dieses Projekt als pädagogisches Pro-



jekt auf noch breitere Füße zu stellen, hierbei mit der SV zusammenzuarbeiten, die ja bereits durch ihr Schlichtungsmodell das Thema Gewalt an der Schule direkt aufgegriffen hat, mit dem didaktischen Leiter, der Gesprächsrunden im Forum mit Sozialarbeitern, "Streetworkern", Vertretern der Polizei und des Jugendamtes, aber auch Vertretern der Eltern, Schüler und Lehrer organisieren wird.

Man sieht: Ein **außergewöhnliches Musical** zu einem **wichtigen**, (fast) alltäglichen **Thema** - das ab dem **4. Dezember '97** im **Theaterforum** der **KGS Stuhr-Brinkum**, und zwar nur dort - die Inline-Skate-Bahnen sind eigens für die KGS angefertigt worden und müssen aus Sicherheitsgründen auch dort verbleiben - zu sehen sein wird.

Es "musicalt" nicht nur in der KGS - seit '97 "mozarttet" es auch...

Es klingt unglaublich - in jeder Hinsicht - aber es ist tatsächlich wahr: Schüler/innen und "Ehemalige" der Musical-AG's starten erstmals ein Mozartprojekt an der KGS - und das bislang mit Erfolg!

Der Hintergrund für dieses Wagnis ist das bevorstehende Jubiläum im Herbst '97: Dann nämlich jährt sich zum 10. Mal der musisch-kulturelle Austausch zwischen der Stuhr-Brinkumer KGS-Musical-Abteilung und der Musikabteilung der Pädagogischen Hochschule (PH) in Győr. Viel hat sich seitdem getan: Aus dem ursprünglich rein musikalisch orientierten Austausch hat sich inzwischen ein recht vielseitiges "Austauschpaket" entwickelt. Kunst-Oberstufenkurse der KGS haben Austauschprojekte mit Workshop-Charakter in Győr durchgeführt, die Folklore-Tanz-Abteilung des FTSV Jahn-Brinkum unterhält Austauschbeziehungen zu einer in Ungarn sehr berühmten Folklore-Tanzgruppe aus Győr, deren (ehemaliger) Leiter inzwischen zugleich Schulleiter des Mora-Gymnasiums geworden ist. So ergab sich wiederum kurz darauf fast von selbst ein direkter Schulaustausch zwischen dem Mora-Gymnasium in Győr und der KGS Stuhr-Brinkum. Darüber hinaus hospitieren seit einigen Jahren regelmäßig ungarische Studentinnen und Studenten der PH an Stuhrer Grundschulen und wohnen dabei in Stuhrer Familien. Neben zahlreichen privaten Freundschaften gibt es auch schon erste deutsch-ungarische Ehen mit deutsch-ungarischen Kindern - alles in allem sicherlich Grund genug, den Ursprung von all dem gebührend zu feiern. Und das wiederum geschieht u.a. durch ein gemeinsames Konzert der ungarischen Studentinnen und Studenten, der Mitglieder - auch ehemaliger - der KGS-Musical-AG's und des Eltern-Lehrer-Chores der KGS. Jede dieser Gruppen wird einen kleinen Teil des Konzertes (in Győr wie hier) allein gestalten, gemeinsam aber wird die "Missa Brevis in G-Dur, K.V.49" von Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör gebracht werden - die sehr vielversprechenden Proben haben bereits getrennt in allen drei Gruppen angefangen und schon - zumindest in der "Musical-Chor-Gruppe" - einen erstaunlich hohen Standard erreicht. Obwohl die Gruppe bislang noch nie ein Werk von Mozart gesungen hat, hat sie sich erfreulich schnell "hineingefummelt". Eine "Schnupperprobe" und ein Wochend-Proben-Block förderten hier höchst verwunderliche Talente zutage, so daß man zu Recht sehr gespannt sein darf auf das endgültige Ergebnis am 3. November in Győr und am 7. November in Stuhr-Brinkum. Für alle, die noch dazustoßen möchten: Am 6./7. und 27./28. September sowie am 11./12. Oktober findet jeweils ein weiterer Probenblock für dieses Konzert statt.

"Beppo" Mayr

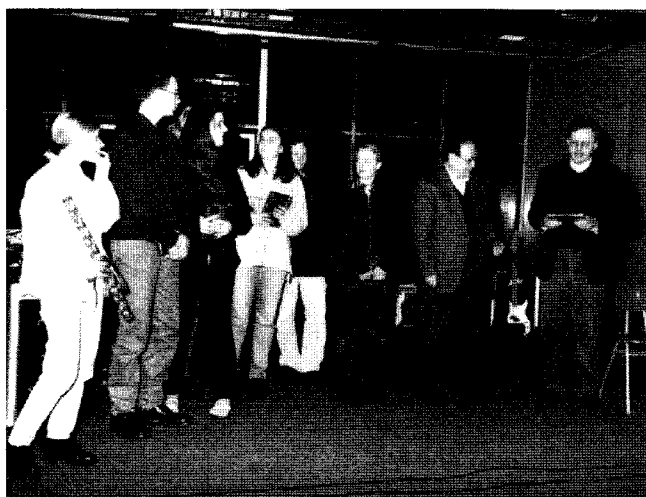
Musik & Literatur 1997

Musik & Literatur fand im Februar dieses Jahres zum 17. Male statt: außergewöhnlich große Publikumsresonanz. Moderiert von Wiebke Kölsch und Caroline Kavanagh, setzten die Beiträge junger Instrumentalisten die musikalischen Akzente im ersten Teil des Programms. Musik zum Zuhören, dargeboten von Janine Eggert, Mareike Frick, Katharina Janke, Katharina Georgi, Dominique Mayr und Daniel Steigmann. Neu war, dass nach der Pause die Musikfarbe zum Blues wechselte (Claudia Weiler, Florian Weiler) und mit „Bläton“ (Lüder Giffey, Leo Schilbach, Janis Schönfeld, Florian Weiler, Fabian Zenker) eine Band debütierte, die nicht nur Rock-Fans aufhorchen ließ.

Für literarische Unterhaltung sorgten an diesem Abend die autobiographischen Erzählungen von Benjamin Köllmann und Adrian Runte sowie die satirisch-parodistischen Texte von Anna Plecher, Inga Schröder, Birgit Hahn, Markus Koch und Fabian Zenker. Die Aufmerksamkeit galt aber nicht zuletzt dem Vortrag der Schülerinnen und Schüler, deren Beiträge zum Schreibwettbewerb 1996 prämiert werden sollten. Die Auswahl der am besten gelungenen Arbeiten (Gedichte, Erzählungen, Prosa-Satiren) war der Jury aus Schülern, Lehrkräften und Bibliothekar nicht gerade leicht gefallen, mussten doch die Beiträge von 118 Einzelteilnehmern, Schreibteams und Klassen gesichtet und gewertet werden. Die vom Förderverein der KGS gestifteten Buchpreise gab es aus der Hand von Herrn Kamphenkel schließlich für die Klassenbeiträge der G 8a und der R10a, sowie für Maren Meissner (OS 6a), Florian Mategka (G11d), Kirstin Jacobson (Jg. 13) und Petra Sindermann (Jg. 13).

Im Publikum, von Eltern und Geschwistern begleitet: aufmerksame jüngere Hörerinnen und Hörer, die ihren Weg an die KGS Stuhr-Brinkum noch vor sich haben. Bemerkenswert.

Josef Fittkau



Du hast ihr gesagt,
daß Du sie magst.
Du hast ihr gesagt,
daß Du immer für sie da bist.
Du hast ihr gesagt,
daß Du ihr vertraust.
Du hast ihr gesagt,
daß Du sie lieb hast.
Du hast ihr gesagt,
daß Du sie nicht verlieren willst.

Und dann
hat es Dir plötzlich die Sprache verschlagen.

Kirstin Jacobson

Neuer Modus beim Hallenhandballturnier

In diesem Jahr wurde mit einer alten Tradition an der KGS Brinkum gebrochen: Die Organisationsform der Hallenhandballturniere der Klassen 7 - 10 wurde verändert. Nicht mehr ein ganzer Vormittag stand jedem Jahrgang zu, sondern nur noch zwei Unterrichtsstunden, in denen sich jeweils die Finalisten von Qualifikationsspielen gegenüberstanden.

Der neue Modus hat Vor- und Nachteile. Positiv anzumerken war der kompaktere Ablauf des Turniers, der mehr Spannung erzeugte und leichter zu organisieren war. Auch die Aufsicht war nicht mehr so problematisch wie früher. Nachteilig ist der sportliche Aspekt. So ist kaum gewährleistet, daß die tatsächlich stärksten Jahrgangsmannschaften auch ins Finale kommen, da die Qualifikation willkürlich sein muß, beschränkt sie sich nur auf Bänderungen im Sportunterricht. Es gilt abzuwarten, wie sich die neue Form der Durchführung in Zukunft bewährt.

Die Plazierungen der Klassen 7 - 10 im Finale 1997:

Klassenstufe	Sieger	Platz 2	Platz 3
7 (Mädchen)	R 7d	R 7b	G 7a
7 (Jungen)	G 7a	R 7d	G 7b
8 (Mädchen)	R 8b	H 8a	G 8c
8 (Jungen)	R 8b	G 8c	G 8a
9 (Mädchen)	G 9c	G 9a	R 9b
9 (Jungen)	H 9b	H 9a	G 9c
10 (Mädchen)	G 10a	G 10c	G 10b
10 (Jungen)	H 10b	G 10a	R 10d

W. Nöbel

Fußballer überwandten 5jährige Durststrecke

Endlich liegt mal wieder ein erfolgreiches Jahr der Fußball-Auswahlmannschaft der KGS Stuhr-Brinkum hinter uns. Es ist schon ziemlich lange her, daß die Brinkumer Kicker ein bedeutendes Turnier gewonnen haben, denn der letzte Erfolg war das Erringen der Hallenfußball-Kreismeisterschaft im Jahre 1992. Seitdem fand die erfolgsverwöhnte Truppe (8 Kreismeisterschaften in 20 Jahren!) stets ihren Meister.



Oben: Robert Burdorf, Patrick Meyer, Wolfgang Nöbel;
unten: Mirco Martin, Georgius Papouloglou,
Jörg-André Nickel, Sebastian Schröer

Aber in diesem Schuljahr hat sich die kontinuierliche AG-Arbeit endlich wieder ausgezahlt: Beim seit genau 22 Jahren ausgetragenen eigenen Weihnachtsturnier setzten sich die Brinkumer unter 12 Mannschaften durch und holten den Siegespokal. Dabei wurden so renommierte Mannschaften wie die „Dauerbrenner“ der RS Sulingen oder der KGS Weyhe besiegt, letztere im packenden Finale mit 2 : 1 nach Verlängerung.

Noch spannender verliefen dann im April 1997 die Kreismeisterschaften. Zweimal gingen die Brinkumer im Endspiel gegen die RS Sulingen in Führung, die jedoch zweimal egalisieren konnte. Da auch nach der Verlängerung noch kein Sieger feststand, mußte ein Penalty-Schießen entscheiden. Dies gewannen dann die Sulinger knapp mit 3:2.

Zur erfolgreichen Brinkumer Mannschaft gehörten Daniel Schreck, André Nickel, Robert Burdorf, Sebastian Schroer, Georgius Papouloglou, Patrick Meyer, Daniel Brinkmann und Mirco Martin.

Es bleibt zu hoffen, daß auch die nächsten Turniere ähnlich erfolgreich verlaufen werden wie in diesem Schuljahr.

W. Nöbel

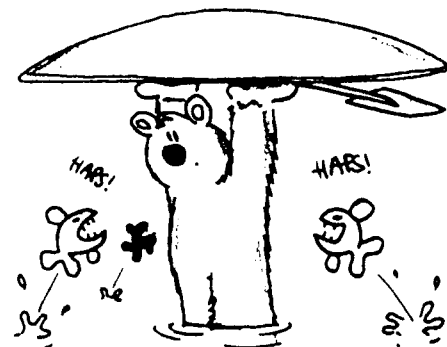
Rudern - seit 14 Jahren im Angebot

Teilnehmer Ruderkurs Okt. 96: Klasse 11d und die Sportlehrer B. Schneider-Behnken und H. Bunk

Als die KGS Brinkum eine gymnasiale Oberstufe bekommen hatte, begannen wir, mit Sport-Grundkursen der Oberstufe zum Rudern zu fahren. Wir sind Gast im Bootshaus der Universität Göttingen in einem kleinen hessischen Ort nahe Hann.-Münden. Der typische Ausbildungsweg beginnt am Montag mit der Einweisung Rudern im Gig-Vierer. Diese Boote sind nahezu unsinkbar und vermitteln dem Anfänger ein großes Gefühl von Sicherheit. Es folgen die Lern-Einer, und am Ende der Woche ist ein Schüler in der Lage im Renn-Einer zu fahren. Es ist immer wieder erstaunlich, wie rasch der Lernfortschritt im Rudern vorstatten geht: von Montag bis Freitag sind sichtbare Fortschritte zu erkennen! Eine wichtige Erfahrung vermittelt der Kurs bezogen auf Kooperation beim gemeinsamen Kochen, bei der Bootsbetreuung und in Gefahrensituationen beim Kentern. Wir konnten bei allen Kursen der Klasse 11 und des Jahrgangs 12 feststellen, dass die Mehrheit der Schüler eine positive Einstellung zum Rudern gewonnen hat. Bei einigen Schülern führte dies sogar zu einer anschließenden Mitgliedschaft in einem Bremer Ruderverein. Ein weiterer Rudergrundkurs ist bereits fest gebucht.

B. Schneider-Behnken
und H. Bunk

Und danke für die Blumen!



"Bite me again"

- Der neue KGS - Musical - Renner

Es war fast nicht anders zu erwarten: Auch die zweite Produktion der "4.Musical-Generation" (seit 1983) wurde ein grandioser Erfolg, an dem sowohl die z.T. sehr gute Besetzung der Hauptrollen als auch die Ensemble-Leistung gleichermaßen Anteil hatten. Bühnenbild, Choreographie und etliche witzige Regieeinfälle taten ein übriges, wobei die bestens eingestellte und professionell aufspielende Begleitband nicht vergessen werden sollte. Denn ihr gelang es, die neugeschaffene Latin-Pop-Rock-Musik so zu interpretieren, daß sie das Publikum begeisterte und bereits erste Anfragen anderer Schulen vorliegen, die dieses Musical nachspielen möchten (Hannover, Hamburg und Lotte). Die Handlung schließt sich an "Bite me (I)" an und setzt dort ein, wo das "Vorläufermusical" aufgehört hatte: Anton (glänzend in Szene gesetzt von "Alt-Star" Peter Koschade) hat seinem Menschsein entsagt, sich als "präparierte Leiche" beerdigen lassen, um so um die Hand des Vampir Mädchens Anna von Schlotterstein (besonders in den aggressiven Parts überzeugend dargestellt von Hannah Schlüter) anhalten zu können. Wohlwollend wird dieses Ansinnen begleitet von Tante Dorothee (Kristina Horn, wohl die beste Darstellerin einer wichtigen Nebenrolle mit unheimlich starker Bühnenpräsenz, sympathischer Ausstrahlung und angenehm-klarer Stimme), die die beiden Liebenden ermuntert, sich den großmütterlichen Vampirsegen zu holen (als Großmutter souverän: Janine Otto, als Großvater sehr witzig-grantend: Betti Künning - die Muppet Show läßt grüßen!). Anton erhält den Auftrag, sich als Animator in einem Club-Hotel an weibliche Gäste "heranzumachen", sie zu beißen - aber nur ein Mal! - um so den von Schlottersteins eine lebende Blutbank zu verschaffen. Er sagt zu und findet sich in einem Ferien-Club wieder, wo nicht nur die weiblichen Gäste, sondern auch die vier hübschen Töchter der Hotel-Chefin sich seiner annehmen (Sheila Beringer als erotisierendes "Nesthäkchen", das sich ernsthaft in Anton verliebt hat, ausgesprochen überzeugend in der Dar-



stellung des Wechselbades der Gefühle, Antje Düsseldorf als Älteste, schon "erfahrene", mitunter leicht zickige Tochter, die auch gesanglich äußerst sicher wirkte, Anne Fett, die zugleich eine überzeugende Empfangsdame an der Rezeption abgab und Corinna Schwarting, die sich stimmlich sehr schön in das Quartett zu Beginn des 5.Bildes einfügte). Lediglich die Mutter der vier "Hübschen" (resolut, souverän und nicht ohne einen Touch "Sexappeal" in dieser Rolle: Anna Borchard) schöpft Verdacht, der sich noch verstärkt durch die Ankunft eines neuen Gastes: Inkognito, die Nichte der Vampirjägerin Frau Dr. Geiermeier (Claire Lynch, besonders im 2.Teil darstellerisch sehr überzeugend und mit auffällig guter "Power-Stimme") taucht unvermittelt im Club-Hotel auf, um Anton "zur Strecke" zu bringen. Es



kommt, was kommen mußte: Anton verzettelt sich bei all den "Schönheiten", weiß nicht mehr ein und aus und greift zum Alkohol (tragi-komödian-tischer Glanzpunkt Peter Koschades zu Beginn des 5.Bildes!), was letztlich die Töchter der Club-Chefin zur Selbsthilfe greifen läßt: Sie locken die in einem Luxus-Sarg mitgereiste Anna nachts zu einem vermeintlichen Rendezvous an den Strand, überwältigen sie dort und lassen sie genüßlich in der aufgehenden Sonne in Rauch und Asche auflösen (Bühneneffekte eindrucksvoll: Mitglieder der Lichttechnik-AG), denn: "Wer unseren Bahia-Club gebucht hat, hat die Sonne mitgebucht...!"

Die Musical-Produktion bestach durch ihre Geschlossenheit, durch den skurrilen Plot, der durch witzige Regieeinfälle u.a. des Schauspielers Matthias Pantel ansprechend umgesetzt wurde, durch die einfallsreiche Choreographie etwa in der Toten-Gerippe-Szene "unter der Erde", dem Presse-Tango oder auch in der Samba des Club-Liedes "Bahia Phantastica", die (wie immer in den letzten 14 Jahren (!)) von Bärbel Schüßler "ausgeheckt" und einstudiert worden war, und nicht zuletzt durch die hervorragende Band, die gleich mit 3 Percussionisten (!) und 1 Schlagzeuger dem Musical musikalisch zum Durchbruch verhelfen. Langanhaltender, berechtigter Applaus setzte einen beinahe zu frühen Schlußpunkt unter den Premierenabend.

Doch die Geschichte geht natürlich - zweigleisig - weiter:

Mehrere Gastspiele sorgten für weitere positive Schlagzeilen: Bremer Weser-Park, Stadttheater Marl, wo Alexandra Mayr quasi ohne Probe die erkrankte Anne Fett als "Bahi-Tochter" - gekonnt (!) - ersetzen mußte, Schulzentrum Dülmen, wo Freddy Mouchawrab die Rolle des Anton - und zwar bravourös! - für Peter Koschade spielte, der sich in Ruhe auf die Abi-Klausuren vorbereiten wollte, Stadttheater Luckenwalde, wo Betti Küning für die erkrankte Hannah Schlüter in die Rolle der Anna schlüpfte und so das Gastspiel rettete - eine unglaubliche Leistung, mit nur 1 (!) Probe, und Chris Lükermann dann notgedrungen von der Beleuchtung zum Ensemble wechselte, um den sonst von Betti gespielten Großvater zu ersetzen, und im Stadttheater Syke, wo eigentlich alles "normal" verlief...

Weitere Aufführungen in französischer Sprache in neuer Besetzung (!) werden im Juli folgen, und zwar zwei in der KGS, 6 in Marokko (!). Und: Das Musical, das an der KGS uraufgeführt wurde, wird anderswo nachgespielt werden (s.o.). Damit "wandert" erstmals eine Eigenproduktion der KGS-Musical-AG nach auswärts, und es wird spannend sein, sich diese anderen Produktionen des gleichen Stückes demnächst anzuschauen...

Das "zweite Gleis": Das später hinzugeschriebene Applausfinale, das aber in der Brinkumer Premiere bereits mitaufgeführt wurde - Anna('s Seele) darf in den Himmel flattern, wird dort von einem Engelchen (gesungen mit ausdrucksstarker Stimme von Alexandra Mayr) freundlich aufgenommen



und beißt eben dieses Engelchen "zum Dank" nach "alter Vampir-Manier" in den Hals - schreit förmlich nach einer Fortsetzung, etwa unter dem Titel: "Bite me in heaven..." oder so ähnlich, womit dann die Trilogie des Vampir-Opus' komplett wäre...

Schau'n wir 'mal...

Schoolkinner leest PLATT

... un uns School hett ok dit Jahr wedder mitmakt Darbi is dat vandaag gar nich so einfach, as Schoolmester Jungs un Deerns för dissen Wettbewarv to finnen, de all twee Jahr stattfinnen deit. De Veranstalter is dat Schoolamt in Deepholt (Schirmherr is de Kultusminister von Neddersassen), un de Kreissparkass övernimmt de Organisationschoon un de Finanzierung. Von de mehrsten Kinner kriggt een to hörn, dat se Plattdüütsch nich verstaht. Un Platt snacken, dat dot bloot noch fief von hunnert Schoolkinner. Man faken hebbt disse Plattsnuuten keen Lust mitomaken: fragst du jem, woans dat kümmt, denn hebbt se een Utflucht as:

- „Ik kann nich so goot lesen.“
- „Ik heff keen Tiet!“
- „Dat is mi to schancerlich!“
- „Platt snacken un Platt lesen, dat sünd twee Poor Schoh.“
- „Wenn d e mitmakt, denn mak ik ok mit!“ (Man he or se will nich.)



To'n Glück gifft dat denn mannigeen, de dat mal versöken will. He or se versteiht Platt un mutt nu düchtig öven, denn de plattdüütsche Schrievwies is een Kapitel för sik. Un denn sünd dar noch de Jungs un Deerns, de gern lesen dot un ok goot lesen könt. Se hört sik de Geschicht een paar-mal an un denn lest se dat so rünner, as harrn se jümmers Platt snackt. Hört sik ok meist so an, as weer dat richtiget Platt. Faken weet se gar nich so recht, wat se lest - dat markst du, wenn se een Woort anners betonen dot as se dat hört hebbt. Hölp finnt se ja: dar is de Schoolmester, dar sünd Oma un Opa, dar is een von de Öllern or een Naversch, de sik freut, wenn de Jöögd Platt snacken will.

Wo geiht dat nu to, wenn sik Lüüd noog funnen hebbt un bi dissen Wettbewarv mitmaken wüllt? De Deelnemers ward in fief Gruppen indeelt:

- A: 3. Schooljahr,
- B: 4. Schooljahr,
- C: 5./6. Schooljahr,
- D: 7./8. Schooljahr,
- E: 9. - 13. Schooljahr.

De School mellt de Tall von de enkelten Gruppen an de Kreissparkass. De schickt denn för jedeen Schoolkind een lütt Book mit plattdütsche Geschichten in, un de Kinner söökt sik een Geschicht ut, de jem topaß kümmt, un övt to Huus or in de School.

Toerst gifft dat denn een Klassenwettbewerb, dat heet, de School mutt rutfinden, woken in de Klass op't best Platt lesen deit. Een Jury verdeelt Pünkt för dat **r i c h t i g e** Lesen, för dat passende **T e m p o**, för de richtige **B e t o n u n g** un för de düütliche Utspraak. Jedeen, de mitmakt, kriggt een Oorkunn, un för de Klassenbest gifft dat een besünners Oorkunn. De Klassenwinners von jedeen Grupp leest denn nochmals, denn nu mutt de Jury rutfinden, woken Schoolwinner is.

De Schollwinners ward na de Kreissparkass na Syke beden. Dar mööt se ehr Geschicht nochmals vörlesen, denn nu heet dat: Woken makt dat op't best op Kreisebene? Achterna geiht dat noch wieder op Bezirks- un Landesebene.)

Dit Jahr sünd twee Deerns Schollwinners worn: Silke Bittner ut de Realschoolklass 7d (Grupp D) un Christina Hortsch ut de Realschoolklass 10b (Grupp E). Christina hett ok op Kreisebene wunnen un kunn een Week later nochins in Verden ehr Geschicht von de lütt Deern ut den Zirkus vörlesen.

Ik schull mi bannig freun, wenn dat in twee Jahr ok weder een paar Jungs un Deerns geben deit, de sik een Stoot geevt un bi dissen Wettbewerb mitmakt.

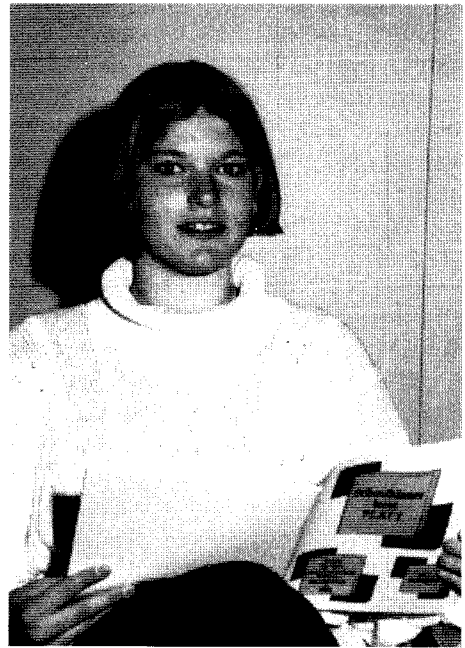
Otto Kähler

Schoolkinner leest Platt

Der Plattdeutschwettbewerb aus der Sicht einer Vorleserin

„Güstern weer de Zirkus ankamen und se.....,“ so fing meine Geschichte an. Meine Plattdeutschgeschichte. Plattdeutsch, eine Sprache für sich. Wie ich an das Plattdeutsch gekommen bin?

Ich habe vor zwei Jahren gelesen. Mich hat einfach der Spaß am Lesen und vielleicht auch der Siegerpreis gereizt. Mit viel Glück und vielleicht auch ein bißchen Können schlug ich mich dann durch, wurde Schulbeste und erreichte beim Kreisentscheid den dritten Platz. Doch vorher mußte ich viel üben. Sehr viel üben. Denn ich selber spreche kein Platt und verstehe es auch nicht. Das hat die ganze Sache für mich schwerer gemacht, doch mit Hilfe von Freunden, meinen Eltern, meiner Klasse und auch Herrn Kähler habe ich mir Stück für Stück das Plattdeutschlesen angeeignet. Immer und immer wieder las ich die Geschichte vor - klar, daß es irgendwann nervig war, aber der Preis lockte mich dann doch. So auch dieses Jahr. Ich las die gleiche Geschichte wie das letzte Mal vor: „Dat Lachen.“ Wieder hieß es, dass ich meine Freistunden bei Herrn Kähler im Büro verbringen „durfte“. Lesen, lesen, lesen. Doch es hat was genützt. Erst wurde ich Klassenbeste, dann Schulbeste, dann Kreisbeste und dann - dann bin ich rausgeflogen. Macht nichts, schließlich habe ich 80 DM und ein Asterix-Buch auf Platt abgestaubt. Tolle Sache!



Ich kann nur jedem empfehlen, am Plattdeutschlesen teilzunehmen, auch wenn nur aus Spaß, denn der sollte im Vordergrund stehen. Sicherlich, nicht jeder kann gewinnen, doch alle haben eine Chance. Also laßt Euch nicht unterkriegen und macht mit, es lohnt sich!

Zuletzt noch ein herzlicher Dank an: Herrn Kähler, die R10b (Schuljahr 96/97) und alle, die sich meine Geschichte anhören mußten!

Christina Hortsch

Riesiger Erfolg für KGS-Musical-AG in Hamburg

„Freiheit auf vier Pfoten“ sorgte für großes Aufsehen inmitten der Musical-Profi-Riege beim 2. Deutschen Musical-Kongreß

Alles war anders für die an sich schon „erfolgs-gewohnten“ Muscalleute der KGS Stuhr-Brinkum: Das Ambiente, das musikalische Umfeld, die „großen“ Kolleginnen und Kollegen, die absolut professionelle Organisation, die hervorragende Technik - kurz: Für die Brinkumer eine Veranstaltung der Superlative!

Eher zufällig erhielt der Leiter der Musical-AG von Alexandra Danm, einer ehemaligen Schülerin der KGS (1986 Sally Bowles in „CABARET“) einen Tip hinsichtlich des bevorstehenden 2. Deutschen Musical-Kongresses, nahm Kontakt auf mit dem Leiter der GUBK (Gesellschaft für unterhaltende Bühnenkunst e.V.) und wurde prompt ermuntert, sich mit eigenen Stücken zu bewerben. Wenn man bedenkt, daß eigentlich nur Profi-Autoren und Komponisten angesprochen waren, war es im Prinzip ganz schön dreist, trotzdem dieser Einladung zu folgen...

Indes: An Material von Eigenproduktionen mangelte es nicht, also wurden „auf Verdacht“ gleich

drei sehr unterschiedliche Musicals eingereicht: "Animal Farm" als Polit-Rock-Oper, "Freiheit auf vier Pfoten" (ursprünglicher Titel: "Susi und Strolch - oder: Stoppt Tierversuche", der aber mit Rücksicht auf "Walt Disney Produktion" sicherheitshalber geändert werden mußte) als unterhaltendes und zugleich ernstes Kindermusical und "Bite me again", die jüngste Brinkumer Latin-Pop-Rock-Musical-"Kreation", um deren Aufführungsrechte sich inzwischen bereits auch andere Schulen beworben haben.

Aus insgesamt 54 eingereichten Werken wurden 8 für eine halbstündige Präsentation unter dem Titel "Works in Progreß" nach Hamburg eingeladen, darunter - völlig überraschend - auch die Brinkumer Produktion "Freiheit auf vier Pfoten". Noch überraschender: In Hamburg erfuhr die Gruppe von einem Mitglied der Jury, daß die Fachjury sich lange nicht entscheiden konnte zwischen "Animal Farm" und der letztlich dann eingeladenen Produktion - eine hohe Auszeichnung also für die kontinuierliche Musical-Arbeit an der KGS.

Zusammen mit dem Schauspieler Matthias Pantel, der ja schon seit Jahren mit zur "Inszenierungs-Crew" gehört, und der Choreographin Bärbel Schüßler, die zusammen mit "Beppo" Mayr quasi als "Tandem" bereits seit 1983 bei Musicalproduktionen erfolgreich zusammenarbeitet, bereitete sich die neu zusammengestellte Gruppe unter der Gesamtleitung des Autors in nur drei Proben auf den halbstündigen Auftritt in Hamburg vor und landete auf Anhieb einen riesigen Erfolg: Die Präsentation wurde von Szenenapplaus begleitet, und erst



nach lang anhaltendem, begeistertem Schlußbeifall der weit über 400 Zuschauer, ausschließlich Kongreßbesucher und "Leute vom Fach", konnten sich die jungen, engagierten Darsteller/innen in die Künstlergarderoben zurückziehen.

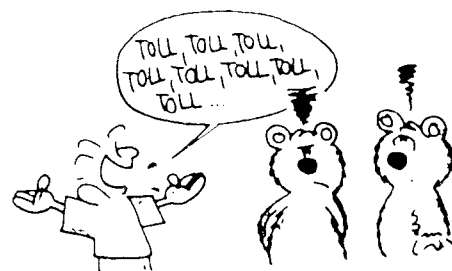
Eine zweite Fachjury entschied dann am letzten Abend, welche der 8 eingereichten und an zwei Abenden vorgestellten Präsentationen zusätzlich noch mit einem ersten Preis von IG-Medien ausgezeichnet werden sollte. Die Jury entschied sich für das Musical "Nerf - The Colossal Plot" des Bremerhavener Autorenteams Bob Renner und Volker Schwanke und "kassierte" dafür nicht nur Zustimmung beim Publikum, das seine Sympa-

thien vor allem dem Kammermusical "Chaplin - Mit Charme gegen die Wand" von Walter Kalk und Danny Ashkenasi aus Berlin entgegengebracht hatte; leider blieb dieses bezaubernde und anrührende Musical deshalb außen vor, weil es eine wichtige Voraussetzung, nämlich einen aktuellen Gegenwartsbezug herzustellen, nicht erfüllte.

Zur großen Überraschung der Brinkumer Musical-AG wurde der Autor und Komponist von "Freiheit auf vier Pfoten" - "Beppo" Mayr - anschließend noch zu einem Gespräch mit Jurymitgliedern gebeten und erfuhr dabei Erstaunliches: Die Jury war offenbar in sich uneins gewesen, da zunächst tatsächlich eben dieses Musical für den ersten Preis favorisiert worden war! Lediglich "gewisse Sachzwänge" hätten diese Auszeichnung verhindert. Zu vermuten ist, daß es öffentlich nur schwer zu vertreten gewesen wäre, wenn eine absolute Amateur-Musicalgruppe die Profis und Halb-Profis (darunter viele Absolventen des letzten Hochschulesemesters verschiedener Musikhochschulen und Musical-Schulen) hier "ausgestochen" hätte. Denn es steht zu vermuten, daß dann beim nächsten Musical-Kongreß erneute Anmeldungen von Profis wie etwa Niki Reiser aus Basel, der gerade für die Filmmusik zu "Jenseits der Stille" eine Auszeichnung erhalten hat und mit "Monstersound" gleichfalls ein eigenes Musical präsentiert hatte, ausbleiben würden. Aber: Zwei Jury-Mitglieder - Jens Mikat, Choreograph, Ballettmeister, Regisseur und Produzent, z.Zt. tätig am Friedrichstadtpalast-Theater in Berlin, und Gerd Welkisch, Dirigent, Musikredakteur, Komponist und Produzent von Show- und Revueprogrammen - baten um die Erlaubnis, "Freiheit auf vier Pfoten" auf dem Bundeskongreß der IG-Medien in Frankfurt vorstellen zu dürfen, um das Stück "an einem Stadttheater unterzubringen", wobei allerdings dann natürlich noch einige Veränderungen vorgenommen werden müßten.

Wenn das kein Erfolg ist...!

Auch die beiden Haupthelden des Abends - Jörn Meyer als Strolch und die erst 11jährige Alexandra Mayr als Susi - konnten persönliche Erfolge verbuchen: Während ersterer bereits "zwischen Schminke und Auftritt" angesprochen wurde hinsichtlich eines Vorstellens bei der Musical-Produktion von "Shakespeare und Rock'n Roll", das in Kürze auch in Bremen zu sehen sein wird, erhielt die völlig überraschte Alexandra von einer



unterstützt vom Förderverein

Vertreterin der ZBF/Frankfurt (Zentrale Bühnen-, Fernseh- und Filmvermittlung) eine Einladung für eine Musical-"Audition": In Aachen wird demnächst ein Musical produziert, für das eine 12jährige Hauptdarstellerin gesucht wird...

Übrigens wurde recht verwundert registriert, mit welcher Selbstverständlichkeit und Selbstsicherheit die Brinkumer "zu Werke" gingen. Anders als einige der präsentierenden Profigruppen hielten sie äußerst diszipliniert absolut ihren vorgegebenen Zeitplan ein, erwiesen sich als äußerst kollegial, wo immer Hilfe gebraucht wurde und hatten so schon sehr rasch besonders die Sympathien der arg strapazierten und sehr zu bewundernden Techniker gewonnen, die geduldig jedem Wunsch jeder Gruppe nachkamen. Als die Gruppe dann auch noch "rotzfrech" gleich als erste Gruppe des zweiten Abends "rauskam", als sei Musical "ihr Leben" und als habe sie nie etwas anderes gemacht als Musicals aufzuführen - völlig unbeeindruckt von professioneller Konkurrenz - da war im Handumdrehen der Begeisterungsfunke übergesprungen: Der "Saal ging mit" und erreichte bei der Gruppe förmlich Hochleistungen, die erstaunt und begeistert zugleich zur Kenntnis genommen wurden. "Die Band allein schon spielte ja so exakt, so erstaunlich präzise-professionell, daß ich restlos fasziniert war" - so ein Jury-Mitglied nach der Veranstaltung. Auch Chor-, Spiel- und Tanzszenen wurden atemberaubend gut überbracht, so daß sicherlich diese Präsentation dieses so jungen Ensembles zur Überraschung des Abends avancierte.



Nicht sehr viel anders erging es übrigens auch den beiden Vertretern der KGS an ihrem Messestand während des Kongresses: Sie mußten erfahren, daß sie - bei all den Profis um sie herum - sehr stark frequentiert wurden, und das sowohl von Kongreßbesuchern als auch von Reporter-Teams verschiedener Rundfunk- und Fernsehanstalten. Zugegeben: Der Stand war optisch eindrucksvoll hergerichtet und gewährte über Video-, MC- und CD-Abspielmöglichkeiten (verantwortlich: Nils Gräper und Freddy Mouchawrab) neben Plakaten, Dokumentationen, MC's, CD's, Videos

und Pressekritiken einen sehr guten Einblick in die kontinuierliche Musical-Arbeit an der KGS seit 1983. Einmal mehr konnte so auch kritischen Kongreßbesuchern gegenüber belegt werden, daß - zumindest an der Brinkumer KGS - das Musical keineswegs ein Mode-Schnick-Schnack ist, der als "Trittbrettfahrer" auf der kommerziellen Musical-Welle "mitreitet", sondern sich bereits weit vor dem einsetzenden Musicalboom in Deutschland an der KGS etabliert hatte und hier unter ganz anderen Gesichtspunkten, nämlich denen einer wichtigen, konsequenten pädagogischen Arbeit, gesehen und betrieben wird.

Schüler und Schülerinnen gestalten Wandbild für Bibliothek Stuhr

Viel Lob gab es von den Bibliotheksbesuchern für das auffällige Wandgemälde, das seit den Herbstferien den Aufgang zur Bibliothek in der KGS Stuhr-Brinkum ziert. Im Stil des New Yorker Graffiti-Künstlers Keith Haring hatten Schülerinnen und Schüler des freiwilligen Kunst-kurses (WPK) in Klasse 9 unter Leitung von Frau Neumann-Zöckler eine dunkle Ecke im Treppenhaus in ein leuchtendes Wandbild verwandelt. Thema: "Humorvoll-karikierende Darstellung des Umgangs mit Büchern", gedacht als untypischer Wegweiser zur im Gebäude der KGS untergebrachten Stuhrer Bibliothek. Nach vorheriger Auseinandersetzung mit Wandzeichnungen und "mural art" aus allen Epochen der Menschheitsgeschichte, entstand so ein in kräftigem Orange und Gelb gehaltenes Wandgemälde. Bevölkert ist es mit den für Haring typischen Piktogramm-Figuren. Wie in einem Cartoon benutzen sie Bücher zu allem Möglichen, sie springen darüber, zerren daran, balancieren damit und entdecken schließlich - das Lesen!

"Das ganze Gemälde ist ein Cartoon des Cartoons, ein Cartoon eines Gemäldes," hat Haring kurz vor seinem Tod 1990 in einem Interview gesagt. Ganz in diesem Sinne ist den Schülern ein humorvoller Cartoon über den etwas anderen Zugang zur Bücherwelt gelungen. Nachdem die letzten Pinselstriche zur Vollendung des Wandbildes getan



waren, kamen über 100 Kunst- und Literaturliebhaber zur feierlichen Enthüllung mit Musik am 30.10.96. Darunter waren auch zahlreiche Eltern, der Fördervereinsvorsitzende Herr Gramke, die Bibliotheksleiterin Frau Mattner, Vertreter der Schulleitung und viele ungenannte Gäste. Zu den Klängen eines Marimbaphons gespielt von Dominik Mayr eröffneten die jungen Künstlerinnen und Künstler nach einer kleinen Ansprache das verhüllte Wandbild.

Im Namen der Bibliothek Stuhr möchte ich hier nochmals allen Beteiligten dieser gelungenen Aktion ein herzliches Dankeschön aussprechen. Bei der anhaltend guten Resonanz auf die Verschönerung der Schule durch dieses Wandbild bleibt zu hoffen, daß weitere Bilder folgen werden.

Guntram Schwotzer

Teilnahme am Wettbewerb „Schule des Jahres“

Das bundesweite Schülermagazin „Chance“ führte in diesem Jahr zum dritten Mal den Wettbewerb „Schule des Jahres“ durch.

Am Wettbewerb SCHULE DES JAHRES 96/97 können Arbeitsgemeinschaften, Initiativen oder Projektteams von allen zum Abitur führenden Schulen in Deutschland teilnehmen, bei denen Schüler, evtl. mit Lehrern und/oder Eltern an einem Projekt zusammenarbeiten. Für die Jury sind die Idee, der Einsatz der Beteiligten, das gesteckte Ziel sowie die Qualität der Durchführung, nicht jedoch die Größe des Projektes von Bedeutung. Daher haben auch kleine Projekte gute Siegeschancen. Wichtig ist die Aktualität des Projekts, daß es also im Jahre 1996 begonnen hat oder durchgeführt wurde.

Um nicht „Äpfel mit Birnen“ zu vergleichen, wird jedes eingereichte Projekt einem der folgenden Themenbereiche zugeordnet:

Medien

(Computer, Zeitung, Foto, Video, Radio etc.)

Kunst

(Musik, Tanz, Theater, Gesang, Malen, Zeichnen etc.)

Fitneß

(Ernährung, Sport, Gesundheit etc.)

Umwelt

(Ökologie, Biotope, Gewässerschutz etc.)

Berufsvorbereitung

(Praktika, Kooperationen mit Unternehmen etc.)

Politische Bildung

(Ausstellungen, Dokumentationen, Initiativen etc.)

Soziales Engagement

(Spendenaktionen, Gewaltprävention, Hilfeleistungen etc.)

Infrastruktur

(Beschaffung/Gestaltung von Räumen/Geräten etc.)

Reisen & Kontakte

(Schüleraustausch, Partnerschaften, Fahrten etc.)

Technik & Handwerk

(Wissenschaft, Elektronik, Schreinern, Mode etc.)

In jedem der 10 Themenbereiche wird eine Siegerschule ermittelt und jeweils bis zu 9 weitere Schulen werden plazierte. Auch in diesem Jahr haben sich wieder zahlreiche namhafte Unternehmen bereit erklärt, nützliche Sach- und Geldpreise im Gesamtwert von über 500.000,- DM für die Gewinnerschulen zur Verfügung zu stellen.

Auf die Initiative einzelner Lehrer/innen und Schüler/innen hin hat sich unsere Schule mit folgenden Beiträgen an dem Wettbewerb beteiligt:

1. dem Projekt und der Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“
2. dem musisch-kulturellen Austausch mit einer Schule in Antalya
3. dem Familienaustausch mit Frankreich
4. dem Musicalprojekt zum Thema „Gewalt an Schulen“
5. dem Schlichtungsmodell
6. dem Projekt Energiesparen

Bei dem Schülermagazin „Chance“ gingen über 600 Projektarbeiten bundesweit ein. Zwei unserer Beiträge konnten sich unter die ersten 10 platzieren und wurden prämiert:

1. die **Ausstellung vom „Vom Namen zur Nummer“**, betreut von Frau Henneberg in dem Themenbereich „Politische Bildung“. Als Preis erhält die Schule einen Schulungskurs für Schüler/innen zur Berufsvorbereitung im Werte von 3500,- DM.
2. der **Familienaustausch mit Frankreich**, betreut von Herrn Kähler in dem Themenbereich „Reisen und Kontakte“. Als Preis erhält die Schule US-Au-Pair-Aufenthalte im Werte von 6000 DM.

Sicherlich ein erfreuliches Ergebnis bei der ersten Teilnahme.

Brinkumer Filmclub

Jeder kennt es, jeder war auch schon mal da, aber das ist schon eine ganze Weile her. Die Rede ist vom Schulkinobrinkum, das unter der Leitung von Herrn Pribbernow damals mehr einen Treffpunkt am Montagabend verkörperte als einen Kinobesuch. Doch was ist daraus geworden? Nach ein paar Schlägereien und immer schlechteren Filmen ebnete das Interesse zusehends ab. Was fehlte waren neue Filme.....

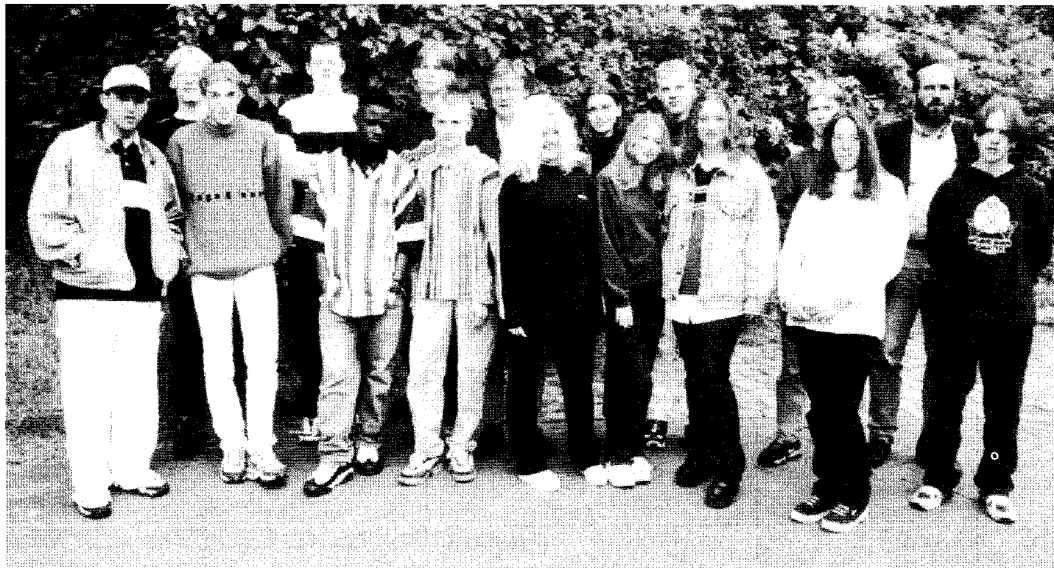
Unter der Leitung von Jörg Heintze entstand somit der Brinkumer Filmclub, der sein Debüt am 24.02.97 feierte und dieses Mal ganz neu aufgezogen wurde. Es handelt sich hierbei um einen Club, der nur von Clubmitgliedern besucht werden darf. Diese erhalten eine Clubmitgliedskarte und werden jedesmal kontrolliert. Somit kommen keine „ungeladenen“ Gäste.

Mit brandaktuellen Filmen werden die Schüler/innen ab jetzt konfrontiert, und Trinken und Süßes wird ab jetzt auch nicht mehr fehlen. Somit geht's jetzt erst richtig los.

Nach den Kinohits Mission, Impossible und Twister zu Beginn kamen nach den Ferien Independence Day und eine Reihe phantastischer Filme, die fortgesetzt wird.

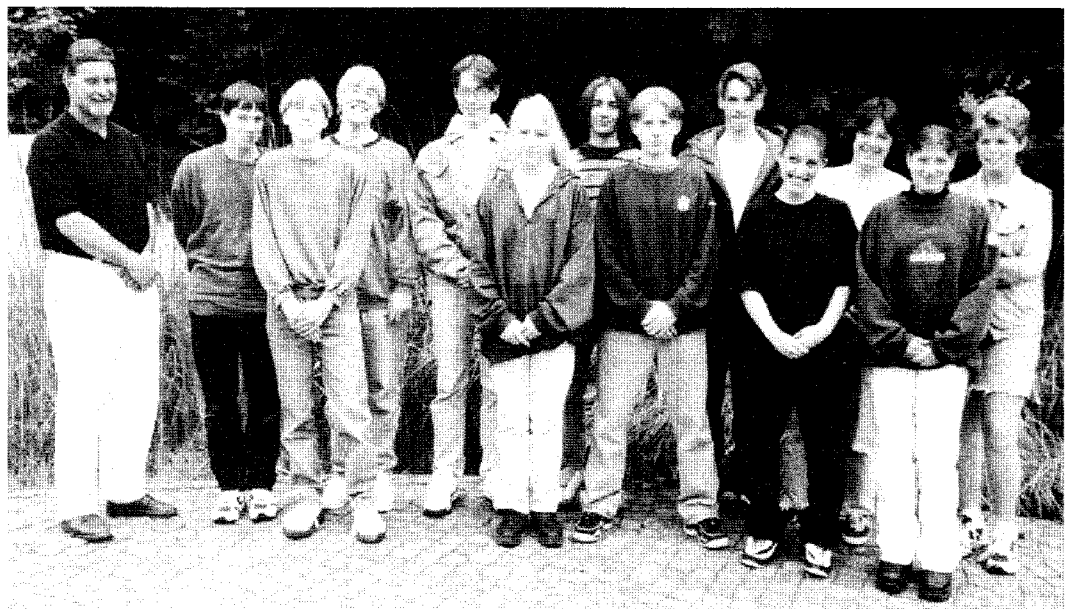
Schon nach dieser Anfangsphase merkt man die Begeisterung, denn der Filmclub kann mittlerweile eine Mitgliederzahl von etwa zweihundert aufweisen, was man an dem stark gefüllten Forum bei Twister auch sehen konnte. Wenn es so weitergeht, haben wir schon bald die Leistung und Atmosphäre des Schulkinos wie vor drei Jahren erreicht.





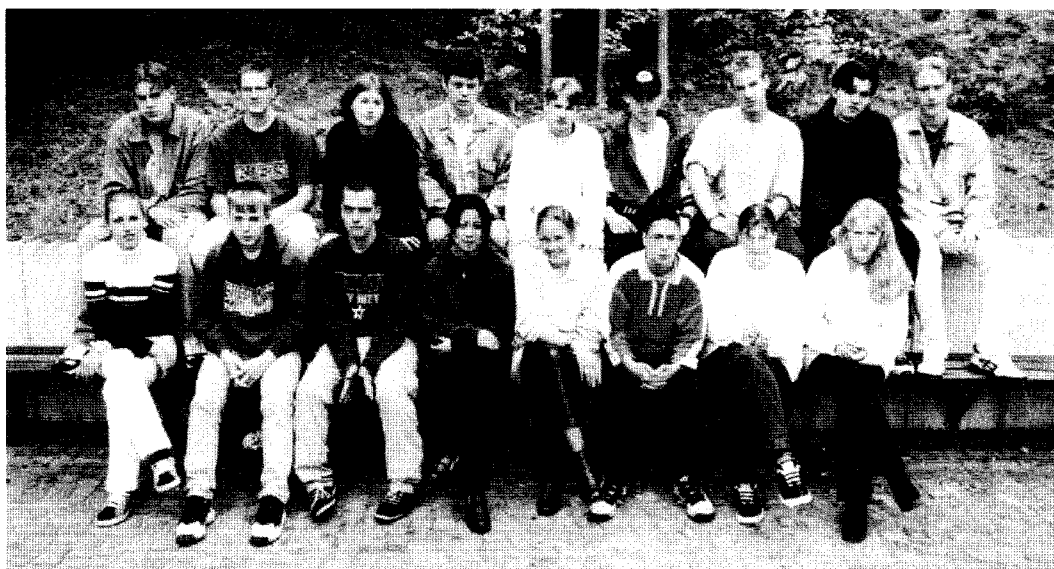
**Abschluß-
klasse H 9 a**

**Klassenlehrer:
Herr Janssen
Herr Mühlenbruch**



**Abschluß-
klasse H 9 b**

**Klassenlehrer:
Herr Schubert**



**Abschluß-
klasse H 10 a**

**Klassenlehrer:
Herr Hering**

2. Pädagogische Vorhaben

Luxus!!! Für jede Taste einen Finger!

Mit dieser Zeile können wir den Beginn unserer Aktivitäten im Bereich Multimedia und Internet an der KGS charakterisieren.

Anfang 1996 treffen sich ein Rechner und 12 interessierte Schüler jeden Montag neben der Physiksammlung, um dem Phänomen Multimedia auf die Spur zu kommen. Dabei ist auch der Rechner nur geliehen. Vielen Dank dem Fach Physik!

Im Mai 1997 gilt die Überschrift nicht mehr und Sie haben unrecht, wenn Sie denken, jetzt sitzen nur noch zwei Schüler in der Multimedia AG.

Nein!!! Die Anzahl der zu nutzenden Rechner hat sich verfünffacht. Ich muß daher den Artikel mit geänderter Überschrift erneut beginnen.

Luxus!!! Für jeweils drei Schüler ein Multimedia-rechner!

Wie konnte das geschehen?

Im Sommer des Jahres 1996 hat sich die Schule mit einem Konzept zur Internetnutzung bei der Bundesinitiative „Schulen ans Netz“ beworben, das z.T. aus den Erfahrungen entwickelt wurde, die wir in der Multimedia-AG gewonnen hatten.

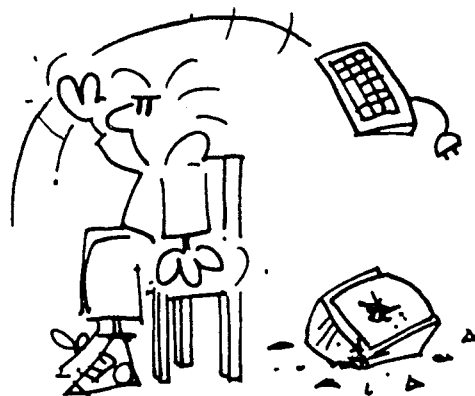
Wie waren wir freudig überrascht, als der Sponsor „Telekom“ uns nicht nur als förderungswürdig erachtete, sondern unseren Schülern die Möglichkeit bot, im Rahmen einer Großveranstaltung vor 400 Besuchern in Bonn ihre Ideen und Multimediaprodukte vorzustellen (Übernachtung im First-Class-Hotel inklusive). Diese Präsentation war so erfolgreich, daß die Schule gleich für einen weiteren Vortrag auf der Online Educa in Berlin gebucht wurde.

Neben dieser inhaltlichen Auseinandersetzung brannte den Schülern jedoch die Online-Präsenz auf den Nägeln. Die Telekom ermöglichte einen kostenlosen ISDN-Anschluß und schenkte uns Telefongebühren in Höhe von 1500 DM. Aus Eigenmitteln erwarben wir ein ISDN-Modem und im Februar war es dann soweit: Die KGS ist im Internet präsent. Aus der Multimedia-AG war eine Netz-AG geworden!

Immer noch nur an zwei Rechnern wurden die Homepage betreut und erste E-Mail-Kontakte geknüpft. „Wenn wir doch nur mehr Rechner hätten!“, so stöhnte die Gruppe montags regelmäßig. „Geduld - Geduld!“, mahnte der AG-Leiter optimistisch.

Nach mehreren Nachfragen und einem persönlichen Kontakt mit der Firma Apple wuchs die Hoffnung auf Hardware-Sponsoring. Und wirklich: Mitte Mai konnte die Netz-AG Weihnachten feiern. Neben zwei Power-Macintosh wurden der Schule auch zwei ISDN-Modems geschenkt. Danke!!!

unterstützt vom Förderverein



Doch das war noch nicht alles. Der Förderverein war ebenso bereit, uns die Arbeit zu erleichtern. Der Kauf eines Scanners wurde finanziert. Auch an diese Adresse geht ein herzliches Dankeschön! Zu guter Letzt hat sich das Fach Kunst einen Apple Macintosh zugelegt, der der AG zur Verfügung steht.

So sehen wir arbeitswütig in die Zukunft und hoffen, daß Sie unsere Ergebnisse im Internet begutachten und wohlwollend wie kritisch mit Kommentaren begleiten.

Url: <http://www.shuttle.schule.de/dh/kgs-stuhr>
E-Mail: ***@kgs-stuhr.dh.ni.schule.de

Die Geschichte eines Gartens

Auch in unserer Schule gibt es einen Garten. Aber nicht irgend einen Garten, sondern unseren SCHULGARTEN. Ein Gebiet von „freier Natur“ ziert die Ecke zwischen dem Parkplatz Langenstraße und den Tennisplätzen neben unserer Schule. Es ist abgesperrt von freiem Zutritt durch ein vergittertes Eisentor und einen Zaun, auf daß die Früchte der Schülerarbeiten wohlbehütet sind und nicht von sorglosen bössartigen Individuen zertrampelt werden. In diesem Areal des Biolehrers Heinz Bunk (der diesen Garten, als Nachfolger von Herrn Thiede, Herrn Henneberg und Herrn Neumann, mit Hilfe von Biokursen mittlerweile dreier Jahrgänge aufbaute) gedeihen Kartoffeln, Kräuter, Bohnen, Blumen und andere von den Schülern angebaute Pflanzen und ab und zu kann man sogar diverse Tiere wie Frösche oder andere für einen Garten beinahe obligatorische Wesen oder auch Schüler aus Bunks Biokursen hier vorbeihuschen sehen. In diesem Gärtlein können die Schüler einmal Gartenarbeit praktisch anwenden und das kommt nicht nur der Natur, sondern auch den fleißigen Arbeitern zugute, die natürlich von den Früchten ihrer Arbeit zehren dürfen. So kam kurz vor den Herbstferien wieder Herrn Bunks Biokurs des 13. Jahrgangs zu dem Vergnügen, ein Mittagessen zu veranstalten, bestehend (fast) nur aus Früchten des Gartens. So gab es Saubohnen mit Kartoffeln und zum Nachtisch Rote Grütze und Vanillepudding (diese zugegebenermaßen aus Fremdproduktion, aber von einigen Kursmitgliedern zubereitet). Die Blumen, die zur Zeit im Biotrakt Sek. II ausgestellt sind, bilden jetzt den Augenschmaus. Auch von Herrn Strohmeyers Klasse angebaute Tabak, mit dem Ozonwerte gemessen wurden, fand schließlich seine Verwendung in selbstgedrehten Zigaretten zweier Schüler des 13. Jahrganges. Doch nicht nur solche Anbauprojekte wurden im Schulgarten durchgeführt, so führte zum Bei-

spiel der Bio-Leistungskurs des Abijahrgangs 1995 ein Entsäuerungsprojekt durch, ein Hochbeet wurde angelegt, und auch eine Kräuterspirale wurde bereits früher angefertigt. Es wurde sogar schon einmal ein Versuch gestartet, Solitärbienen anzusiedeln, aber die Bienen blieben fern (vielleicht schaffen das ja folgende Jahrgänge).

Diese Vielzahl an mehr oder weniger erfolgreichen Projekten beweist den Sinn des Schulgartens, auch wenn viele Schüler bereits „Nein danke“ sagen, schon wenn sie das Wort „Schulgarten“ hören. Ich, selbst Mitglied des Biokurses bei Herrn Bunk, war anfänglich wenig begeistert, „in der Erde rumwühlen zu müssen“. Doch angesichts dieser Früchte und nicht zuletzt eines gewissen Lerneffektes kann ich nur zugeben, daß es sich lohnt. Man sammelt Erfahrungen, die einem tatsächlich noch einmal nützen können. Auch Herrn Bunks bisherige Erfahrungen mit der Schulgartenarbeit bestätigen die vielen Vorteile des Gartens: „Nach dem neu angebauten Gebäude sieht man, daß hier an der Schule doch weniger „freie Natur“ vorhanden ist, und dann kann man sich über dieses Stück Garten und das Biotop doch wirklich freuen. Was das Biotop für die Tierwelt bietet, das bringt der Garten dem Menschen, wie man schon an dem Mittagessen erkennen kann. So kann den Klassen

Nicht schon wieder Gartenarbeit



den Biounterricht im wahrsten Sinne des Wortes schmackhafter gemacht werden und die Schüler können sehen, was ihre Arbeit konkret gebracht hat.“

Meine Erfahrungen mit dem Schulgarten können Herrn Bunks Meinung über diese „Areale der Ruhe“ nur unterstreichen und es bleibt zu hoffen, daß noch viele weitere Jahrgänge ihre Freude mit diesen Bio-„räumen“ haben werden.

Schlichtung für alle

(josi)Die KGS Brinkum soll eine gewaltfreie Schule werden. Deshalb hat die SV nach zweijähriger Vorarbeit ein Modell zur Schlichtung von Konflikten unter Schülerinnen und Schülern ausgearbeitet. Das Schlichtungsmodell der SV ist auf Beschluß der Gesamtkonferenz vom 24. September 1996 Teil der neuen Schulordnung. Ob das Modell Erfolg hat, wird von den Schülerinnen und Schülern, aber auch von den Lehrkräften unserer Schule abhängen.

Die Grundidee des Schlichtungsmodells ist, daß zwischen zwei Streithähnen vermittelt wird, bevor es zur Schlägerei kommt oder blutig wird. „Nicht wegschauen - schlichten“ ist das Motto. Benjamin Schirmer (SV-Sprecher) glaubt: „Bevor es zu Handgreiflichkeiten kommt, wird meistens

schon mit Worten gestritten. Diese Streitereien schaukeln sich nicht selten hoch. Schlichter, die das erkennen, sollen dann eingreifen und Schlimmeres verhindern.“

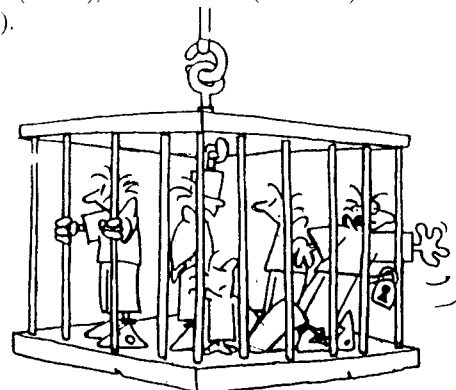
Eine andere Situation für Schlichter wurde vor einigen Wochen im Sek.-I-Forum vorgestellt:

Die SV bekommt einen Brief, der in den Schlichterpostkasten gegenüber vom Sekretariat eingeworfen wurde. Daraufhin sprechen die Schlichter, die dafür extra eine Ausbildung gemacht haben, den Schüler, der den Schlichtungsauftrag aufgegeben hat, an, beziehungsweise sie rufen ihn an. Dann folgen Einzelgespräche mit den beiden Parteien, wonach eine Schlichtungssitzung folgt, an der zwei Schlichter und die beiden Streitpartner teilnehmen. Diese Sitzung wird streng vertraulich behandelt, weder die Schulleitung, noch Lehrer oder Eltern werden benachrichtigt. Die beiden Parteien schildern ihren Konflikt, sie werden außerdem von den Schlichtern befragt, und es wird versucht, eine Verständigung zwischen den Streitenden herzustellen. In diesem Streitgespräch sollen die Probleme angesprochen und gelöst werden.

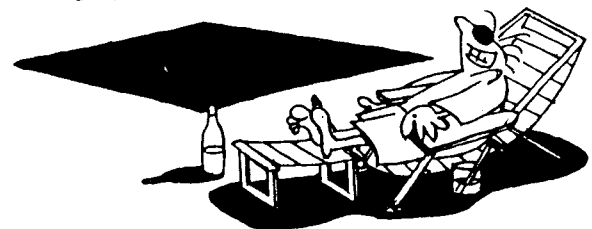
Kompromissmöglichkeiten sollen von den jeweiligen Streitpartnern benannt werden. Ziel: Sie sollen aufeinander zugehen können. Wenn dieses gelingt, wird ein Vertrag aufgesetzt, der von beiden Konfliktpartnern unterschrieben werden muß. Bei einem Vertragsbruch muß eine höhere Instanz benachrichtigt werden, es werden z.B. Lehrer über den Streitfall informiert.

Dieses Schlichtungsmodell gilt allerdings nur für die „leichten“ Gewalttaten, wenn etwas weggenommen oder zerstört wird, es zu Streitereien unter den Schülern kommt oder jemand ausgegrenzt wird. Für die „schweren“ Gewalttaten, wie Schlägereien oder schwere Sachbeschädigung ist weiterhin die Schulleitung zuständig.

Die Schlichter kann man per Schlichtungspostkarten erreichen oder persönlich ansprechen. Zu ihnen gehören: Benjamin Schirmer (13. Kl.), Niels Mahlstedt (13. Kl.), Stefanie Kober (12. Kl.), Lars Winter (10. Kl.), Sebastian Huntemann (9. Kl.), Andrea Pohl (8./9. Kl.) und Janine Eggert (8. Kl.).



Es wird geschlichtet !!!



**Abschluß-
klasse H 10 b**

**Klassenlehrer:
Herr Brinkmann**



**Abschluß-
klasse R 10 b**

**Klassenlehrer:
Herr Bösche**

**Abschluß-
klasse R 10 a**

**Klassenlehrer:
Herr Fester**



„Vom Namen zur Nummer“ - eine Ausstellung geht auf Reisen

Die Ausstellung „Vom Namen zur Nummer - Einlieferungsritual in Konzentrationslagern“ unter der Schirmherrschaft von Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth findet bundesweite und internationale Anerkennung auf ihrer Reise durch die Bundesrepublik.

Schon wenige Tage nach der Premiereneröffnung am 6.6. 1996 in der KGS erhielt der Projektkurs „Spurensuche“ für seine Ausstellung von Frau Dr. Hamm-Brücher im Bremer Rathaus den Förderpreis „Demokratisch Handeln“ der Theodor-Heuss-Stiftung und eine Einladung zum Ev. Kirchentag nach Leipzig und von Detlef von Larcher, MdB, nach Bonn.

Die Rundreise begann im August im Wissenschaftlichen Institut für Schulpraxis in Bremen.

Am 22. September eröffnete der Thüringer Landtagspräsident Dr. Frank-Michael Pietzsch die Ausstellung in der Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar und würdigte die Arbeit, die den einzelnen Menschen nicht hinter Zahlen von Opfern und Toten verschwinden lasse und die Verantwortung gegenüber den Opfern ernst nähme: „Mit dieser Ausstellung geben Sie denen, die ihren Namen in den Konzentrationslagern gegen eine Nummer eintauschen mußten, ein Stück ihres Namens zurück“.

Antje Burat dankte in ihrer Rede besonders den anwesenden Überlebenden des KZ Buchenwald für ihren Besuch, wie Frank Rosenbach vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und Peter Schenk aus Holland. Der Oberbürgermeister von Weimar Dr. Germer, unser Bremer „Fanclub“ mit Elfriede Bannas und der Verleger Helmut Donat sowie die anderen Gäste zeigten sich tief beeindruckt von der Gestaltung der Feier und den gezeigten Exponaten. Die Ausstellung fand in Buchenwald große Resonanz, wie zahlreiche Zuschriften und Einträge ins Gästebuch zeigen.

Im Rathaus Stuhr eröffnete im November Gemeindedirektor Hermann Rendigs in Anwesenheit von Ilse Stephan, Überlebende von Bergen-Belsen, die Ausstellung. Antje Burat hielt auch hier die Begrüßungsrede. Antje Ahrend (Klavier), Dennis Fischer (Gesang), Tina Trotzky (Geige) und Julia Vehmeyer (Querflöte) gestalteten die musikalischen Beiträge an diesem Abend, u.a. mit dem jiddischen Lied „Muß das denn so sein?“ aus dem Ghetto Wilna. In einer szenischen Lesung des Gedichtes „Sprache der Akten“ eines unbekanntes Häftlings aus dem KZ Buchenwald verdeutlichten die Schüler/innen Hella Ahrends, Janine Hübner, Marcus Koch, Birthe Liliental, Florian Mategka und Gerrit Schwier die bürokratische Umwandlung der Menschen zu Nummern. Einen Bericht über die Ankunft in Auschwitz von Zenek Maor lasen Birgit Hahn und Inga Schröder. Die Gruppe hatte Zenek mit seiner Frau Lilly Maor im Jahr zuvor bei den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus in Stuhr kennengelernt.

unterstützt vom Förderverein

Im Dezember verlieh Kultusminister Rolf Wernstedt in Hannover auch diesem Projekt den Schülerfriedenspreis von Niedersachsen.

Initiiert von Detlef von Larcher, unterstützt von den beiden anderen Bundestagsabgeordneten unseres Landkreises, Walter Link und Waltraut Schoppe, konnte - zum ersten Mal in der Geschichte dieses Hauses - eine Schülersausstellung im Deutschen Bundestag in Bonn gezeigt werden. Zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz sollte an den Anfang der Leiden der Menschen in den Konzentrationslagern erinnert werden, da das Einlieferungsritual schon auf das Ende, die Vernichtung der Menschen hinarbeitete. Am 14. Januar 1997 eröffnete Bundestagsvizepräsident Dr. Hans-Ulrich Klose im Foyer des Bundestages die Ausstellung. In seiner Rede sprach er von einer Fahrt mit seiner Tochter zur Gedenkstätte Auschwitz. Dort habe ihn stark die Frage nach dem eigenen Handeln in Extremsituationen bewegt, ob er selbst die Qualen überstanden hätte oder ob er gar auf der Täterseite gewesen wäre - eine Frage, auf die jedem eine eindeutige Antwort schwerfällt.

Ricola Lüttgenau, stellvertretender Leiter der Gedenkstätte Buchenwald, lobte die lebendige, intensive und kontinuierliche Erinnerungsarbeit der Schüler/innen. In ihrer Ansprache dankte Antje Burat für die hohe Auszeichnung, die Ausstellung im Bundestag präsentieren zu dürfen. Die szenische Lesung und die musikalischen Beiträge waren jedoch im Bundestag ein Novum, sonst nur Staatsakten vorbehalten, bedurften sie einer besonderen Genehmigung.

Überraschend erschien Annemarie Renger, die ehemalige Bundestagspräsidentin, die sich ebenso wie die anderen prominenten Gäste angeregt mit den Schüler/innen nach der Eröffnung über diese Arbeit unterhielt. Begleitet wurden die 18 „Spurensucher“ diesmal von Gerd Hommel und dem „Fanclub“. Presse, Funk und Fernsehen berichteten über dieses Ereignis anlässlich des Holocaust-Gedenktages.

Die Leiterin des Aggertal-Gymnasiums in Engelskirchen erfuhr in der Zeitung von der Ausstellung, holte sie nach dem Abbau in Bonn spontan in ihre Schule und führte dazu erfolgreiche Projekttag durch.

Eine „Gedenkfeier von unten“ gestaltete im April zum 52. Jahrestag der Befreiung die Gedenkstätte Bergen-Belsen unter Beteiligung des CVJM, des Landesjugendringes, jüdischer und christlicher Gemeinden und Schulen. Alle Veranstaltungen dieses Tages standen unter dem Thema „Von der Nummer zum Namen“, in Ergänzung zum Titel der Ausstellung. Die Eröffnung fand wegen der zahlreichen Gäste, unter ihnen viele Überlebende des Infernos, unter freiem Himmel vor dem Dokumentenhaus statt. Ilse Stephan schilderte ihre Erlebnisse bei der Befreiung und dankte bewegt der Gruppe für ihr Engagement. Jan Jecha, Vizevorsitzender der Theresienstädter Häftlingsinitiative, berichtete von „seinen“ Nummern in den verschiedenen Lagern und lud die Gruppe ein, die Ausstellung im nächsten Jahr in Theresienstadt zu zeigen, als kleines Zeichen der Aussöhnung und des Neuanfangs zwischen Deutschen und Tschechen. Die lebendige Erinnerung an die NS-Verbrechen ist unverzichtbarer Teil einer auf Versöhnung und Völkerverständigung ausgerichteten europäischen Zukunft - dies wurde an diesem Tag besonders deutlich.

Um die Ausstellung in Tschechien zu ermöglichen, hat der

bilinguale Geschichtskurs des 12. Jahrgangs unter Leitung von Willi Meerkamp die Texte ins Englische übersetzt. Die tschechische Übersetzung wird das Österreichische Gymnasium in Prag vornehmen.

Im Juni fuhr die Gruppe zur 150-Jahrfeier der Israelitischen Gemeinde nach Leipzig. Die Schüler/innen des Ev. Schulzentrum gestalteten mit Lesungen, Liedern und einem beeindruckendem Fensterbild mit Motiven von Chagall die Ausstellungseröffnung. Unerwartet erschien Rolf Kralowitz mit seiner Frau, sie hatten nach dem Empfang im Rathaus auf das Festessen verzichtet, um bei dieser Eröffnung dabei zu sein. Er berichtete von seiner jüdischen Familie in Leipzig und seiner Verschleppung ins KZ Buchenwald - ein Beitrag, der vielen sicher im Gedächtnis bleibt.

Nicky Fischer und Björn Callsen, inzwischen Zivis und unsere Fahrer, transportierten die Ausstellung gleich nach dem Ev. Kirchentag in Leipzig zur Gedenkstätte Ravensbrück, wo sie über die Sommermonate zu besichtigen ist.

Weitere Stationen in diesem Jahr sind im September das Elsa-Brandström-Gymnasium in Hannover und im November das Rathaus Diepholz.

Das Projekt wurde im April beim Wettbewerb „Schule des Jahres 1996/97“ in Berlin und im Juni mit dem Georg-Tappert-Preis der GEW in Frankfurt ausgezeichnet.

Das Archiv für Kulturpolitik in Bonn gibt in Zusammenarbeit mit dem Bundespresseamt und dem Holocaust-Museum in Washington eine wissenschaftliche Dokumentation auf CD-ROM über die Behandlung des Holocaust an deutschen Schulen heraus, in der auch die beiden KGS-Projekte „Gestern Nachbar - heute Jude“ und „Vom Namen zur Nummer“ ausführlich dargestellt werden. Im Rahmen der weltweiten Aktion „An die Nachgeborenen“ des Club of Rome und der UNESCO wird das Buch „Vom Namen zur Nummer“, erschienen im DONAT-Verlag, in einem Berliner Bunker für die Jugend des Jahres 2050 verwahrt.



Eröffnung im Deutschen Bundestag:
(v.l.n.r.) Tanja Henking, Antje Ahrends, Ilse Henneberg, Detlef von Larcher (MdB), R. Lüttgenau (stellvertr. Leiter von Buchenwald), Annemarie Renger (chem. Bundestagspräsidentin), Hans-Ulrich Klose (Bundestagsvizepräsident), Waltraut Schoppe (MdB), Walter Link (MdB)

Mehr als 10.000 Besucher besichtigten bisher die neue Ausstellung. Die Reaktionen sind überwältigend, dies zeigen die vielen positiven, auch internationalen Eintragungen in die Gästebücher, die Zuschriften von

Lehrern, Lernwerkstätten, Schulen und pädagogischen Einrichtungen aus der gesamten Bundesrepublik. Viele Buchgeschenke, z.T. auch Klassensätze, von ehemaligen Häftlingen, dem Leiter des Staatsarchivs Bremen Dr. Müller, den Naturfreunden Mainz, dem Suhrkamp-Verlag Frankfurt und verschiedener Landeszentralen für politische Bildung bereichern inzwischen die Sek. II-Bibliothek und stehen der gesamten Schule zur Verfügung.

Es war viel Arbeit, erfolgreiche Arbeit, aber vor allem sinnvolle Arbeit, die sich auch weiterhin lohnt.

Allen beteiligten Schüler/innen danke ich für ihr Engagement, ihren Eltern sowie der Schulleitung, den Mitarbeitern unserer Schule und allen Kollegen und Kolleginnen für ihre Unterstützung, die wesentlich zum Gelingen beigetragen hat.

Ilse Henneberg

Religionskurs auf den Spuren der jüdischen Familie Deichmann aus Syke

Familie Deichmann - in der KGS durch ihren Besuch 1995 bekannt - war Thema des Ev. Religionsunterrichts im 11. Jahrgang. Um eine Familienbiographie zu schreiben, konnte der Kurs bei seinen Recherchen auf Unterlagen des Syker Stadtarchivars Hermann Greve und Ausarbeitungen einer 11. Klasse zum jüdischen Sonderlager 1938/39 in Buchenwald zurückgreifen. Zusätzlich begaben sich die Schüler/innen unter Führung von Ilse Voges auf Spurensuche nach Syke und baten den 82jährigen Edgar Deichmann in Sao Paulo um Informationen. In ihrer Arbeit beschrieben sie den Weg der Familie aus Lothringen nach Syke und ihre Emigration nach der Reichspogromnacht nach Brasilien sowie den Neuanfang in Sao Paulo. Der Kurs reichte die Arbeit mit Fotos und Dokumenten beim 26. Schülerwettbewerb zur politischen Bildung 1996 ein und gewann unter 4361 eingereichten Beiträgen zu sechs Themen bei dem Thema „Jüdische Spuren in unserer Region“ einen Hauptpreis. Die Jury bescheinigte der Gruppe „Anteilnahme und profunde Kenntnisse“ und war von der „sehr guten und klar gegliederten Arbeit“ beeindruckt.

Gefreut haben sich nicht nur die Schüler/innen, sondern besonders Felicitas und Edgar Deichmann über ihre Biographie. Leider konnten sie nicht - wie ursprünglich geplant - im Frühjahr nach Deutschland kommen, aber vielleicht klappt es im nächsten Jahr!

Ilse Henneberg



(Foto: Religionskurs 11. Jahrg. Beim Mahnmahl für die Opfer des NS-Terrors auf dem Rathausplatz in Syke)

„Frauen von Obernheide“ - das neue Projekt zur Spurensuche

In einem fächerübergreifenden und fachverbindenden Projekt der Gymnasialen Oberstufe in den Jahrgängen 11-13 sollen in Kooperation mit außerschulischen Institutionen und Einrichtungen Erinnerungsberichte der „Frauen von Obernheide“ herausgegeben werden, zum einen das Buch von Lilly Kertesz „Alles wurde von den Flammen verzehrt“, zum anderen möchten wir langfristig Berichte der Jüdinnen aus Györ veröffentlichen.

Dieses Projekt wird Teil der EXPO-Bewerbung der KGS-Stuhr-Brinkum und ist beim Wettbewerb „Moderne Schule“ des Niedersächsischen Kultusministeriums eingereicht. Ziel ist das Wachhalten der Erinnerung an die NS-Verbrechen und des Gedenkens an die Opfer als Voraussetzung für eine völkerverbindende und friedvolle Zukunft. Dabei sollen kommunikative und kreative Kompetenz, wissenschaftliche Arbeitstechniken, Kooperation und Teamwork, Selbständigkeit und Engagement bei den Schülern und Schülerinnen gefördert sowie der Umgang mit neuen Technologien in Verbindung mit den Produktionsvorgaben eines Betriebes gelernt werden.

Informationen zur Autorin und zum Buch:

Lilly Kertesz, geb. Weiss, eine ungarische Jüdin aus Eger, wurde 1944 im Alter von 20 Jahren über Auschwitz nach Bremen und Stuhr-Obernheide verschleppt. Dort setzte die SS sie zusammen mit weiteren 500 ungarischen und 300 polnischen Jüdinnen zu Zwangsarbeiten in Bremen ein. Im April 1945, als sich britische Truppen Bremen näherten, räumte die SS das Lager und brachte die Frauen in das KZ Bergen-Belsen. Lilly Kertesz überlebte als eine der wenigen „Frauen von Obernheide“, kehrte über Prag nach Ungarn zurück und wanderte 1957 nach Israel aus. Dort arbeitet sie im kulturellen und journalistischen Bereich. Ihre Veröffentlichungen wurden mit einem ungarischen Preis und einer Auszeichnung des Washingtoner Gedenkpreis-Komitees Karoly Roboz geehrt.

Das vorliegende Manuskript „Alles wurde von den Flammen verzehrt“ (420 S.) und wurde von Szekelyne Egry Zsuzsanna ins Deutsche übersetzt. Dieser Erinnerungsbericht erschien erstmalig 1994 in Tel Aviv und 1995 in Budapest.

Der Projektkurs „Spurensuche“ im Fach Ev. Religion der Oberstufe (11.-13. Jhg.) unter Leitung von Ilse Henneberg wird das Buch von Lilly Kertesz mit einem Dokumentationssteil ergänzen. Die Verknüpfung des individuellen Schicksals mit den historischen Ereignissen wird durch knappe Informationstexte, Dokumente, Fotos sowie persönliche Unterlagen von Frau Kertesz gezeigt.

unterstützt vom **Förderverein**



Die wissenschaftliche Begleitung übernimmt Dr. Hartmut Müller, Leiter des Staatsarchivs Bremen, der dem Kurs das Manuskript von Lilly Kertesz zur Verfügung stellte.

Recherchen im Staatsarchiv Bremen, in der Gemeinde Stuhr, in den Gedenkstätten Bergen-Belsen und Auschwitz sowie in Ungarn sind vorgesehen.

Parallel dazu steht der Kurs mit Schülern der Mora-Schule in Györ in Verbindung, die die ungarische Ausgabe des Buches lesen und die Recherchen in Ungarn unterstützen. Zwölf Jüdinnen aus Györ erlitten das gleiche Schicksal wie Lilly Kertesz, als sie 1944 ebenfalls in das Arbeitslager Obernheide, einem Außenlager des KZ Neuengamme, deportiert wurden. Diesen Frauen haben die Schüler/innen aus Stuhr und Györ bereits geschrieben und sie um ihre Berichte gebeten. In Györ erschien dazu in einer großen Tageszeitung ein Artikel von Marcus Koch und Sylvia Stratmann, Schüler/innen des 12. Jhg., der auf große öffentliche Resonanz stieß. Das Stadtarchiv in Györ und interessierte Bürger werden diese Recherchen unterstützen. Da der größte Teil der fachwissenschaftlichen Literatur über die ungarische Judenverfolgung in englischer Sprache erschienen ist und die Korrespondenz mit Lilly Kertesz über E-Mail ebenfalls auf Englisch erfolgt, können die Schüler/innen sich ihre sprachlichen Leistungen nach Absprache mit der betreffenden Lehrkraft in ihrem jeweiligen Englischkurs anrechnen lassen.

An dem Projekt beteiligen sich weiterhin das Fach Kunst (11. Jhg.) und der AG-Bereich mit der Multimedia (Netz) AG (Schüler aus allen Jahrgängen) unter Leitung von Ulrich Breitsprecher, um das Cover und das Layout des Buches zu erstellen. In dem Bereich Kunst wird die ästhetische Umsetzung komplexer Inhalte erarbeitet. Der Rechner (Mac), fünf Rechner stehen zur Verfügung, wird als Werkzeug eingesetzt und die Schüler/innen erleben eine dem „Work Flow“ einer Druckerei angepaßte Arbeitsphase mit allen Aspekten wie Termindruck, Arbeitsteilung, Abstimmung und am Ergebnis orientiertes Arbeiten.

Nebenbei erlangen die Schüler Kenntnisse, die über amateurhaftes Erstellen eines Layouts am Computer hinausgehen. Die Kontrolle via Datenübertragung ist ein weiteres Element, welches im Pre Press Bereich üblich ist. Der Einsatz der Rechner ist durch die Wahl von Apple Macintosh eng mit dem System der Druckindustrie verknüpft. Die Multimedia AG ist der Dienstleister, das Fach Kunst der kreative Part dieses fächerübergreifenden Projekts.

Zwei Bremer Verlage haben sich bereit erklärt, den Schüler/innen Einblick in die Arbeit zu gewähren, wie z. B. das Lektorat, die finanzielle Kalkulation oder die Drucklegung. Die Schüler/innen sind somit vom Typoskript bis zum fertigen Buch an dem Produktionsprozeß beteiligt.

Da das Buch eine ISBN-Nummer erhält und über den Buchhandel vertrieben wird, sollen die Schüler/innen auch Konzepte der „Vermarktung“, der Werbung für das Buch entwickeln, z. B. durch Lesungen in Schulen oder Bibliotheken, Rezensionen in Tageszeitungen.

Zur Erinnerung an die Leiden der „Frauen von Obernheide“ könnten die Jugendlichen Gedenkveranstaltungen beim Mahnmal Obernheide oder in der Gedenkstätte Bergen-Belsen gestalten.

Interessierte Schülerinnen und Schüler können jederzeit mitarbeiten.

Ilse Henneberg
Ulrich Breitsprecher



Abschlußklasse R 10c – Klassenlehrer: Herr Gerdes



Abschlußklasse R 10d – Klassenlehrer: Herr Neumann

Ein Jahr I-Klasse am Realschulzweig der KGS Brinkum

Nach fast einem Jahr in einer neuen Schulstufe, dem Realschulzweig, wurden wir gebeten, ein erstes Fazit zu ziehen. Dieses ist nicht ganz leicht, denn wir befinden uns immer noch am Anfang unserer Arbeit. Es gibt in unserem Bereich keine Integrationsklasse im 7. Schuljahr in der Realschule, an deren Vorbild wir uns orientieren könnten. Deshalb soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass immer wieder Probleme verschiedenster Art auftauchen, die wir für diese spezielle I-Klasse so angemessen wie möglich zu lösen versuchen.

Wie ist nun die Situation der I-Klasse?

Es läßt sich vielleicht eine konkrete Antwort finden, wenn wir überlegen, was sich im Vergleich mit der Orientierungsstufe verändert hat. Da ist zunächst einmal die räumliche Veränderung.

Die andere Umgebung und besonders die Größe der Schule hat, entgegen unseren Erwartungen und Befürchtungen, auch den behinderten Kindern nur wenig Probleme bereitet.

Neu waren auch einige Unterrichtsfächer sowie der Bandunterricht. Da auch die behinderten Kinder am Bandunterricht teilnehmen, wird aus unserer Sicht die Basis der Integration verbreitert. Kinder aus anderen Klassen und auch neue Kolleginnen und Kollegen werden in den Prozess der Integrationsarbeit mit einbezogen.

Die sicherlich größte Veränderung ist durch die Trennung von langjährigen Mitschülerinnen und -schülern, die andere Schulzweige besuchen, sowie durch das Hinzukommen von zehn neuen Schülerinnen und Schülern entstanden. Wie die Klasse damit zurechtgekommen ist und wie sie ihre Situation beurteilt, werden die Schülerinnen und Schüler selbst im Folgenden berichten.

Ey, du Behindy!

Vorurteile gegen die I-Klasse und wie sie wirklich ist

Wir (9 Schüler/innen) sind seit der Grundschule in der Integrationsklasse. Es ist schön, mit den Behinderten in einer Klasse zu sein, von ihnen zu lernen und zu sehen, wie sie von uns lernen. Wir halten immer zusammen, zum Beispiel wenn eine/r aus unserer Klasse Probleme hat.

Viele wollten vor der 7. Klasse in die I-Klasse, weil sie meinten, bei uns wäre alles viel leichter, man würde auf jeden Fall versetzt werden und wir hätten immer nur Spaß.

ABER DAS STIMMT NICHT!!!!

Nachdem wir ihnen erzählt haben, dass wir genauso hart, genauso viel arbeiten und genauso viel Hausaufgaben aufbekommen wie sie, wollte auf einmal keiner mehr in unsere Klasse.

WARUM NICHT?

Die Hälfte der 7. Klasse besteht jetzt aus neuen Schülerinnen und Schülern, die zuerst nicht in unsere Klasse wollten. Jetzt haben sie sich aber aus unserer Sicht gut eingelebt und fühlen sich wohl.

Wir müssen uns oft Schimpfwörter anhören. Zum Beispiel: „Ey, du Behindy! Da kommen ja die Dummen aus der I-Klasse! Kein Wunder, dass ihr in der I-Klasse seid..... So etwas finden wir bescheuert. Diejenigen, die so etwas sagen, wissen oft überhaupt nicht, was das Wort „behindert“ bedeutet.

Übrigens, in den Gruppen, in denen unsere Behinderten im Bandunterricht sind, kommen solche Bemerkungen nicht vor!

Die I-Klasse aus der Sicht der „neuen“ Schülerinnen und Schüler

Wir sind erst seit einem Jahr in der I-Klasse. Als wir den Brief von Frau Borgelt-Abeln bekommen haben, in dem stand, dass wir in die I-Klasse kommen, waren wir nicht gerade begeistert. Wir dachten, dass, wenn zum Beispiel Matthias so laut ist, wir vom Unterricht nichts mitbekommen würden und wir uns nicht konzentrieren könnten.

Als wir dann den ersten Tag in der Klasse waren, war der Eindruck ganz anders, als wir erwartet hatten. Zuerst wussten wir nicht genau, wie wir uns gegenüber den Behinderten verhalten sollten. Das hat sich aber nach ca. 3 Wochen gelegt, weil wir am Anfang der 7. Klasse eine Einführungswoche gemacht haben, damit die neuen Schülerinnen und Schüler lernen konnten, mit den Behinderten umzugehen.

Jetzt kommen wir gut mit den Behinderten aus, und uns gefällt es in dieser Klasse. Der Klassenverband hält viel besser zusammen als in den anderen Klassen.

Die I-Klasse aus der Sicht der behinderten Kinder:

Dennis:

Die erste Pause an der KGS war die schlimmste meines Lebens. Ich bin in die Pause gegangen und dann hat mich ein Junge angesprochen und gefragt: „Wie alt bist du?“ Ich habe gesagt: „12 Jahre.“ Und er lachte nur. Dann hat er mich noch gefragt, wie ich heiße. Ich habe gesagt: „Dennis Albrecht.“ Und dann hat er gesagt: „Hast du dich denn nicht verlaufen? Du gehörst doch in den Kindergarten!“ Ich habe ihm erklärt, dass ich nichts dafür kann, dass ich so klein bin, weil ich behindert bin. Das kann man nicht heilen. Und jetzt geht es gut.

Christian hat seinen Bericht einer Mitschülerin diktiert: Ich finde die Kinder, die in meine Klasse gekommen sind, nett, und sie mögen mich auch. Aber ich vermisse auch die anderen aus der OS. Am Anfang haben mich in den Pausen einige Kinder geärgert. Sie haben sich über mich lustig gemacht. Aber jetzt nicht mehr. Sie kennen mich. In Hauswirtschaft hatte ich das beste Brot 1997.

Stephanie:

Ich komme von der Sonderschule und bin jetzt seit der 7. Klasse in der Integrationsklasse. Für mich war es eine große Umstellung. Ich mußte alle Kinder neu kennenlernen und mich an eine andere Art und Weise des Unterrichts gewöhnen.

Eine Schülerin hat mit **Matthias** und Frau Stöver gesprochen und aus der Sicht von Matthias einen Bericht verfasst: Ich heiße Matthias. Ich bin ein Autist. Das ist jemand, der in seiner eigenen Welt lebt, der immer wieder die gleichen Dinge tut.

Ich bin seit der 1. Klasse in der Integrationsklasse. Ich fühle mich hier total wohl. Als ich in die Klasse kam, wollte ich kaum etwas sagen, doch das haben mir im Laufe der Jahre meine Mitschüler/innen und Erzieher/innen beigebracht. Wahrscheinlich habe ich auch durch die Lernspiele gelernt, die Frau Stöver immer mit mir spielt.

Seit ich in der 7. Klasse bin, habe ich einige Fortschritte gemacht. Ich kann jetzt schon ein paar Wörter lesen. (Naja, vorher konnte ich auch schon einige).

Manchmal bin ich wie jeder etwas knatschig. Aber wenn dann jemand etwas Lustiges mit mir macht, bin ich wieder froh und möchte, dass es immer wiederholt wird.

In der 7. Klasse sind viele neue Schüler dazugekommen. Erst war ich ein bisschen verwirrt, weil ich sie und die neuen Räume nicht kannte. Mittlerweile kenne ich alle Namen der Schüler/innen und habe viel Spaß mit ihnen.

Bewerbung als Expo-Schule

Wenn im Jahre 2000 die Weltausstellung in Hannover stattfindet, dann können auch Schulen als dezentrale Standorte teilnehmen unter dem Motto „Welche Schule braucht die Zukunft unserer Welt?“ Der Kultusminister hat in einer umfangreichen Broschüre über die Möglichkeiten und Bedingungen der Teilnahme informiert und in einer Liste auf die folgenden Vorteile hingewiesen, die sich durchaus sehen lassen können:

- ◆ Schule als EXPOnat während der EXPO
- ◆ Schule als Dialogpartner
- ◆ Ausweitung bestehender und Aufbau neuer nationaler und internationaler Schulpartnerschaften
- ◆ Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen
- ◆ Regionale Partnerschaften mit Wirtschaft und Institutionen
- ◆ Aktive Mitarbeit im weltweiten Netzwerk
- ◆ Entwicklung eines innovativen, individuellen Schulprofils
- ◆ Inhaltliche, organisatorische und zeitliche Freiräume für die pädagogische Arbeit
- ◆ Veränderung von schulischer Routine
- ◆ Stärkung von Teamarbeit und fächerübergreifendem Unterricht
- ◆ Erhöhung von Motivation und Eigeninitiative durch Projekt- und Produktorientierung
- ◆ Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- ◆ Schule als weltoffener Gastgeber
- ◆ Nachhaltige Veränderungen von Lehren und Lernen
- ◆ Unterstützung durch externe Beratung
- ◆ Tagungen und Veranstaltungen für die beteiligten Kollegien
- ◆ Zusätzliches Engagement
- ◆ Änderung der Ferienregelung im Jahr 2000



- ◆ Modellcharakter des Projektes
- ◆ Teilnahme der Eltern
- ◆ Überwindung bürokratischer Hemmnisse
- ◆ Bewältigung von Frustration
- ◆ Neue Informations- und Kommunikationswege
- ◆ Verbesserung der Ausstattung
- ◆ Unterstützung durch die EXPO
- ◆ Materielle Unterstützung durch Sponsoren

Bevor man aber vielleicht einen Teil dieser Vorteile erreichen kann, gibt es eine Menge Arbeit und Anstrengungen:

Bis zum 17. Februar 1997 mußte die Kurzbewerbung der Schule beim Kultusminister sein. Eine kleine Gruppe von Lehrern und Lehrerinnen begann eine intensive Arbeit. Man einigte sich auf einen vorläufigen Arbeitstitel unseres Schulprojektes für die Expo: „Kooperation lokal, national, international“ und stellte die Kurzfassung der Inhalte, Ziele und Arbeitsschritte zusammen:

Inhalte:

Der friedliche, globale Wettbewerb um Ideen und Handlungsstrategien zur Schaffung einer lebenswerten Welt für alle setzt die Fähigkeit zur Toleranz und Kooperation voraus.

Die Kooperative Gesamtschule Stuhr arbeitet seit Jahren mit internationalen, nationalen und regionalen Partnern zusammen.

Die Themen ergeben sich aus den gemeinsamen Interessen. Sie erwachsen aus bereits an der Schule bestehenden Projekten oder werden aus dem sich stets wandelnden Schulleben neu entwickelt. Sie jetzt festzulegen heißt, neuen Entwicklungen nicht Rechnung tragen zu können.

Kooperative Arbeitsformen stehen daher im Mittelpunkt unseres Antrages. Wir sehen gerade in ihnen die wesentliche Chance, Schüler sachkundig und zukunftsorientiert auszubilden.

Die Teilnahme an der Expo 2000 ermöglicht uns, neue Lernstrategien zu erproben, unsere Lernorganisation zu überprüfen, die Fähigkeit der Zusammenarbeit mit anderen zu schulen und die Themen unserer Arbeit aus dem Verhältnis lokaler Erfahrungen und internationaler Anforderungen kompetent zu entwickeln.

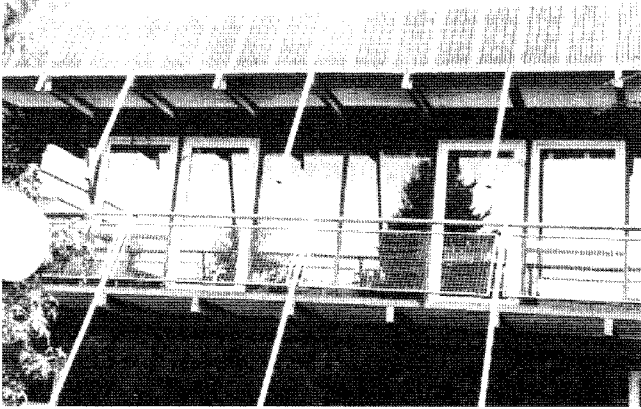
Bilder aus dem SCHULLEBEN



Verabschiedung des Hausmeisters Hans Fligge am 13.8.96



Im Schottenrock zum Unterricht:
Fremdsprachenassistent James Woodward
aus Glasgow



März 97: Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach
des Sek. II-Gebäudes



Schachturnier der KGS am 14.7.97



16.7.97: Herr Hommel absolviert einen Tan-
dem-Fallschirmsprung (Abschiedsgeschenk
des Abitur-Jahrgangs 1997)



Dank an den Vertreter der Abiturienten und den Tandemsprung-Partner

Ziele:

Ziel ist es, die Schule als integrativen Bestandteil der Erfahrungen, Werte und des Wissens der Weltgemeinschaft zu sehen.

Es soll eine Selbstverständlichkeit sein, dass Schüler und Lehrer zur Realisation von Unterricht und Projekten nicht nur das Fachwissen von Kollegen, Freunden und Mitschülern zu Rate ziehen, sondern in der näheren und weiteren Umgebung Ansprechpartner suchen, mit denen ein Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen möglich ist.

Arbeitsschritte:

Den Schülern wird die Möglichkeit gegeben, die unterschiedlichsten Partner bei der Lösung von Problemen zu suchen.

Verschiedene Fächer stellen ihre Kompetenz zur Verfügung, um einen Themenschwerpunkt umfassend zu bearbeiten.

Der Schulträger, Vereine und Firmen werden als Kooperationspartner angesprochen und bringen ihre außerschulische Erfahrung in die Arbeit ein und bieten neue Lehrmittel und Lernstandorte an.

Die Schule baut bereits bestehende globale Kontakte zu Schulen durch Austauschmaßnahmen und die Datenfernübertragung aus.

Sodann wurde auf bereits bestehende Kooperationsprojekte hingewiesen, die die Grundlage der weiteren Arbeit sein sollen. Die Kurzfassung der Bewerbung als Expo-Schule wurde rechtzeitig abgeschickt und zwei Vertreter der Schule, Herr Breitsprecher und Herr Röwekamp, fuhren dann im Mai auf Einladung des Kultusministers zur näheren Information über die Langbewerbung nach Hannover. Dabei stellte sich heraus, dass die Zahl der Bewerber doch recht groß ist: über 250 Schulen aus Niedersachsen hatten ihre Kurzbewerbung abgegeben. Der Kultusminister gab die Auswahlkriterien bekannt, nach denen die etwa zwanzig Expo-Schulen im Oktober dieses Jahres ausgewählt werden sollen, ferner den genauen Zeitplan der Vorbereitung der Schulen auf die Weltausstellung im Jahre 2000 und die zu erfüllenden Bedingungen für die Bewerbung, von denen die Schule schon eine wichtige erfüllt hat, nämlich die Zustimmung der Gesamtkonferenz (83 Ja-Stimmen, 5 Neinstimmen, 12 Enthaltungen), des Elternrates (einstimmig), des Schülerrates (einstimmig) und des Schulträgers (Schulausschuss einstimmig) und dessen Zusage, einen bestimmten Geldbetrag (10.000 DM pro Jahr) zusätzlich zur Verfügung zu stellen.

Zur Zeit ist eine Arbeitsgruppe damit beschäftigt, den Antrag genau und ausführlich zu formulieren, die einzelnen Projekte zu erarbeiten, Sponsoren für die Finanzierung zu gewinnen, was eine völlig neue Aufgabe darstellt, aber die Schule wird aus eigenen Mitteln die Projekte nicht finanzieren können, und schließlich weitere Kooperationspartner für einzelne Projekte zu suchen. Folgende Projekte sind zur Zeit im Gespräch, wobei es sich zum Teil um die Fortführung bestehender Vorhaben handelt:

1. Vom Namen zur Nummer
2. Energieprojekt
3. Musical



4. Multimedia und Internet
5. Zeitenwende 2000 (Wandmalerei)
6. Berufsorientierung
7. Drogenprävention (release)
8. Bilingualer Unterricht
9. Integrationsklasse
10. Austausch/Partnerschaften nat./international
11. Lebensraum Schule
12. Zusammenarbeit der Generationen

Es bleibt abzuwarten, ob die Jury des Kultusministers unsere Schule im Oktober auswählt. Auch wenn dies nicht geschehen sollte, werden wir einen großen Teil der begonnenen Planung fortsetzen und in die Tat umsetzen.

3. Kontakte mit dem Ausland

Austausch mit Győr

Im September 96 fand erstmals ein Schüleraustausch auf Kunstebene mit der Pädagogischen Hochschule in unserer Partnerstadt Győr statt. 11 Schülerinnen und (nur) 2 Schüler des 13. Jahrgangs - vornehmlich aus dem Leistungskurs Kunst - verbrachten in Begleitung von Frau Koch und Herrn Schlosser fünf spannende Tage in Ungarn.

Eingeladen zur Teilnahme an ihrem traditionellen „Kunstlager“ hatte die Abteilung Kunst der PH. Dabei sollten nach der Absicht der Organisatoren weniger touristische Interessen als vielmehr die gemeinsame praktische Arbeit von Studentinnen und Schüler/innen im Vordergrund stehen. So fand die Begegnung in einem Ferienlager vor den Toren Győrs statt, wo Deutsche und Ungarn mit ihren Lehrern gemeinsam wohnten und arbeiteten. Tag und Nacht standen die Werkstätten mit ihrem reichlichen Angebot offen, und fast immer waren Lehrer anwesend, um den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Anregungen in den Bereichen, Keramik, Drucken etc. zu geben. Besonders interessant gestaltete sich der Umgang mit natürlichen Materialien wie Pflanzenteilen, Farben aus Holunderbeeren und ähnlichem, die zuvor auf einer gemeinsamen Exkursion gesammelt worden waren.

Allen Beteiligten hat der Austausch viel Spaß und reichlich neue Erfahrungen gebracht (wie man aus dem Beitrag der Schüler ersehen kann), auch wenn persönliche Kontakte der Jugendlichen untereinander nur etwas schleppend in Gang kamen. Das lag zum einen an sprachlichen und individuellen Unsicherheiten, zum anderen sicher auch an der von allen als zu kurz empfundenen Zeitspanne von nur 5 Tagen. Dieses Manko soll bei dem für März 97 geplanten 10tägigen Besuch der Ungarn in Stuhl ausgeglichen werden.

Thomas Schlosser

DER PREIS IST HEIß

Herzlichen Glückwunsch, Sie haben die einmalige Chance,
eine Woche Spaß und Entspannung
im Kunstlager Györ '96 zu gewinnen.

INCLUSIVE FOLGENDER FAULTIERE:

- *Andrea McDonald
- *Birte - Sag mal F...
- *Frauke loving the bar-keeper
- *Jens mit der dicken Kiste
- *Crying Juliet
- *dem lachenden Katiwunder
- *Kirstin (Berufswunsch: Masseuse)
- *der „scharfen“ Marlit
- *Porno-Pen (locht ein!)
- *Petra singing in the rain
- *Regina: „Das find' ich wirklich scheiße!“
- *Sandra, der Fleischfresserin
- *Flirt-Sarah

FÜRSORGLICHE BETREUUNG BY:

- *Frau C. Kocher
- *Herm T. Schloss

PROGRAMM:

- °Bahnfahrt mit ungültigen Reservierungen
- °Yankee-Pub
- °Mutproben mit Pepperoni
- °Lagerfeuer ohne Liedertexte,
aber mit Schraddel-Gitarre
- °Möbeldesign
- °Töpfern für Versager
- °Kultbild im Team
- °Freier Auslauf im Wilden Osten
- °Treppentraining

GEFAHREN:

- °Busfahrten ohne Geld
- °Soldaten anbaggern
- °Straßenverkehr

WAS SIE NICHT VERGESSEN SOLLTEN:

- °Naturverständnis
- °Männer wegen Frauenüberschuß
- °Inspiration
- °Gesangsunterricht
- °Kondition

HOW TO WIN:

Sie müssen nur den Nippel durch die Lasche ziehen...



Ungarn in Brinkum

März 1997, Parkplatz der KGS - An einem sonnigen Montagmorgen steigen fünf junge Frauen und drei nicht mehr so ganz junge Männer aus einem „Micro-Bus“ japanischer Herkunft. Die fünf Kunststudentinnen aus Győr, die mit ihren Hochschullehrern Borbély Karóly und Szungyogh László und dem Fahrer des Busses zum ersten Male ihre Austauschpartner aus dem Kunstleistungskurs in Brinkum besuchen, sind nach 18stündiger Fahrt rechtschaffen müde. Nach einer kurzen Begrüßung geht es deshalb nach Hause zu den gastgebenden Familien und dort erstmal ins Bett. Am Abend treffen wir uns dann, um das Programm, das uns in den folgenden Tagen vollauf beschäftigen wird, zu besprechen und ein paar schöne Erinnerungen an unseren Besuch in Győr im September 1996 auszutauschen.

Leider müssen unsere Gäste schon zwei Tage früher als geplant wieder nach Hause fahren; wir beschließen trotzdem auf keinen Punkt des geplanten Programms zu verzichten. Darin enthalten sind vor allem künstlerische Aktivitäten, daneben auch Stadtbesichtigungen, die üblichen Empfänge und natürlich eine von allen Ungarn gewünschte Fahrt an die Nordsee (für einige Ungarinnen das erste Mal, dass sie das Meer sehen, was sich in Bergen gesammelter Muscheln und anderem Seegetier ausdrückt).

An zwei Tagen nehmen sich Gäste und Gastgeber ein Buswartehäuschen in Stuhrbaum vor. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Kunstschule „KuSS“ entsteht bei eisiger Kälte eine Bemalung, die der sonst eher tristen Industrieumgebung einen leuchtend farbigen Glanzpunkt verleiht.

Eine Exkursion nach Hamburg in die gerade eröffnete neue Kunsthalle konfrontiert Deutsche wie Ungarn mit sehr beeindruckenden, wenn auch sicher nicht leicht zu verstehenden Werken der aktuellen Kunst.

Den Höhepunkt des Programms bildet ein Wochenende in den Heiligenroder Ateliers, das uns durch die dankenswerte Unterstützung der Kulturpflege der Gemeinde ermöglicht wird. Der Hannoveraner Künstler und ehemalige Stuhler Stipendiat Alexander Kühn weist uns in die tieferen Geheimnisse der Radierkunst ein. Es wird so intensiv gearbeitet, dass die zur Verfügung stehenden Zinkdruckplatten nicht ausreichen und die Beteiligten anfangen, auch die Rückseiten zu bearbeiten. Das Druckpapier wird bis zum letzten Bogen aufgebraucht.

Nach acht Tagen fahren unsere ungarischen Gäste wieder nach Hause - „mit vollen Köpfen und Herzen“, wie sie selber sagen, und wir hoffen darauf, den Austausch 1998 mit einem Besuch einer neuen Schülergeneration in Ungarn fortsetzen zu können.

Thomas Schlosser



Türkischer Gegenbesuch in der KGS - Ende eines Austauschches?

Zum fünften Mal sind sich Schüler/innen der Akdeniz-Schule aus Antalya/Türkei und unserer Schule im Rahmen eines Austauschprogrammes begegnet - zweimal waren unsere Schüler/innen in der Türkei zu Gast, dreimal waren Schüler/innen aus der Türkei an unserer Schule - Grund genug, einen kleinen, kritischen Rückblick zu wagen. Denn das ist sicherlich notwendig, da der letzte Besuch der türkischen Gruppe an unserer Schule zu unschönen Spannungen geführt hat und die Freundschaft einen kleinen Dämpfer erhielt. Z.Zt. versichern beide Seiten, dennoch an einem Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen interessiert zu sein. Die Zukunft muß zeigen, ob das nur höfliche Floskeln oder Ansätze eines Neubeginns sind.

Ursprüngliches gemeinsames Ziel des Austausches war es, türkische und deutsche Jugendliche einander näherzubringen, „Berührungsgängste“ abzubauen, einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten und die jeweils andere Lebensart (Lebensraum, Familie, Kultur, Religion, Schule etc.) kennen- und tolerieren zu lernen. Eigentlich sind das keine zu hoch gesteckten Ziele - sollte man meinen. Der letzte Austausch indes zeigte, daß mitunter das Wunschdenken von der Realität abweicht.



14 Tage lang waren im Frühherbst 1996 ca. 20 Schüler/innen der Akdeniz Koleji aus Antalya hier zu Gast, betreut von 6 (!) Lehrkräften (u.a. dem stellvertretenden Schulleiter), von denen aber nur 2 die eigentliche organisatorische Arbeit machten und sich auch bemühten, die Jugendlichen zu gemeinsamen Aktionen zu motivieren. Die übrigen waren z.B. nicht bereit, sich in den gemeinsamen dreitägigen Theaterworkshop 'einzuklinken'. Kein Wunder also, daß den türkischen Schülern die Motivation fehlte, wobei doch gerade dieser Workshop eine großartige Chance des gemeinsamen Miteinanders geboten hätte. Das mitgereiste Musiklehrer-Ehepaar beispielsweise argumentierte (etwas unverständlich): „Die letzte Gruppe brauchte auch nicht zu arbeiten...“ Auf diese Weise wur-

de die "Teamwork" dann leider zu einer sehr einseitigen Sache: Frau Öztürk und Fau Ilhan haben in geradezu aufopfernder Weise die ganze Zeit als Dolmetscherinnen fungiert und umzusetzen versucht, was Bärbel Schüßler und "Beppo" Mayr im Rahmen des Workshops mit der deutschen und türkischen Gruppe gemeinsam zu erarbeiten versuchten. So gesehen hätten diese beiden Kolleginnen vollkommen ausgereicht, die Gruppe nach Deutschland zu begleiten, da die übrigen vier in ihrem Anspruchsdenken sicherlich kein gutes Vorbild für die Schüler/innen darstellten.



Offenbar waren die türkischen Schüler/innen auch mit völlig falschen Vorstellungen zu dieser musisch-kulturellen Begegnung nach Deutschland geschickt worden. Gespräche, z.T. auch recht hitzig geführte Diskussionen zeigten, daß die Mehrzahl von ihnen nicht das geringste Interesse hatte an einer gemeinsamen Projektarbeit oder an einem Unterrichtsbesuch (dem übrigens auch die mitgereisten Kolleginnen und Kollegen das Sortieren der mitgebrachten Dias vorzogen - wo bleibt da der Gedanke des "Schulaustausches"?! oder gar an angebotenen kulturellen Dingen (etwa: Stadtführungen durch zwei Hansestädte, die immerhin unsere norddeutsche Vergangenheit mitgeprägt haben...))

Wo - so mußte man sich kritisch fragen - blieb da das Interesse an der historischen Vergangenheit des Gastgebers?

Wenn sich beispielsweise der Kollege Manfred Krause intensiv auf eine Stadtführung in Bremen vorbereitet, für diese Zeit seitens der Schulleitung vom Unterricht freigestellt wird, die Gruppe nach Bremen begleitet und dann erleben muß, wie die Schüler - unter Duldung des stellvertretenden türkischen Schulleiters - recht offenkundig zeigen dürfen, daß sie diese Führung als lästig empfinden und dann auch noch gar durch vorzeitige Entlassung aus dieser Führung zum "Shopping" in dieser Haltung bestärkt werden und auch der türkische Kollege die "restliche Führung" vorzeitig abbrechen läßt, weil auch er lieber durch Geschäfte eilen möchte, so hinterläßt das eine schmerzliche Erfahrung bei dem besagten Kollegen, der sicherlich nur schwer noch einmal zu bewegen sein wird, eine türkische Gastgruppe nach Bremen zu begleiten.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der verständlicherweise vor allem die gastgebenden Familien gestört hat, war die Tatsache, daß doch wohl etliche türkische Schüler/innen einerseits im Durchschnitt weit über 1.000,- DM Taschengeld mitgebracht und wohl auch z.T. ohne große Scheu ausgegeben haben, daß aber andererseits von den weniger gut situierten deutschen Familien mit größter Selbstverständlichkeit alles Mögliche wie regelmäßige Fahrdienste, "Privatprogramme" u.ä. erwartet wurde.

Die Kette weniger erfreulicher Dinge ließe sich beliebig fortsetzen, soll aber an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden. In der Tat waren am Ende doch nicht wenige Gasteltern gekränkt hinsichtlich des nicht immer verständlichen Verhaltens der türkischen Gäste. Dazu gehört auch, daß zwischenzeitlich türkische Schüler/innen über Nacht einfach weggeblieben sind und woanders übernachtet haben, ohne die Gastgeber, die sich große Sorgen gemacht haben, vorher zu informieren, oder daß ein türkischer Schüler zum großen Erstaunen seiner Gastgeberin eines Morgens mit einer türkischen Schülerin - seiner Freundin - aus seinem Schlafzimmer kam; er hatte mit ihr gemeinsam dort übernachtet, ohne die Gastgeberin zu informieren oder gar um Erlaubnis zu fragen.

Beinahe gering zu bewerten ist - daran gemessen - die Verärgerung einiger Gastgeber darüber, daß sehr häufig türkische Schüler/innen, aber auch Lehrer/innen, mittags entgegen der Verabredung mit den Gasteltern einfach nicht zum Essen erschienen, weil sie einen privaten Ausflug nach Bremen vorzogen.

Ein nicht einfach zu organisierender Programmpunkt war der Besuch der Musicalaufführung des Musicals "Les Miserables" in Duisburg. Nur durch sehr langwierige Verhandlungen und durch das wohlwollende Entgegenkommen aller beteiligten Seiten konnte dieser Programmpunkt verwirklicht werden. Er war eigens aufgenommen worden, weil Frau Öztürk Ausschnitte aus eben diesem Musical mit Schülern Ihrer Schule kurz vor den Sommerferien aufgeführt hatte. Insofern mußte eigentlich ein Vorverständnis des Inhalts dieses Musicals vorausgesetzt werden können. Wo das nicht der Fall war, hätte z.B. durch die beiden Musikkollegen diese Wissenslücke geschlossen werden können. So aber war es nicht nachzuvollziehen, daß nicht wenige türkische Schüler es als einen unnötigen Ausflug bezeichneten, dieses deutschsprachige Musical zu besuchen...

Diese und weitere Punkte wurden zwar zum Abschluß diskutiert, schienen aber nicht unbedingt auf Einsicht bei der türkischen Seite zu stoßen.

Ein Brief an den Schulleiter der Akdeniz Koleji mit einem ausführlichen Bericht über den Austausch blieb, trotz mehrmaliger Nachfrage, mehrere Monate lang unbeantwortet. Erst eine Terminsetzung mit dem Hinweis auf eine Beendigung der Beziehungen führte zu einer Antwort, die die an-

gesprochenen Probleme doch arg relativierte und somit insgesamt etwas unbefriedigend war.

Wenn beide Seiten die begonnene Freundschaft fortsetzen und vertiefen wollen - und davon sollte eigentlich im Moment noch ausgegangen werden -, dann sollten künftig im Vorfeld einige Dinge geklärt sein, wie etwa die Auswahl der mitreisenden Schüler/innen und der sie begleitenden Lehrkräfte. Es müßte vorher allen Beteiligten klar sein, daß ein Austausch kein purer Urlaub ist. Es sollten vielleicht weniger "neureiche" Schüler mit endloser Erwartungshaltung reisen dürfen, sondern eher minderbemittelte Schüler/innen (vielleicht bezuschußt durch die Schule), die sich sonst nicht so ohne weiteres eine Reise nach Deutschland leisten können und die ein angebotenes Programm dankbar aufnehmen und sich auch gern in Aktivitäten einschalten.

Beide Seiten sollten sich zuvor ehrlich und kritisch prüfen, ob sie die Erwartungen der jeweils anderen Seite auch erfüllen können. Andernfalls sollten sie ehrlicher Weise auf den angesetzten Austausch verzichten.



Die türkische Seite wird diese ihr schriftlich zugegangenen Überlegungen sicherlich in ihre nächste Planung mit einbeziehen, wenn sie tatsächlich weiterhin an einer Fortdauer des Austausches so interessiert ist, wie der Schulleiter es in seinem letzten Brief noch einmal betont hat.

Nicht vergessen werden sollte bei allen kritischen Überlegungen selbstverständlich der großartige "Türkische Abend" - ein einmaliges Ereignis und zugleich auch ein einmaliges Erlebnis für alle im Theaterforum Anwesenden: Die Gäste aus Antalya boten Folkloremusik, Folkloretanz und humorvoll-hintergründige Sketche (in deutscher Sprache!) aus ihrer Heimat "par excellence", informierten sachkundig anhand ansprechender Dias über Antalya und seine Umgebung und hatten so im Handumdrehen die Herzen aller Zuschauer erobert. Und da Liebe bekanntlich durch den Magen geht, hatten sie obendrein noch jede Menge Zutaten für türkische Gerichte mitgebracht, einen Nachmittag lang sowohl in den Gastfamilien als auch in der Schulküche eine Auswahl türkischer Gerichte zusammengestellt, und ein Buffet errichtet, das einen Vergleich mit einem türkischen Speiserestaurant

nicht zu scheuen brauchte. Gewiß wird dieser Abend allen Beteiligten im Gedächtnis geblieben sein und dürfte andere, oben angesprochene Dinge zunächst einmal "zudecken". Nur: Dieser wunderschöne Abend war eben nur einer von insgesamt 13 gemeinsamen Abenden...

Walesaustausch vom 07.03. - 20.03.97

Als wir am Flughafen ankamen, erfuhren wir, wie sollte es anders sein, dass das Flugzeug Verspätung hatte.

Als wir dann über den Wolken schwebten, dachten wir an die Mitschüler, die in dieser Zeit schon fleißig beim Lernen waren. In Heathrow angekommen, waren alle auf die sechsstündige Zugfahrt schon sehr gespannt. Zuvor sind wir mit dem Bus bis nach Reading zum Bahnhof gefahren. Während des einstündigen Aufenthalts dort saßen alle bräsig (?) herum.

Mit dem ersten Zug sind wir gut 4 Stunden von Reading bis nach Swansea gefahren. Danach ging es mit dem Anschlusszug ca. 2 Stunden nach Milford Haven weiter, wo wir um 18.00 Uhr walischer Zeit ankamen. Dort wurden wir von unseren Gastfamilien begrüßt und „nach Hause“ gebracht.

Am Wochenende hatten wir Zeit, unsere Familien kennenzulernen. Mehrere Leute von uns trafen sich privat bei Walisern oder fuhren nach Swansea, St. Davids, Milford und Haverfordwest.

Am **Montag**, dem 10.03., waren wir mit unseren Walisern in der Schule, die uns allen wie ein Gefängnis vorkam, da wir in jeden Unterricht gehen mussten und uns nicht frei bewegen durften. Zu Mittag gingen wir alle in die Schulcafeteria lunch fassen (Bäh). Nach der Schule war wieder Familie angesagt. Wie üblich haben sich abends wieder einige getroffen.

Am **Dienstag** haben wir in Haverfordwest, der nächstgrößeren Stadt, eine lustige Rallye gemacht. Abends trafen wir uns (nicht alle) bei John.

Am **Mittwoch** trafen wir uns, wie jeden Morgen, erst in der Schule. Mit dem Linienbus ging es dann weiter zum Hafen von Milford. Ein „netter, schlanker, junger“ Mann erklärte uns auf Englisch alles über diesen Hafen. Später machten wir eine Kutterfahrt, die „sehr vielversprechend“ aber auch oberst „funny“ war. Um 15.00 Uhr stand ein Museumsbesuch auf der Tagesordnung, wo jeder u.a. seine Malkünste unter Beweis stellen konnte.

In den Abendstunden geschah etwas seltsames: Wir trafen uns!

Am **Donnerstag** haben wir einen Ausflug mit den Walisern nach Pembroke Castle gemacht. Dies ist eine Ruine von einem alten Schloss. Die Führung wurde ganz lustig von einem älteren Herrn gemacht. Als der Bus nach Tenby weiterfahren wollte, kamen einige Deutsche zu spät. In Tenby gingen wir zum Strand. Dort sahen wir u.a., wie das Öl immer noch aus dem Sand gewaschen wurde. Auf einem Berg mit Denkmal machten wir unser erstes Gruppenfoto.

Nach der lustigen Aktion gaben unsere netten Lehrerinnen Frau Paulick-Timmer und Frau Hoffman uns genügend Freizeit (5 Stunden - Gähn). Während dieser Zeit wurden Feli und Pfuschie (Julia) von einem auf dem Baum sitzenden um die Ecke pupenden „Etwas“ unfreundlich befleckt. Vielen Dank die A.....! Bis heute sind wir uns jedoch noch nicht sicher, ob es Malte oder ein Vogel war.

Abends stand dann der „Welsh Cultural Evening“ in der Aula auf dem Programm. Dort wurde walisisches Essen gespeist und etwas vorgeführt. Bei der Trachtentanzeinlage wurden so manche Augen feucht. Als wir dann später den Tanz nachmachen sollten, war es für eine deutsche Person, deren Namen wir hier nicht nennen wollen, zu spät, noch rechtzeitig auf die Toilette zu kommen....
Gegen 22.00 Uhr ging der harte Kern noch mit den Walisern in einen Pub.

Freitag war unser zweiter und Gott sei Dank letzter Tag im prison (Schule). Dies war der „weltbekannte“ Rednoseday, wo die Schüler für einen guten Zweck Geld sammeln, keine Schuluniform tragen müssen und einige eine rote Fellnase tragen.

Am Abend fand unsere Abschiedsparty im Restaurant statt. Nachdem wir das Buffett leergeräumt hatten, trennten sich unsere Wege. Einige blieben noch dort, andere zogen durch die Kneipen und wiederum andere gingen zur Party im Rugby-Club. Nur schade, dass die Läden alle schon zwischen ein und zwei Uhr schließen.

Das zweite Wochenende war wieder dazu da, etwas in den Familien zu unternehmen. Den Samstagabend nutzten viele von uns, um noch einmal ordentlich Stimmung in der WALLSTREET (Disco) zu machen.

Montagsmorgen ging es um 9.00 Uhr mit dem Zug nach Swansea, nachdem wir uns von unseren Gasteltern verabschiedet hatten. Diese Zugfahrt konnte man eher als einen Krankentransport sehen, da (fast) alle Schnupfen, Hals-, Kopf- und Gliederschmerzen hatten.

Nach diesem langen Trip sind wir zum ersten Mal gemeinsam mit einer Underground nach London gefahren. Als wir im Hotel eingekcheckt hatten, lernten wir, mit dem Underground-System umzugehen. Es war eigentlich ganz einfach (wenn man es denn auch kann, nicht wahr Eva?).

Am Abend gingen ein paar essen, wo wir die Angestellten zum (Rinder-)Wahnsinn trieben. (Aber bitte mit Schinken, Salami, Tomatensoße und viel Käse aber ohne Mozzarella! - Insider) Naja, ich durfte das, schließlich war es mein sechzehnter Geburtstag! Tagsüber sind wir, wie es sich für Londontouristen gehört, einkaufen und bummeln gewesen.

Am **Dienstag**, dem 18.03., haben wir erst eine Sightseeing-Tour gemacht. Nur schade, dass es zwischendurch anfang zu regnen. Danach waren wir bei Madame Toussauds, was uns allen relativ gut gefallen hat.

Abends hat Antje vom Hotelzimmer 222 per Telefon den griechischen Rezeptionisten „ziemlich“ terrorisiert.

Am Abend waren wir im Musical: Oliver Twist. Dies war ein kleiner Reifall. Vor allem für Eva, Antje und Julia, die

nach der äußerst langen Pause eingeschlafen sind. Witzig war es aber, als die jugendlichen Zuschauer sich gegenseitig mit den roten Miniferngläsern beobachteten.

Am Tag vor der Abreise (Mittwoch) waren wir in den Docklands. Dies alte Hafengebiet sollte das neue Geschäftsviertel von London werden. Pech gehabt. Mehrere von uns dachten, jeden Moment würden die Außerirdischen um die Ecke fliegen und landen.

Abends gingen wir durch East Side zum Inder und aßen dort etwas. Danach machten wir noch eine überraschende Bustour durch London bei Nacht.

Am **Donnerstag** ging es dann zurück in die geliebte Heimat: Deutschland.

Wir amüsierten uns kurz vorm Rückflug über den kaputten Andy, da er seinen Pass und seine Bordkarte irgendwo liegen gelassen hatte.

Hiermit bedanken wir uns im Namen aller Welschtraveller ganz herzlich bei den Lehrerinnen Frau Paulick-Timmer und Frau Hoffman.

Diese Fahrt hat uns viel Spaß gemacht, wir haben uns sehr gut mit Ihnen verstanden und hoffen, dass dieser Austausch noch weiter stattfinden wird.

Julia Hillbrecht
Jens-Peter Spörer

Auf Stolpersteinen nach Marokko...

Anscheinend ist das nordafrikanische Königreich Marokko für die KGS-Musical-AG's immer nur über "Stolpersteine" zu erreichen. Erinnert man sich an die erste große Tour einer Musical-AG nach Marokko im Jahre 1989, so fällt einem automatisch als erstes ein, daß zunächst eine falsche Fähre mit viel zu kleiner Ladeluke in Südspanien auf die Gruppe wartete, so daß der ABeR—Reisebus an Land bleiben mußte, und das trotz gültiger Tickets...! Doch auch, als der Bus in Melilla angekommen war - 1 Tag später, mit einer größeren Fähre -, waren die Probleme keineswegs ausgestanden: Er durfte die spanische Enklave zwar verlassen, nach Marokko aber nicht einreisen. Im marokkanischen Nador wartete die Gruppe, an der Grenze verhandelte ein Team der Gruppe mit den Grenzbeamten - vergeblich! Erst mit Hilfe der Deutschen Botschaft in Rabat gelang es nach 2 1/2



Tagen, die Einreise zu ermöglichen. Doch das Abenteuer hatte gerade erst begonnen: Der verantwortliche marokkanische Betreuer, der die Gruppe an der Grenze abholen und von da an begleiten wollte, war gar nicht erst erschienen, sondern mit einer eigenen Theatergruppe zu Gastspielen nach Algerien gefahren. Und nicht genug damit: Er hatte keines der abgesprochenen Gastspiele - El Jadda ausgenommen - vorbereitet. Die bestellten Plakate, Handzettel und Eintrittskarten lagerten in seinem Büro bis zur Ankunft der Gruppe, die nun alles selbst in die Hand nehmen mußte und mit Hilfe der Behörden vor Ort immerhin noch 7 der geplanten 9 Auftritte durchführen konnte.

Neues Spiel - neues Glück...!

Eine sehr harmonische Gastspielreise der "Susi- und-Strolch-Musical-AG" in die Türkei kurz vor Ostern 1996 legte den Gedanken nahe, gemeinsam ein größeres Auslandsprojekt durchzuführen. Der vorsichtige Vorschlag - Zielland Marokko - stieß auf großes Interesse und beinahe ungeteilte Zustimmung. Also wurden die Pläne hierfür in der Folgezeit ausgearbeitet und immer wieder mit der Gruppe besprochen, die inzwischen an ihrem zweiten Musical-Projekt arbeitete ("Bite me again"). Zwar gab es den ein oder anderen Zweifler, doch "stimmte die große Linie": Der AG-Leiter erhielt offiziell von der Gruppe den Auftrag, die Fahrt vorzubereiten, startete in den Sommerferien mit seiner Familie nach Marokko, organisierte die Kontakte vor Ort, besprach die Unterbringungs- und Verpflegungsmöglichkeiten, "schlug" sich mit den örtlichen Behörden herum, nahm zusammen mit der Leiterin der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft in Rabat einen Konsultationstermin im für eine solche musisch-kulturelle Begegnung zuständigen marokkanischen Ministerium wahr und kehrte - "stolz wie Oskar" - mit der komplett vorbereiteten Tour "in der Tasche" zurück - und erlebte eine uneingeplante Überraschung: Der Hauptdarsteller wollte plötzlich nicht



mehr mit, und nach ihm noch ein paar andere auch nicht mehr...

Nun ist der AG-Leiter dafür bekannt, daß schon sehr viel passieren muß, ehe er das "Handtuch wirft". Also berief er erst einmal - wie geplant - eine Elternversammlung der in Frage kommenden "Marokko-Aspiranten" ein mit einem noch er-

unterstützt vom



staunlicheren Ergebnis: Begeisterte Eltern auf der einen Seite, sich mehr und mehr zurückhaltend äußernde Schüler/innen auf der anderen Seite. Ein kurzerhand per Handzeichen erstelltes Meinungsbild zeigte plötzlich, daß nur noch etwas mehr als die Hälfte des Ensembles mitfahren wollte, und auch bei der Band gab es erste Zweifler...

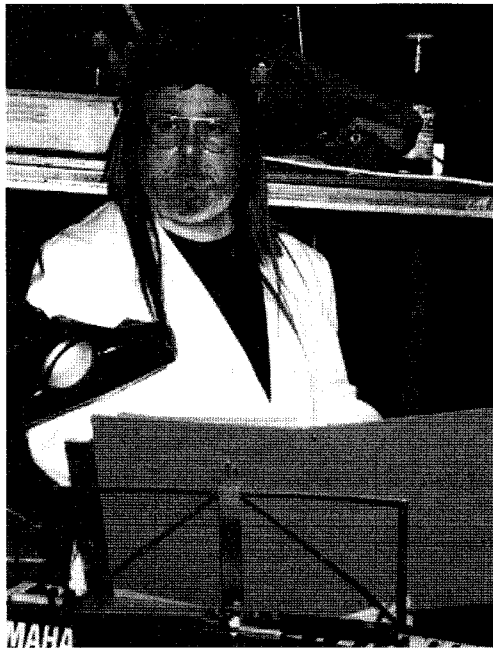
Ratlosigkeit und auch Enttäuschung auf der einen Seite, immer klarere Distanzierung von dem geplanten Projekt auf der anderen Seite waren das vorläufige Ergebnis des ersten Informationsabends. Nach drei Wochen sollte die endgültige Entscheidung über das Zustandekommen oder Scheitern des Vorhabens fallen.

In dieser Zeit wurde untereinander viel diskutiert mit dem Ergebnis: Von der Begleit-Band wollten 4, vom Ensemble II nicht mit. Es gab eine Abschlusssitzung, in der die Entscheidung abhängig gemacht werden sollte vom Mitfahren oder Nichtmitfahren zweier Hauptbesetzungen: Anna und Tante Dorothee. Sie seilten sich ab, weil die und die und die ja auch nicht mitfahren wollten... Das jugendliche Alter der einzelnen Akteure und die damit wohl auch zu erklärenden Stimmungsschwankungen von "Toll, so eine Tour!" bis zu "Ach nee, ich möchte doch lieber mit meiner Freundin (?) zelten fahren!" waren vom AG-Leiter völlig falsch eingeschätzt worden.

Große Enttäuschung bei den "Fahrwilligen" ('feuchte' Augen waren dabei nicht zu übersehen) sorgte dann schließlich für eine Neuankurbelung der Diskussion über das eigentlich schon gekippte Projekt - mit Erfolg: Eine neue Gruppe wurde quasi "aus dem Boden gestampft" (hochmotivierte Mitglieder des Theaterprojektkurses, 'Neulinge' aus der neuen Musicalgruppe, die mit den Proben zu "Violence and Skaterlove" angefangen hatte, Mitglieder der 'Original-Bite-me-again-Besetzung', ganz neue Ensemble-Leute, die sich mit diesem Projekt erstmals auf eine Bühne wagen, und einige 'Ehemalige', die immer wieder mit dabei sind, z.T. schon 1989 mit in Marokko waren, 1992 in der Türkei und 1994 in Südtunesien.

Plötzlich also gab es sie wieder, die "Marokko-Gruppe". Auch die 4 Band-Leute konnten mühelos ersetzt werden, für die Licht- und Tontechniker war die Fahrt eh nie ein Problem gewesen - die Vorbereitungen konnten in die 2.Runde gehen.

Marie-Lyne Klostermann übersetzte das Textbuch von "Bite me again" ins Französische, Dennis Novy besprach eine Kassette mit dem gesamten französischen Text, um ihn auch denen zugänglich zu machen, die mit der französischen Sprache bislang weniger zu tun hatten, Sponsoren für das Projekt wurden gesucht und gefunden, Zuschüsse beim Deutschen Musikrat in Bonn und bei der Gemeinde beantragt und gewährt, Fähre, Bus und



LKW wurden gebucht, weitere Informationsabende wurden vereinbart und wahrgenommen - und auf einmal gab bzw. gibt es wieder eine unheimlich engagierte Gruppe, die gebannt auf den Tag "X", den Tag der Abfahrt nämlich, wartet.

An insgesamt 2 Abenden (Choreographie-Proben), 1 'einfachen' Samstag-Sonntag-Wochenende und 2 verlängerten Wochenenden von jeweils Donnerstag - Sonntag (1. Mai und Christi Himmelfahrt kamen hierbei der Gruppe sehr gelegen), letztlich also in rund 10 Tagen bzw. ca. 70 Stunden Probenzeit wurde das komplette Musical neu in französischer Sprache einstudiert und - "steht"! Erstaunlich, was eine hochmotivierte Gruppe in so kurzer Zeit in ihrer Freizeit auf die Beine stellen kann!

Für die Brinkumer, die "Bite me again" in deutscher Sprache bereits gesehen haben, dürfte es noch einmal spannend werden, wenn die Gruppe mit ihrer französischen Fassung am 4. Juli Premiere haben wird: Fast alle tragenden Rollen sind neu besetzt: Aescha Amir spielt die Anna, Freddy Mouchawrab den Anton, Michaela Kröger und Kerstin Froehner spielen alternierend die Tante Dorothee, Katrin Lemper die Inkognito, Susanne Scheil, Britta Beckmann und Tania Willen weitere Töchter der Frau Bahi - um nur die wichtigsten Neubesetzungen zu erwähnen.

Am 11. Juli startet dann die Gruppe non-stop durch bis nach Almeria in Südspanien, von wo aus sie mit der Fähre nach Nador/Marokko übersetzt. Erster Zielort wird dann Taza sein, wo die Gruppe zu Gast ist bei Studenten/tinnen des Musikonservatoriums, weitere Anlaufstellen mit Auftritten werden sein: Tinerhir, Agdz, Essaouira, und El Jadida - in' scha 'llah - so Gott will... ●



KGS Brinkum: SCHULE DES JAHRES 96/97

Über FRANKREICH in die USA ...

Beim Wettbewerb „Schule des Jahres“ des bundesweiten Schülermagazins „CHANCE“, an dem in diesem Schuljahr unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Bildung, Forschung und Technologie, Dr. Jürgen Rüttgers, von den rund 4000 zum Abitur führenden Schulen in Deutschland über 600 Schulen teilgenommen haben, erreichte unsere Schule einen 2. Platz in der Sparte „Reisen und Kontakte“.

Von der Jury, der u.a. der Profi-Fußballer Lars Ricken und die ZDF-Moderatorin Nina Ruge angehörten, wurde unser Konzept des drei Generationen einbeziehenden deutsch-französischen Schüler- und Familienaustausches gewürdigt und mit einem Preis ausgezeichnet: **5 Schüler/innen wird ein Au-Pair-Platz in den USA zur Verfügung gestellt.** Die USA-Aufenthalte umfassen ein Programm, das über die üblichen Auslandsaufenthalte hinausgeht: die Reisen in die USA müssen zwischen 1997 und 2001 erfolgen.

Das mit Fotos und Einzelberichten dokumentierte Konzept der besonderen Beziehung zu unserem Nachbarland Frankreich fand vor allem auch deshalb Anerkennung, weil die Kontakte bereits über einen relativ langen Zeitraum (über 26 Jahre!) mit ungewöhnlich vielen Familien auf beiden Seiten bestehen. Eine Zusammenfassung der Aktivitäten verdeutlicht einige Besonderheiten dieser Austauschmaßnahmen:

Vom deutsch-französischen Schüler- zum Familienaustausch

Chronik einer Partnerschaft

1. Austausch zwischen Hauptschülern der KGS Stuhr-Brinkum und einer französischen Berufsfachschule

1971 war es auf Grund einer persönlichen Initiative der Leiterin der Berufsfachschule in St. Gervais/Laigné im Canton d'Ecmmoy in Frankreich und des damaligen Leiters der Volksschule Heiligenrode zur ersten Begegnung von Schülerinnen und Lehrkräften dieser beiden Schulen gekommen. Beide Seiten waren vom Wert des Schüleraustausches so überzeugt, daß ein ständiger Kontakt vereinbart wurde. Seitdem konnte trotz vieler - vor allem finanzieller - Schwierigkeiten jährlich ein Austausch stattfinden. Das Beispiel der beiden Schulen beeindruckte auch andere, und bald gab es ständig wachsende Kontakte zwischen Vertretern aus politischen Gremien und Sportvereinen.

Nach Auflösung der Volksschuloberstufe in Heiligenrode übernahm die Hauptschule Brinkum nicht nur die Schüler aus Heiligenrode, sondern auch die Verpflichtung, den Schüleraustausch fortzuführen. Nachdem 1975 die Gemeinde Stuhr - am 1.3.1974 aus den ehemaligen selbständigen Gemeinden Brinkum, Heiligenrode, Groß-Mackenstedt, Seckenhausen, Alt-Stuhr, Moordich und

Varrel gebildet - einen kommunalen Partnerschaftsvertrag mit dem Canton d'Ecommoy geschlossen hatte, konnte im Mai 1976 in Heiligenrode auch eine offizielle Schulpartnerschaft zwischen der Berufsfachschule in St.Gervais/Laigné und der Hauptschule Brinkum unterzeichnet werden. Als dann im Zuge der schulischen Entwicklung auch die Hauptschule Brinkum auslief, übernahm der Hauptschulzweig der KGS diese Aufgabe, so daß 1981 das erste 10jährige Jubiläum einer Partnerschaft aus der Gemeinde Stuhr und dem Canton d'Ecommoy gefeiert werden konnte.

Die KGS brachte 1976 die Erweiterung des schulischen Angebots um den gymnasialen Zweig mit sich, und so kam bald der Wunsch auf, die partnerschaftlichen Beziehungen zu Frankreich auszuweiten. Noch im Jahre 1976 wurde ein regelmäßiger Austausch mit dem Collège in Ecommoy beschlossen, und daraus folgt, daß wir in diesem Jahr zwei Jubiläen feiern: 25 Jahre St. Gervais/Heiligenrode/Brinkum und 20 Jahre Ecommoy/Brinkum. Die beiden Schulpartnerschaften innerhalb der KGS haben auf Grund der unterschiedlichen Schülergruppen auch verschiedene Zielsetzungen. Der Austausch mit dem Collège Ecommoy dient überwiegend fremdsprachlichen Zwecken: die Schüler/innen der 8. und 9. Klassen des Real- und Gymnasialzweigs sollen in zwei Begegnungen mit gleichaltrigen französischen Schülern ermutigt werden, ihre ab Klasse 7 erworbenen Sprachkenntnisse anzuwenden und zu vertiefen. Teilnahme am Unterricht sowie das Sprechen in der Gruppe und in der Gastfamilie dienen diesem Ziel. Den Austausch mit der Partnerschule in St. Gervais kennzeichnen einige Besonderheiten: zum einen ist es immer noch relativ ungewöhnlich, daß Hauptschüler/innen an Austauschmaßnahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerkes teilnehmen, zum anderen nahmen bis 1995 an diesem Austausch nur Mädchen teil.



Beides läßt sich aus der Struktur der französischen Partnerschule erklären. Das „Etablissement Privé de Formation Agricole et Rurale“ - kurz E.P.F.A.R genannt - ist eine Berufsfachschule (mit den Ausbildungsschwerpunkten Krankenpflege, Kinder- und Altenbetreuung sowie Haushaltsführung), die bisher nur Mädchen nach Abschluß ihrer allgemeinen Schulzeit besuchten (erst seit 1994 gibt es pro Jahrgang 1 - 2 Jungen, die diese Art der Weiterbildung nutzen).

Um die Verständigungsschwierigkeiten in Grenzen zu halten, wird es begrüßt, daß sich jedesmal einige Real- und Gymnasialschülerinnen an diesem Programm beteiligen,



die auf diese Weise ihre französischen Sprachkenntnisse anwenden bzw. vertiefen und zugleich als Dolmetscherinnen gute Dienste leisten.

Das Programm dieser Austauschbegegnungen weicht mit Rücksicht auf die sprachlichen Probleme vom Ablauf sonstiger Schüleraustauschmaßnahmen ab: Statt des Spracherwerbs nimmt die praktische Arbeit einen großen Bereich im gemeinsamen Unterricht ein. Werk-, Textil- und andere kunsthandwerkliche Arbeiten sowie musische Aktivitäten bilden den Schwerpunkt. Daneben wird in der Regel in der Schulküche von ständig wechselnden Gruppen das gemeinsame Mittagessen zubereitet.

Halbtagsfahrten, Besichtigungen und größere Ausflüge geben den Teilnehmerinnen Gelegenheit, die Landschaft, Wirtschaft und Kultur des Nachbarlandes in Ansätzen kennenzulernen. Von größerer Bedeutung ist jedoch, daß der jeweilige Gast einen Eindruck davon erhält, wie der Alltag der Partnerin in der Familie, in der Schule und in der Freizeit aussieht.

Während des zweiwöchigen Aufenthalts in der Familie und in der Schule gibt es hinsichtlich der Verständigung nur in den ersten Tagen einige Probleme und Unsicherheiten. Aber diese anfänglichen Schwierigkeiten haben auch eine positive Seite: auf diese Weise sehen sich beide Partner gezwungen, sich besonders intensiv in den anderen hineinzuversetzen, um Wünsche und Äußerungen zu verstehen.

Auf Grund der seit 26 Jahren bestehenden Beziehungen zu den beiden Schulen in St. Gervais und Ecommoy ist der deutsch-französische Austausch der intensivste unserer Schule: das gilt zumindest für die Anzahl der Teilnehmer/innen: 1102 deutsche und 1146 französische Schüler/innen haben in diesem Vierteljahrhundert ihr Nachbarland besucht und dazu beigetragen, daß es zwischen vielen Familien der Gemeinde Stuhr und dem Canton d'Ecommoy herzliche Verbindungen gibt.

2. Vom Schüleraustausch zum Familienaustausch

Wie sehr die Begegnungen der Schülergruppen in die Familien hineinwirken, verdeutlicht die Tatsache, daß sich inzwischen ein deutsch-französischer Familienaustausch zu einer festen Einrichtung in der Gemeinde Stuhr und im Canton d'Ecommoy entwickelt hat.

Während eines Treffens mit ehemaligen Hauptschüler/innen kam die Frage auf: Was ist wohl aus unseren früheren französischen Austauschpartnern geworden? Eine entsprechende Rückfrage bei drei französischen Teilnehmerinnen aus dem Jahre 1971 ließ auf beiden Seiten den Wunsch aufkommen, die rund 15 Jahre zuvor geknüpften Kontakte zu Partnern im Nachbarland wieder aufzunehmen. Im Vordergrund stand zunächst die neugierige Frage, was wohl aus den 15-16jährigen jungen Menschen



aus den 70er Jahren geworden war, wie sie lebten und wie sie sich verändert hatten. Inzwischen waren aus den Schulmädchen von einst junge Frauen und Mütter geworden, und da die Begegnung im Frühjahr 1985 - im Gegensatz zum Schüleraustausch - ein reines „Erwachsenentreffen“ werden sollte, kamen die ehemaligen Schülerinnen auf die Idee, die Besuchergruppe um zwei Personengruppen zu erweitern, nämlich einmal um ihre *E h e p a r t n e r*, zum anderen um *E l t e r n* der gegenwärtigen Austauschschüler.

Dem Aufenthalt der Franzosen in Stuhr 1985 folgte noch im selben Jahr ein Gegenbesuch der deutschen Familien im Canton d'Ecommoy. Diese beiden Begegnungen innerhalb von nur vier Monaten legten den Grundstein für eine langfristige freundschaftliche Beziehung zwischen zahlreichen Familien in Frankreich und Deutschland. Ein fester Kreis von etwa 30 Austauschpartnern auf deutscher Seite hat bis heute an allen bisherigen Treffen teilgenommen. Andere beteiligen sich nur, wenn auch „ihre Partnerfamilie“ dabei ist; die freien Plätze werden dann durch neue Reisewillige oder Gastgeber aufgefüllt. Bisweilen gibt es Probleme aus familiären oder beruflichen Gründen. Wieder andere möchten aus gesundheitlichen Gründen - eine rund 14-stündige Anfahrt mit dem Reisebus kann sehr anstrengend sein - nur als Gastgeber teilnehmen. Einige ehemalige Austauschschüler bzw. deren Eltern haben den Kreis um Freunde, Bekannte oder Nachbarn erweitert, so daß sich mittlerweile bei jeder Begegnung Personen aller Altersgruppen zusammenfinden, teils als erfahrene Austauschpartner, teils als Neulinge.

3. Besonderheiten dieser Austauschmaßnahme

Die Tatsache, daß dieser Austausch insbesondere von Personen durchgeführt wurde, die während ihrer Schulzeit nicht die Sprache des ausländischen Partners erlernt

hatten, ließ bald den Wunsch aufkommen, die fremde Sprache zu erlernen, damit ein echter, persönlicher Austausch möglich wurde, denn das Mitwirken eines Dolmetschers ist nicht immer angenehm und im Rahmen der familiären Aktivitäten selten realisierbar. So setzten sich auf beiden Seiten viele der ehemaligen Schüler/innen mit ihren Angehörigen noch einmal auf die Schulbank, um in Sondersprachkursen der Austauschleitung oder in Volkshochschulkursen das Versäumte nachzuholen.

Mit jeder neuen Begegnung wächst nicht nur das Wissen über den Austauschpartner, sondern auch die Bindung zur einzelnen Familie und zur deutsch-französischen Teilnehmergruppe insgesamt. Auf deutscher Seite werden in regelmäßigen Abständen gemeinsame Unternehmungen mit einem kulturellen oder wirtschaftspolitischen Schwerpunkt durchgeführt, um zu prüfen, ob und in welcher Form dieser Programmpunkt für eine gemeinsame Veranstaltung mit den französischen Gästen geeignet ist. Verschiedene Arbeitsgruppen bereiten die nachfolgende Begegnung vor,

damit außer dem Aufenthalt in der Familie auch Fragen der Berufs- und Arbeitswelt, der Wirtschaft, der Kultur und der Politik Beachtung finden.

Unvergeßlich bleibt zum Beispiel ein Ereignis aus dem Jahre 1989: Im Sommer war auf Wunsch der französischen Austauschpartner ein Besuch an der damaligen deutsch-deutschen Grenze vorgesehen; sie hatten den Wunsch geäußert, ihnen eine reale Begegnung mit der Teilung Deutschlands zu ermöglichen. So fuhren wir im Juli 1989 mit rund 50 Franzosen und 30 Deutschen zum Bundesgrenzschutz nach Duderstadt. Nach ausführlichen Informationen in Wort und Bild ging es dann an die Grenze, an der Beamte des BGS detailliert über das Leben der Menschen auf beiden Seiten der auf mehrfache Art gesicherten Trennlinie und über Zwischenfälle berichteten. Die Franzosen zeigten sich sehr beeindruckt; sie gaben uns Deutschen zu verstehen, daß sie sich in all den Jahren aus den heimischen Medien kein so richtiges Bild vom Aussehen und den Auswirkungen der Grenze hätten machen können.

Drei Tage später, beim Abschiedsabend, pflanzten einige Franzosen und Deutsche einen als Gastgeschenk mitgebrachten „Baum der Freiheit“ vor der Cafeteria der KGS. Die Franzosen verbanden mit der Pflanzaktion und der Übergabe des Baumes den Wunsch, daß in nicht ferner Zukunft der Tag der Freiheit für die jenseits der Grenze lebenden Deutschen kommen und das deutsche Volk wieder vereint sein möge. Keiner konnte in jener Stunde wissen, daß nur wenige Wochen später in Berlin die Mauer fiel, daß die Grenzen sich öffneten und die Wiedervereinigung vollzogen wurde. Der „Baum der Freiheit“ - eine kanadische Ahornart - ist inzwischen zu einem kräftigen Baum herangewachsen und hat auf unserem Schulgelände für alle, die dem deutsch-französischen Austausch verbunden sind, eine ganz besondere Bedeutung.

Welchen Stellenwert auf deutscher wie französischer Seite in zahlreichen Fällen die gegenseitige Beziehung inzwischen hat, zeigen **gegenseitige Besuche auf privater Ebene**. So ist es vielerorts üblich, daß Einladungen zu größeren Familienfeiern ausgesprochen und befolgt werden

(Trauungen, Taufen, Konfirmation bzw. Kommunion). Einige Familien verbringen im Wechsel in Frankreich oder in Deutschland gemeinsame Urlaubstage, andere berichten vom gemeinsamen Urlaub in einem Drittland. Auch traurige Anlässe können verbinden - in den bisherigen elf Jahren der Partnerschaft auf Ehemaligen- und Familien-ebene sind sieben Personen verstorben.

Als absehbar war, daß dieser Austausch zu einer festen Einrichtung innerhalb der vielseitigen deutsch-französi-schen Beziehungen unserer Schule und Gemeinde ge-worden ist, verständigten sich die Teilnehmer/innen darauf, den jährlichen Aus-tausch zu einem **festen Termin** durchzuführen, damit sich einerseits vor allem die Berufstätigen im Jahr der Reise ins Nachbarland auf den Zeitraum einstellen und andererseits auch Ehemalige eines jüngeren Schülerjahrgangs ihren Einstieg langfristig

planen können. So hat man sich seit 1992 regelmäßig in der Pfingst-woche getroffen (Ankunft bei den Gastgebern: am Sonnabend vor Pfingsten; Rückkehr: am Sonnabend nach Pfingsten). Angesichts der heute weit verbreiteten egoistischen Lebensweise ist es anerkennenswert, daß Menschen Jahr für Jahr bereit sind - ob als Gast oder Gastgeber - zu sagen: „Diese acht Tage gehören meinem ausländischen Partner.“ **Wahres Engagement zeigt sich nicht in der Äußerung einer kurzen, einmaligen Be-geisterung, sondern in der verlässlichen, uneigennützi-gen Beständigkeit des Denkens und Handelns.**



4. Kontakte im Schuljahr 1996/97

Auch in diesem Schuljahr fanden sowohl auf Schüler- als auch auf Elternebene Begegnungen statt: Im Herbst 96 war eine 20köpfige Schülergruppe in St. Gervais, im Frühjahr 97 gab es einen Gegenbesuch in unserer Schule, und im Mai 97 zog es wieder die Erwachsenen (mit einigen Jugendlichen) in den Canton d' Ecommoy.

Wer als Elternteil, als Ehemaliger oder als Freund der KGS an einem solchen Austausch teilnehmen möchte, ist herzlich willkommen im Kreis der „Frankophilen“.

Otto Kähler

4. Informationen aus der Schule

Schuljahr voller Veränderungen

Das Schuljahr 96/97 war ein Schuljahr voller grundlegen-der Veränderungen, guter und weniger guter.

So konnte unsere Orientierungsstufe am ersten Schultag in den völlig erneuerten C-Trakt und den Anbau in der Feld-straße einziehen und erhielt so nach Jahren des Exils in Heiligenrode und mageren Jahren in der Feldstraße endlich ein Schulhaus, in dem sich alle wohl fühlen können und das auch Raum gibt für die laufenden pädagogischen Neuerun-gen.

Dann konnte unsere Integrationsklasse der Orientierungs-stufe ihre erfolgreiche Arbeit in der Klasse 7 des Real-schulzweiges fortsetzen.

Das sind die guten Veränderungen. Die Einführung der 5-Tage-Woche an unserer Schule aufgrund des Erlasses des Kultusministers wird wohl auch noch die Mehrzahl der Betroffenen als eine gute Veränderung ansehen, es hat sich aber gezeigt, daß doch eine ganze Reihe von Problemen auftreten durch den Wegfall des Samstags für den Unter-richt.

Ein Ausschuß aus Lehrern, Lehrerinnen und Eltern hat Grundsätze für die Einführung der 5-Tage-Woche erarbei-tet. Die Schulleitung war bemüht, diese Grundsätze mög-lichst umzusetzen, es gelang nicht in allen Fällen, da natür-lich die Erfahrung mit der 5-Tage-Woche fehlte, aber es wird sich weiter bemüht.

Die Grundsätze des Eltern-Lehrer-Schüler-Ausschusses sehen vor:

Das Ziel sollte sein, den Unterricht nicht zu kürzen und so wenig wie möglich Nachmittagsunterricht zu erteilen.

Für die Jahrgänge 5 - 9 gibt es keine Probleme, da hier die Schüler/innen pro Woche 28 bis 30 Stunden Unterricht haben.

Für den Jahrgang 10 sieht die Studentafel 31 Stunden pro Woche vor. Die 31. Stunde soll aber nicht gestrichen wer-den und auch nicht am Nachmittag erteilt werden, sondern sie soll so behandelt werden, wie zur Zeit die Samstagstun-den, das heißt sie soll zu Vertretungszwecken herangezo-gen werden. Hierfür kommen allerdings nur die Langfächer mit 4 Stunden in Frage, da es schwieriger als bisher sein wird, die anfallenden Stunden unterzubringen. Ein Wechsel des Faches zum Halbjahr sollte vorgenommen werden.

Die Klassen mit bilingualem Unterricht in 8, evtl. 9 und 10 werden ein bis zwei Stunden Unterricht an einem Nach-mittag haben, die bilinguale Klasse im Jahrgang 11 wird an einem Nachmittag zusätzlich Unterricht haben.

Die Schüler/innen des Jahrganges 11 haben 33 Stunden, so daß drei Stunden am Nachmittag erteilt werden müssen. Vorgesehen sind dafür zunächst die Verfügungsstunde und die beiden Sportstunden. Die Verfügungsstunden können geblockt werden. Es ist auch möglich, den Wahlunterricht auf den Nachmittag zu legen.



Für die Jahrgänge 12 und 13 gibt es 7 Grundkursbänder mit 21 Stunden, so daß die Schüler/innen zusammen mit den 10 Stunden für die Leistungsfächer 31 Stunden pro Woche haben. Die 31. Stunde wird eine Sportstunde sein, die alle 14 Tage als Doppelstunde in der 7. und 8. Stunde erteilt wird.

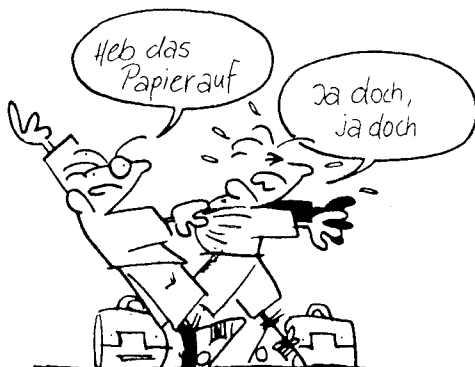
Da in Zukunft fast alle Schüler/innen zur 1. Stunde kommen müssen und erst nach der 6. Stunde Schulschluß haben, werden mehr Busse zu 1. und nach der 6. Stunde fahren müssen, so dass sich die Zahl der Busse zur 2. und nach der 5. Stunde reduzieren wird. Dies bedeutet, dass eine größere Zahl von Vertretungsstunden erforderlich wird.

Nun kommen die weniger guten Veränderungen:

Die Gemeinde hat an unserer Schule zum 1.8.96 die teilweise zweitägliche Reinigung eingeführt, wie sie im übrigen schon seit etlichen Jahren bei den Grundschulen besteht, daß heißt, es wird durchaus noch ein Teil des Gebäudes täglich gereinigt, und zwar: die Sanitäranlagen und Toiletten, die Treppen und Treppenhäuser, das Forum und die Pausenhalle, die Küchen und Eßräume, die Cafeteria, die Werk-, Textil- und Kunsträume.

Zweitägliche Reinigung ist vorgesehen für: die Klassenräume, den Verwaltungs- und Lehrerbereich, die Flure, die Sammlungen, die Bücherei, die Computer- und Medienräume und alle Nebenräume.

Insgesamt kann man sagen, dass sich unsere Schüler/innen, auch nach der Einschätzung des Reinigungspersonals, gut verhalten und dafür sorgen, daß ihre Klassenräume einigermassen sauber bleiben. Auch die Mehrzahl der Flure ist noch akzeptabel, weniger gut sieht es leider im Forum und dem unteren Flur aus. Hier muß noch einiges unternommen werden, damit auch dieser Bereich sauber bleibt. Der Ordnungsdienst versucht schon jetzt sein Bestes.



Und nun zum Schluß die schlimmste Veränderung: die wesentlich reduzierte Unterrichtsversorgung aufgrund der Versetzungen.

Die Bezirksregierung hat zum 1.8.96 im größeren Umfange Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule versetzt, um einen Ausgleich der Unterrichtsversorgung mit den benachbarten Schulen herbeizuführen, so dass unsere Versorgung von bisher 112 % auf 97 % reduziert wurde. Wir sind also nach wie vor besser versorgt als die Mehrzahl der Schulen des Schulaufsichtsamtes Diepholz, wir müssen aber natürlich deutliche Abstriche machen. Dies fällt uns um so schwerer, als wir seit 1984, also seit 12 Jahren, immer gut bis sehr gut (bis zu 120%) versorgt waren. Bis auf den Religionsunterricht konnten wir aber in diesem Schuljahr den Pflichtbereich im wesentlichen voll abdecken, bei der „Kür“ haben wir aber deutlich kürzer treten müssen.

Es hat folgende Reduzierungen im Vergleich zum Schuljahr 95/96 gegeben:

1. Im Bereich der gymnasialen Oberstufe gibt es weniger Kurse mit mehr Schülern/Schülerinnen, wobei die geforderte durchschnittliche Kursgröße von 19 Schülern/Schülerinnen nach wie vor deutlich unterschritten wird und das Fächerangebot sich durchaus immer noch sehen lassen kann.
2. Die Zahl der Arbeitsgemeinschaften ist herabgesetzt, es hat aber in diesem Schuljahr doch noch etwas mehr als 20 Arbeitsgemeinschaften gegeben.
3. Es gibt so gut wie keine Vertretungsreserve, so daß wir nicht mehr den bisher hohen Grad an Vertretungsunterricht erteilen können.
4. Bei Kleinstgruppen und zusätzlichen Gruppen (z.B. im Wahlpflichtbereich oder bei der AB-Differenzierung) gibt es Abstriche.

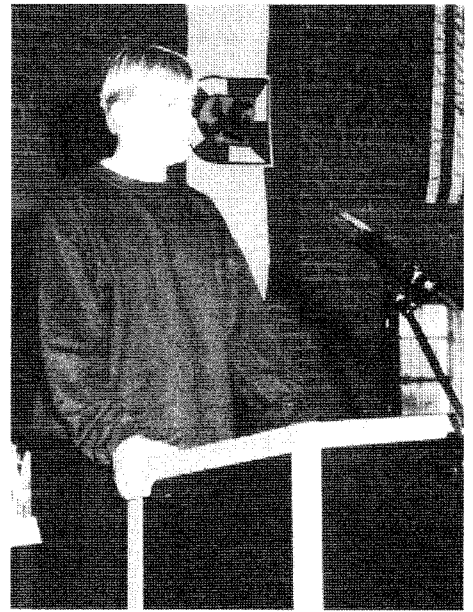
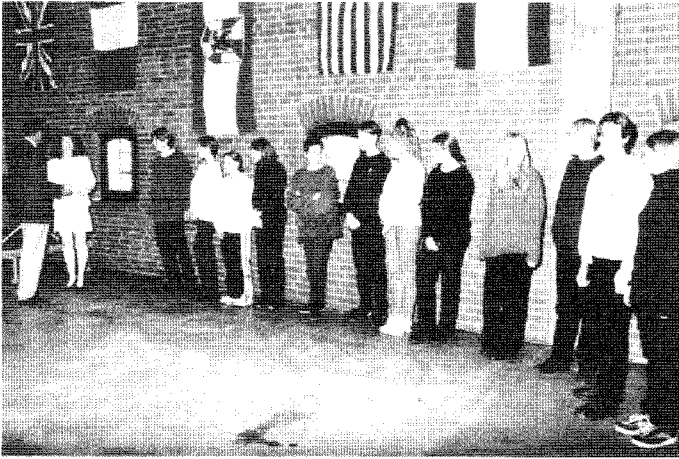
Wenn man einmal bedenkt, daß wir 12 Jahre lang verwöhnt wurden, so kann man verstehen, daß diese Reduzierungen in der Unterrichtsversorgung uns natürlich besonders treffen, obwohl es keine Katastrophe ist, wie manche gern verbreiten, aber viel schlimmer darf es nun auch nicht mehr werden und jedes Jahr braucht man auch nicht so grundlegende Veränderungen.

Jubiläum: 40 d.p.a.

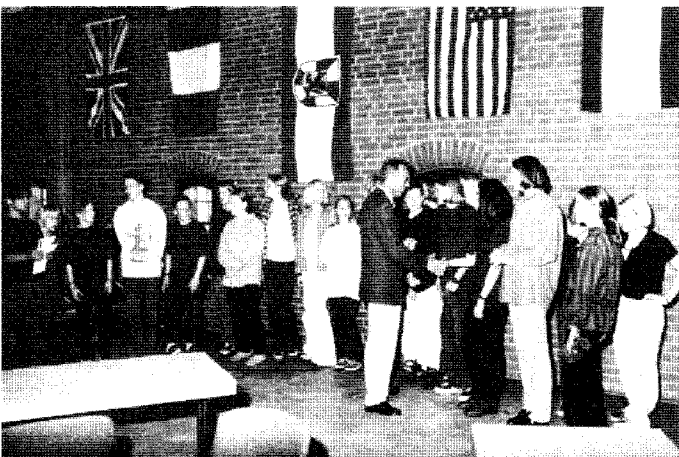
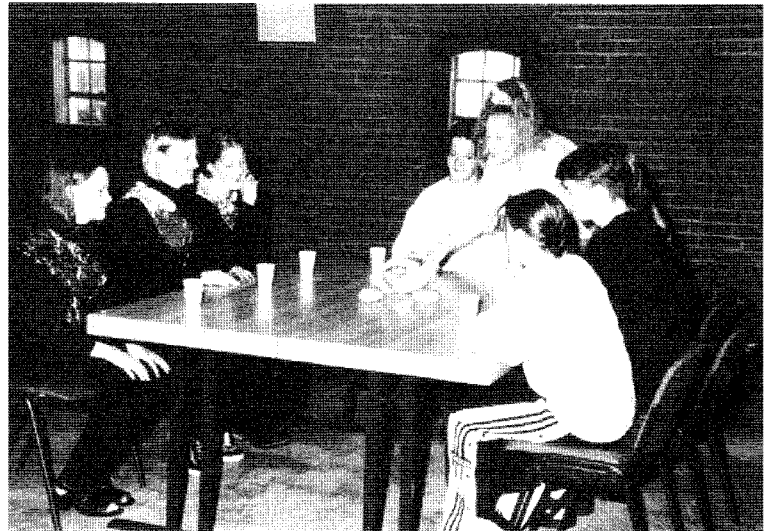
40 Ausgaben d.p.a.-Schülerzeitung, seit zehn Jahren an der KGS im halbjährlichen Rhythmus. Eine lange Zeit für ein und dieselbe Schülerzeitung, trotz aller Veränderungen, die nicht nur im Layout zu beobachten waren.

Vor fast zehn Jahren, während der Projektwoche 1987, startete das Projekt d.p.a. Die bisher vierte Schülerzeitung wurde auf den Markt geworfen, und bisher ist die d.p.a. die Zeitung, die sich an unserer Schule am längsten gehalten hat. Es gab Veränderungen in der Erscheinungsweise - ein Experiment mit monatlichen Ausgaben wurde nach zwei Ausgaben eingestellt - , es gab eine heftig diskutierte Veränderung im Format, auch die Entwicklung von der Schreibmaschine zum hochgerüsteten Computer kann man in der Zeitung erkennen. Und natürlich haben sich die

Fremdsprachenwettbewerb 96/97



*Auszeichnung der erfolgreichen Teilnehmer/innen
in der Gutsscheune Varrel am 8.7.97*



Inhalte gewandelt. Mal gab es mehr Triviales, mal auch Politik; mal wurden Artikel sehr kontrovers diskutiert, über manche „journalistische Fehlritte“ konnte man nur lächeln.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres fomiert sich eine neue Redaktion, die die Arbeiten an unserer Zeitung vollbringt: einige Neulinge stoßen dazu, manche alte Hasen sind immer noch dabei. Auch gibt es jedes Jahr wenige, die den ganzen Laden schmeißen. Das war zu Beginn der d.p.a.-Ära nicht anders, als es heute ist.

Zugegeben: Es ist nicht alles Erste Klasse, war wir machen. Das wollen wir aber auch gar nicht. Unser Anspruch dagegen ist es, vielfältig zu sein und für alle Jahrgangsstufen, von der fünften Klasse bis zu den Abiturienten, etwas Interessantes oder Lesenswertes zu veröffentlichen. Wir wollen vielen Lesergruppen etwas bieten und zeigen auch deshalb die Vielseitigkeit der Schule und die Vielfalt ihres Schullebens.

Längst nicht alles in der Redaktion läuft glatt oder so, wie wir es uns wünschen. Wie immer gibt es vor den Ferien massenweise Überstunden, denn irgendein Artikel fehlt immer, irgend etwas funktioniert nicht - vorzugsweise der Drucker. Und irgendein Artikel liegt total daneben und dann fühlen sich gelegentlich auch die Verständnisvollsten auf den Schlips oder das Halstuch getreten.

Fragwürdig ist, warum Kritik an der d.p.a. so selten in die Redaktion kommt wie Anregungen für neue Themen oder Tips zur Gestaltung.

Die nächste d.p.a.-Generation wird nahezu bei Null beginnen müssen, denn es fehlt der „Mittelbau“ an Mitarbeitern aus Klasse 9 - 11. Darin kann auch die Chance für einen Neubeginn liegen. Es wäre in der Tat super, wenn ein neues d.p.a.-Team die Arbeit weiterführte - vielleicht auf ganz neue eigene Art.



Die d.p.a.-Redaktion braucht in der Tat Mitarbeiter aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen, um nicht zu einem Sek.-II-Blatt zu werden. Wissen sollte man auch, dass man bei der d.p.a. nicht nur lernt, mit dem Computer umzugehen. Man lernt auch journalistisch Dies und Das beim Texten und Gestalten der Seiten und auch beim Anzeigengeschäft. Neugier ist auch hier eine gute Starthilfe.

Ich hoffe, dass die d.p.a. sich auch in weiteren 40 Ausgaben auf dem KGS-Markt behaupten kann.

Benjamin Schirmer

unterstützt vom Förderverein

1 Jahr Budgetierung - wirtschaftliche Eigenverantwortung der KGS

Die Gemeinde Stuhr hat als erste Kommune im Landkreis Diepholz ihren Schulen die Durchführung der Budgetierung angeboten. Im März 1996 vereinbarten das Schulzentrum Moordeich und die KGS (Brunnenweg und Feldstraße) mit dem Schulträger die Übertragung der Bewirtschaftung der Haushaltsmittel; die Übernahme erfolgte zum 1.5.96. Dabei konnten die drei beteiligten Schulen den Umfang der Budgetierung selbst bestimmen.

Umfang der Aufgabenübertragung

Wenn mit Blick auf die Verwaltungsreform oft die Autonomie der Schulen gefordert wird, so muß klar gesagt werden, daß die mit der Budgetierung ermöglichten Freiheiten und Spielräume nichts mit Autonomie zu tun haben. (Die Schulen in den Niederlanden allerdings können von Autonomie sprechen, denn sie sind inzwischen zuständig für die Einstellung und Entlassung der Lehrkräfte und der schulischen Mitarbeiter, für Baumaßnahmen und Bauunterhaltungskosten, für das Reinigungspersonal und den Umfang der Gebäudereinigung, für die Bewirtschaftungskosten und die Unterrichtsmittel.) Vielmehr geht es bei der Budgetierung um ein Mehr an wirtschaftlicher Eigenverantwortung, d.h. einer gewissen Finanzautonomie der Schulen.

In den Vorgesprächen mußte geprüft werden, inwieweit die KGS bereit bzw. in der Lage war, alle bisher vom Schulträger wahrgenommenen Aufgaben zu übernehmen. Die Schule beschloß, folgende vier Haushaltstitel bei der Gemeindeverwaltung zu belassen:

- 1.) 5020: Baumaßnahmen und Bauunterhaltungskosten;
- 2.) 4100: Angestelltenvergütungen, Arbeiterlöhne ;
- 3.) 5400: Reinigung und Reinigungsmittel;
- 4.) 6207: Bezuschussung von Klassenfahrten.

Zu 1.) Der Schule fehlen - abgesehen von der zeitlichen Belastung - die Fachkenntnisse und technischen Voraussetzungen, um fachgerecht und verantwortungsbewußt den großen Komplex der Schulgebäude baulich zu betreuen.

Zu 2.) Die Einhaltung der Arbeitsverträge und des Tarifrechts lassen der Schule im Rahmen der Budgetierung wenig Spielraum. Des weiteren stellt sich die Frage, wie die aufwendigen und heiklen Einstellungs- oder Kündigungsgespräche seitens der Schule zu leisten sind.

Zu 3.) Hinsichtlich der Gebäudereinigung sind ebenfalls Personalentscheidungen zu treffen, die angesichts der derzeitigen Aufgabenbereiche der Schulleitung bzw. der Lehrkräfte nicht zu leisten sind.

Zu 4.) Bei der Antragstellung auf Bezuschussung von Klassenfahrten müssen die Antragsteller ihre finanzielle Situation darlegen. Die Schule lehnt es ab, bei der Bearbeitung der Anträge Einblick in diese Angaben der betroffenen Familien zu nehmen.

So bezog sich nach der Gemeindeordnung die Übernahme der Haushaltsmittel auf folgende Titel:

- 1520 Erstattung von Versicherungsschäden;
- 1530 Erstattung von Telefon- und Portogebühren;
- 5201 Beschaffung und Unterhaltung von Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen;
- 5410 Öffentliche Abgaben (Grundsteuer, Abfallbeseitigung, Wasser- und Kanalgebühren);
- 5420 Versicherungen;
- 5430 Heizung und Beleuchtung;
- 6201 Lehr-, Lern- und Unterrichtsmittel;
- 6208 Kosten für Schwimffahrten;
- 6501 Geschäftsausgaben;
- 6540 Reisekosten;
- 9353 Neuanschaffung für den Schulbetrieb.

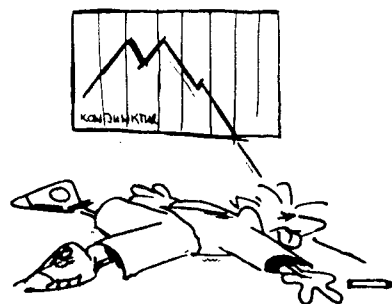
Haushaltsrechtliche Umsetzung der wirtschaftlichen Eigenverantwortung

Um die wirtschaftliche Eigenverantwortung der Schule zu stärken, hat der Schulträger eine Reihe haushaltsrechtlicher Bestimmungen modifiziert:

- Haushaltsstellen der gleichen Hauptgruppe sind gegenseitig deckungsfähig (z.B. die Titel 5410/5420/5430 auf der einen Seite, die Titel 6201/6208/6501/6540 auf der anderen Seite). Das bedeutet, daß am Ende des Haushaltsjahres ein Guthaben in einem Titel zum Ausgleich eines Titels mit negativem Kontostand benutzt werden kann.
- Die Mittel des Verwaltungs- und des Vermögenshaushalts werden für übertragbar erklärt, d.h. eingesparte Gelder gehen am Jahresende nicht an die Gemeinde zurück (und damit der Schule „verloren“), sondern können in das nächste Haushaltsjahr übertragen werden und bleiben bis zum Ende des Haushaltsjahres verfügbar.
- Mehreinnahmen bei der Haushaltsstelle 1520 berechtigen zu entsprechenden Mehrausgaben bei der Haushaltsstelle 5201 und Mehreinnahmen bei der Haushaltsstelle berechtigen zu Mehrausgaben bei der Haushaltsstelle 6501.
- Nicht verbrauchte Mittel bei den Bewirtschaftungskosten (Abfall, Wasser, Heizung, Beleuchtung, Versicherungen) werden zu 70% auf das nächste Haushaltsjahr übertragen und können jedem beliebigen Titel zugeordnet werden. 30% gelten als erspart und sind der Gemeinde zu erstatten. Die Gemeinde wird im Rahmen der Umsetzung des Energiekonzepts weitere Möglichkeiten zur Energieeinsparung schaffen.

Zum Verfahren

Eine ausführliche Dienstanweisung regelt die kassentechnische Umsetzung der Budgetierung. Die Gemeindeverwaltung hat für die Schule ein Konto eingerichtet. Die für die einzelnen Titel beschlossenen Ansätze eines Haushaltsjahres werden in vier gleichen Teilbeträgen zu Beginn eines Quartals auf das Schulkonto überwiesen. Die Schule verfügt selbständig über diese Haushaltsmittel. Im Etat Ausschuß, der seit Beginn der KGS besteht, werden zu Beginn des Haushaltsjahres die Ansätze der Fächer beschlossen. Alle Bestellungen und Einkäufe werden von den Etatobleuten der Fachbereiche bzw. von der Schulleitung und dem Sekretariat vorgenommen und bezahlt. Vorher wird geprüft, ob sich die Ausgabe im Rahmen der Ansätze bewegt, es wird die sachliche und rechnerische Richtigkeit



festgestellt, es wird eine Zahlungsanweisung ausgestellt, von zwei Verantwortlichen unterschrieben und zur Bank gebracht. Anschließend wird die Rechnung mit Hilfe eines EDV-Programms in den Haushaltsüberwachungslisten gebucht und nach Kontrolle des Kontoauszugs abgeglichen. Am Ende eines Quartals legt die Schule dem Schulamt einen Zwischenbericht mit einer Kontenübersicht und dem letzten Kontoauszug vor. Alle Unterlagen (Rechnungen, Belege, Kontoauszüge, Buchführungsunterlagen) sind für die Dauer von zwei Jahren in der Schule aufzubewahren und danach an die Gemeindekasse zur weiteren Aufbewahrung abzugeben.

Erste Erfahrungen und Ergebnisse

Nach ca. 15 Monaten läßt sich folgendes Fazit ziehen:

- Die haushalts- und kassentechnischen Arbeiten sind effizienter: Es werden nicht mehr sowohl in der Schule als auch in der Gemeindeverwaltung die Rechnungen bearbeitet und Haushaltslisten geführt.
- Das Übertragen von Haushaltsresten gibt den Fächern die Möglichkeit, Mittel für eine größere Anschaffung zu sammeln.
- Im Bereich der Bewirtschaftungskosten konnten dank der Aktivitäten eines „Energie-Einsparungs-Ausschusses“ Mittel erwirtschaftet werden, die z. T. für zusätzliche Unterrichtsmittel zur Verfügung stehen, z. T. aber auch für investive Maßnahmen für weitere Einsparungen im Energiebereich verwendet werden.
- Der Etatausschuß der KGS als Entscheidungsgremium für das Aufteilungsverfahren bestimmter Mittel und der erwirtschafteten Beträge hat an Bedeutung gewonnen.
- Eingesparte Haushaltsmittel können für eine Schwerpunktbildung bzw. für gewünschte „Extras“ verwendet werden.
- Die mit der Budgetierung verbundene Stärkung der Eigenverantwortung kann mittelfristig ein neues Verhalten aller fördern (sparsamer Umgang mit elektrischer Energie, Heizung und Wasser sowie Müllreduzierung).
- Vergleicht man die zeitliche Belastung mit dem Aufwand der herkömmlichen Haushaltsbetreuung, so zeigt sich, daß das Abrechnungs- und Buchungsverfahren für den Verwaltungsbereich lediglich bei der Bearbeitung der Zahlungsanweisungen und beim Weg zur Bank zu Mehrarbeit führt. Gleichzeitig fallen jedoch auch einige bisherige Tätigkeiten fort (z.B. Abgleichen der Haushaltsüberwachungslisten mit der Gemeindeverwaltung, telefonische oder schriftliche Rückfragen wegen einzelner Bestellungen u.a.).

Abschließend kann gesagt werden, daß die Budgetierung von Haushaltsmitteln in Schulen, die zunächst für drei Jahre beschränkt ist, aus unserer Sicht äußerst positiv zu bewerten ist und mit Sicherheit auch für die Gemeindeverwaltung mehr Ent- als Belastung bedeutet.

Otto Kähler

Erfolgreiche Klassen beim Handballturnier 96/97

R 7d



G 7a



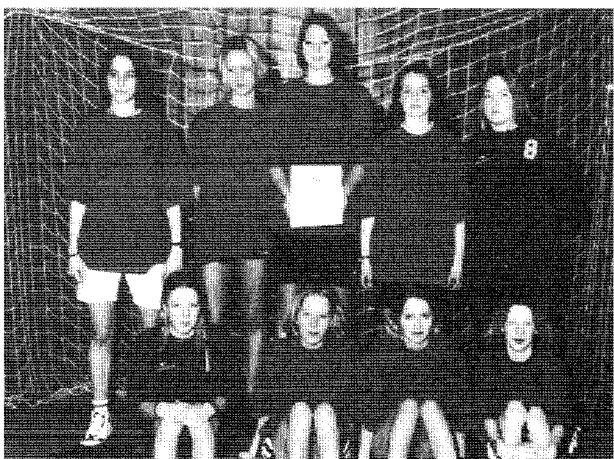
R 8b



R 8b



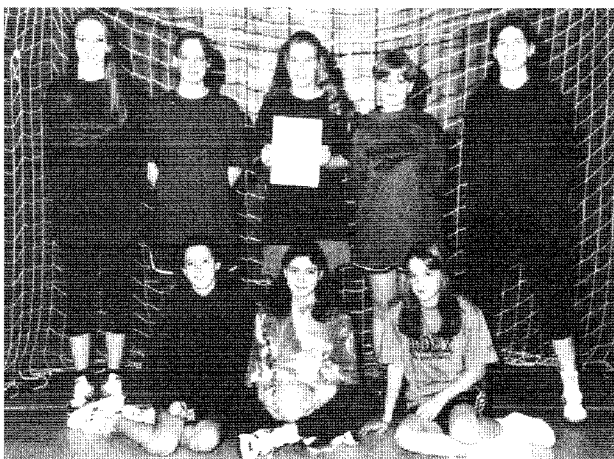
G 9c



H 9b



G 10a



H 10b



Budgetierung steigert WPK-Energieproduktivität

18.4.1997: Einstieg der KGS in das solare Zeitalter.

Ab jetzt wird ein Teil des elektrischen Energiebedarfs der KGS durch eine 1-Kilowatt-Fotovoltaikanlage absolut umweltfreundlich zur Verfügung gestellt. Die jährliche solare Ernte wird 800 bis 1000 Kilowattstunden betragen; dieses entspricht etwa einem Viertel der elektrischen Energie, die ein 4-Personenhaushalt im Jahr benötigt. Verbunden damit ist eine CO₂-Minderung von ca. 500 Kilogramm.

Die Energieamortisationszeit liegt zwischen 3 und 6 Jahren, die Anlage wird im günstigen Fall das über 10fache der Energie liefern, die zu ihrer Herstellung benötigt wurde. Das ist Energieproduktion mit Effizienz!

Eine wirtschaftliche Amortisation kann bei den z.Zt. viel zu niedrigen Preisen für konventionelle Energienutzung allerdings kaum erreicht werden. Die Fotovoltaikanlage der KGS ist daher als Pilot- und Demonstrationsanlage zu betrachten. Durch besonders günstige Konditionen der Firma Waßmann, der AEG Bremen, des Ing. Büros Wagner, Sulingen, und der HASTRA Syke sowie durch einen zu erwartenden Zuschuss des Bundesamtes für Wirtschaft werden wir einen spezifischen Systempreis von knapp 10 DM/Watt zu erwarten haben. Wir beteiligen uns am bundesweiten Messprogramm „Sonne in der Schule“ des Forschungszentrums Jülich.

Die Finanzierung der Anlage wurde durch eingesparte Mittel im Energiebereich ermöglicht. Das im Jahr 1996 eingeführte Anreizsystem der Budgetierung durch die Gemeinde Stuhr führte zu einer besonderen Motivation und vielen Aktivitäten, die alle ein gemeinsames Ziel hatten und haben: Nachhaltige Verbesserung der Energiesituation durch Steigerung der Effizienz und Verbesserung des Umgangs mit den angebotenen Energiedienstleistungen.

Eine entscheidende Vorreiterrolle bei der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen spielten die Schüler des Wahlpflichtkurses Physik des 10. Jahrganges; hier wurden ständig neue Szenarien entworfen, aktuelle Verbrauchs- und Wetterdaten erfasst, Vorschläge für den Energieausschuss erarbeitet, Spezialexperimente zu intelligenten Steuerungssystemen durchgeführt und Interviews im Rahmen der notwendigen und besonders wirksamen Öffentlichkeitsarbeit gegeben. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Drastische Reduktionseffekte beim Einsatz von Gas und elektrischer Energie verbunden mit erheblichen Kosteneinsparungen. Das Budgetierungsmodell der Gemeinde ist aus unserer Sicht als voller Erfolg zu werten.



Herr Helget erklärte uns die Heizzentrale und ermöglichte den Schülern einen Einblick in die beeindruckende Unterwelt der KGS. Wir suchten Keller auf, die vollgestopft sind mit Rohren, Kabeln, Schaltschränken, Pumpen, Lüftungsanlagen sowie Regel- und Überwachungseinrichtungen. Als

kleines Dankeschön konnten unsere Hausmeister, die uns in allen Bereichen so hervorragend unterstützen, ein besonderes Geschenk entgegennehmen: 80 Leuchtstofflampen, die bezogen auf eine Arbeitsplatzbeleuchtung völlig wirkungslos in Ecken von Klassenräumen angeordnet waren, füllen nun das Ersatzteillager.

Mit der Unterscheidung von physikalischer Arbeit und Leistung sind unsere Schüler sicherlich (hoffentlich) vertraut; dass aber beides bezahlt werden muss, das konnte uns erst Herr Werner von der HASTRA Syke eindrucksvoll verdeutlichen. Die von ihm durchgeführte Langzeitmessung der elektrischen Leistungsaufnahme gab uns ein vertieftes Verständnis der Energiesituation an der KGS und überzeugte uns von der Notwendigkeit eines Energiemanagements. So war uns vorher z.B. überhaupt nicht bekannt, dass die Zubereitung von 10 Tassen Kaffee im ungünstigen Zeitpunkt während der morgendlichen Leistungsspitzen fast 20,- DM kosten kann. Diese Tatsache lässt nun Herrn Schwarz nicht mehr zur Ruhe kommen, seine mehrfachen Kontrollen am vorhandenen Leistungsoptimierer lassen klar erkennen, dass hier irgend etwas nicht optimal funktioniert. Wir werden zusammen mit der HASTRA eine Lösung finden.

Wenn auch die Spitzenleistungssituation noch nicht entscheidend verbessert werden konnte, so haben wir uns doch sehr gefreut, dass Frau Kellner unsere Anregung zur Installation einer neuen Kaffeemaschine im Lehrerzimmer aufgegriffen hat und damit die Energieeffizienz bei der Kaffeezubereitung um den Faktor 4 verbessern konnte.

Die Erfahrungen nach einem Jahr Beschäftigung mit dem Thema „Energieobjekt Schule“ deuten darauf hin, dass die Auswirkungen von Veränderungen von vielen begrüßt, von wenigen abgelehnt und von einigen kaum bemerkt wurden. So hat z.B. niemand über Komforteinbußen im Bereich der elektrischen Energie geklagt, obwohl gerade hier die stärksten Einspareffekte durch Effizienzsteigerung eingetreten sind. Die angestrebten Temperaturen von 20°C in Klassenräumen und 14°C in Toiletten, Fluren und Pausenhallen konnten nicht zu jeder Zeit eingehalten werden. Unsere Messungen zeigten, daß sich geringe Über- und Unterschreitungen der Solltemperaturen die Waage hielten. So war es kaum verwunderlich, dass einige über zu kalte Räume klagten. Andererseits hörten wir ebenso häufig Bemerkungen über zu hohe Temperaturen. Wir hoffen, dass durch weitere Detailverbesserungen die Zufriedenheit aller sichergestellt werden kann; insbesondere dann, wenn der Verlust eines überhitzten Raumes nicht als Einbuße, sondern als Gewinn für mehr Lebensqualität im Sinne einer nachhaltigen Verbesserung von Umweltbedingungen verstanden wird.

Über das Durchhaltevermögen und die Mitmachaktionen der Schüler des Wahlpflichtkurses Physik G10 habe ich mich sehr gefreut.

Reinhard Röwekamp

Abendoberschule AOS/ KGS Stuhr-Brinkum

Seit August 1996 bietet die KGS Stuhr-Brinkum in Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule in Syke (KVHS) auch „älteren“ Schülern die Möglichkeit, im Rahmen der Abendoberschule (AOS) das Abitur abzulegen. Viermal in der Woche bereiten sich die Abendoberschüler/innen (momentan 14 Personen im Alter zwischen 20 und 67 Jahren) im Zeitraum von 3 ½ Jahren auf die Abiturprüfung vor. Die formalen Hürden sind dabei nicht allzu hoch gelegt; man muß zum Zeitpunkt des Abiturs 19 Jahre alt sein, 6 Monate in Niedersachsen gelebt haben und darf im Schuljahr vor der Prüfung nicht Schüler/in einer gymnasialen Oberstufe, eines Fachgymnasiums oder Kollegs gewesen sein, bzw. nicht mehr als einmal erfolglos versucht haben, das Abitur abzulegen. Der Unterricht beginnt am Montag und Mittwoch um 17.00 Uhr, am Dienstag und Donnerstag um 18.45 Uhr. Er endet jeweils um 22.00 Uhr.

Für diesen Kursus werden folgende Fächer angeboten: Mathematik (Leistungskurs - LK, H. Breitsprecher, KGS), Deutsch (LK, Fr. Jahnke, Syke), Englisch (Grundkurs - GK, H. Bittner, Leitung der AOS, KGS), Französisch (GK, Fr. Michel, Syke), Gemeinschaftskunde (GK, H. Henneberg, KGS), Biologie (GK, H. Bunk, KGS), Erdkunde (GK, H. Bittner, KGS), Kunst (GK, H. Schlosser, KGS). In den beiden LK-Fächern sowie zwei GK-Fächern (noch festzulegen) werden schriftliche Prüfungen nach den Erlassen und Verordnungen für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (AVO-GOFAK) abgelegt, wobei allerdings die besondere Lebenssituation der Lernenden mit berücksichtigt wird. In den restlichen vier GK-Fächern werden mündliche Prüfungen durchgeführt.

Freitags findet kein Unterricht statt; das Wochenende soll weiterhin der Familie sowie Aktivitäten mit Freunden und Bekannten vorbehalten bleiben. Denn ohne die Unterstützung durch Kollegen/Kolleginnen, der Arbeitgeber, Freundeskreis, Partner oder die Familie lassen sich kaum Privatleben, Beruf und Abendoberschule „unter einen Hut bringen“.

In den einzelnen Fächern stehen aber nicht ausschließlich die Unterrichtsstoffe im Vordergrund; unter dem Stichwort „Das Lernen lernen“ werden auch der rationelle Umgang mit Informationen und die Fähigkeit zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit vermittelt und eingeübt. Mit dem Fach Kunst wird weiterhin ein Gegengewicht zu den „verkopften“ Fächern geschaffen und die Möglichkeit eröffnet, über Arbeiten mit verschiedenen Materialien und Techniken Eindrücke, Gefühle und Individualität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszudrücken. Weiterhin wird die „Außenwelt“ über Ausstellungsbesuche zu verschiedenen Themen und Fächern, Theaterbesuchen und Exkursionen und einer eventuell geplanten Fahrt nach England in den Unterricht mit einbezogen.

Wer das Ziel „Abitur“ jedoch für sich persönlich nicht anstrebt, sich aber für ausgesuchte Unterrichtsstoffe aus einzelnen Fächern interessiert, kann im Rahmen der Mitlernkurse seinen eigenen Stundenplan zusammenstellen und dann am jeweiligen Unterricht teilnehmen.

Die Unternehmung „Abitur 2000“ ist bedauerlicherweise nicht ganz kostenfrei; DM 95,- sind monatlich zu zahlen. Unter bestimmten Voraussetzungen gibt es allerdings BAFÖG. Anmeldungen sind auch jetzt immer noch möglich; nach einer Probeweche und Rücksprache mit den Kollegen und Kolleginnen sind neue Teilnehmer/innen herzlich willkommen.

Klaus Bittner

Eltern-Lehrer-Chor der KGS Stuhr-Brinkum unter neuer Leitung

Seit Januar 1997 hat Hauke Ehlers die Leitung des Eltern-Lehrer-Chores übernommen, der vor 11 Jahren gegründet wurde.

Obwohl in Kirchenmusik ausgebildet, versteht Hauke Ehlers es, mit Feeling für den Chor auch andere Bereiche der Musik zielstrebig und für die Sänger/innen motivierend einzustudieren.

Bereits nach zwei Monaten Chorarbeit fand das erste größere Konzert unter seiner Leitung statt. In Begleitung eines Orchesters wurde zusammen mit dem Kirchenchor Lüssum in der Brinkumer Kirche ein geistliches Konzert mit Werken von Telemann, Mozart und Haydn dargeboten.

Auch an der Gestaltung des Gemeindegulturfestes im März 1997 wird sich der Chor beteiligen. Zum Schuljahresende ist ein weltliches Konzert geplant.

Der diesjährige Höhepunkt für den Chor wird die Beteiligung an den Feierlichkeiten zum 10jährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen der KGS und Győr sein. Neben einem eigenen Programm werden die Sänger/innen bei der Aufführung einer Mozartmesse mitwirken.

Die genannten Vorhaben zeigen das breit gefächerte Interesse des Chores an der Musik. Da weitgehend projektorientiert gearbeitet wird, ist es leicht möglich, mittendrin in die Chorarbeit einzusteigen.

Der Chor probt während der Schulwochen an jedem Donnerstag von 19.45 bis 21.45 Uhr in der KGS.

Jede/r neue Sänger/in ist herzlich willkommen.

Stuhr, im März 1997



Seit dem 1.4.97 sind wir Mitglied des KlinSch

KlinSch: was ist das? Es ist die Abkürzung für Klimabündnis niedersächsischer Schulen. Auf Antrag unserer Schülervertretung hat die Gesamtkonferenz am 4.3.97 die Mitgliedschaft unserer Schule beschlossen. Ansprechpartner soll Herr Röwekamp sein. Die Schüler/innen begründeten ihren Antrag wie folgt:

- Klima- und Ressourcenschutz durch Energiesparmaßnahmen finden in der Öffentlichkeit und in den politischen Parteien trotz aller Schwierigkeiten auf anderen Gebieten der Energiediskussion einen breiten Konsens.
- Die Schule als Energiehaushalt kann hier einen kleinen Beitrag in der Bewußtseinsbildung und im konkreten Handeln leisten.
- Aktuelle Lehrpläne fordern die Behandlung der im Klimabündnis diskutierten Themenkreise.
- An der KGS Stuhr-Brinkum werden von mehreren Lehrkräften und Schüler/innen die geforderten Aktivitäten bereits umgesetzt.
- Der (für Schulen kostenfreie) Beitritt ermöglicht der KGS Stuhr-Brinkum die offizielle Beteiligung am Informations- und Ideenaustausch mit anderen Mitgliedschulen.

Im Namen der SV
Lars Winter

Nun noch einige Informationen zum Klimabündnis niedersächsischer Schulen:

In Anlehnung an die „Alianza del Clima e.V.“ wurde Anfang 1993 die Initiative „KlinSch“ ins Leben gerufen. KlinSch gibt allen schulischen Klimaaktivitäten einen Rahmen. Klimabündnisschulen verpflichten sich einerseits, den Lernort „Schule“ zu nutzen, um Verständnis für die Ursachen der Klimaveränderung zu schaffen, und andererseits die Lebenswelt „Schule“ zu verändern.

Einflußnahme auf die Gemeindepolitik ist deshalb besonders zu begrüßen.

Seit 1995 ist das „Klimabündnis niedersächsischer Schulen“ (KlinSch) ein eingetragener, gemeinnütziger Verein.

Schule kann einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten, denn sie bietet gleich mehrere Ansatzpunkte:

1. Der Lernort

In Arbeitsgemeinschaften, Projekten und in fast allen Fächern kann das Thema „Klimaschutz und Energie“ behandelt werden. Hier nur einige Beispiele:

⇒ Im Physikunterricht kann der Energieverbrauch der Schule bestimmt und analysiert werden. Dabei können Mängel am Gebäude (Fenster, Dächer, Wände, Heizungsanlage, etc.) aufgedeckt werden.

⇒ Im Bereich Gesellschaftslehre könne die globalen Zusammenhänge und Folgen der Klimaveränderung Thema sein. Ebenso kann die kommunale Energiepolitik im Unterricht untersucht werden.

⇒ Im Deutschunterricht könnte z.B. die Berichterstattung der Medien über das Thema behandelt werden. Im Kunstunterricht kann versucht werden, die Klimaproblematik zu visualisieren.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß das Thema „Klimaschutz und Energie“ einen handlungsorientierten und fächerübergreifenden Ansatz nahelegt.

Aus dem, was Schüler/innen und Lehrer/innen gemeinsam an ihrem Lernort Schule erarbeiten, können sich entsprechende Verhaltensänderungen entwickeln.

2. Das Gebäude

Schulen nehmen unter den öffentlichen Gebäuden oft eine traurige Spitzenstellung im Energieverbrauch ein, da die Bausubstanz und die verwendeten Materialien häufig alles andere als „klimaschonend“ sind. Die Verbesserung des Nutzer/innenverhaltens und eine kontinuierliche Sanierung dieser Gebäude ist deshalb ein Schritt zum Klimaschutz - allein schon wegen der Vorbildfunktion, die Schule hat.

3. Die Gemeinde

Viele Städte und Gemeinden sind mittlerweile Mitglied im „Klima-Bündnis europäischer Städte mit den indigenen Völkern der Regenwälder zum Erhalt der Erdatmosphäre“ (Alianza del Clima e.V.). Sie haben sich verpflichtet, vor Ort für den Klimaschutz einzutreten und u.a. den Kohlendioxid-Ausstoß bis zum Jahr 2010 um 50% zu senken.

Die Schule als ein Teil der Gemeinde kann entweder auf die Umsetzung der Selbstverpflichtung achten oder - falls die Gemeinde noch kein Mitglied ist - auf einen Beitritt hinarbeiten.

Außerdem hat jede Kommune als Schulträger Verantwortung für den Energieverbrauch der Schule.

4. Die Bündnispartner

Während ihres Aufenthaltes in Deutschland besuchen die indigenen Bündnispartner aus dem Amazonasgebiet auch Schulen. Hierbei erfahren Schüler/innen und Lehrkräfte, wie Menschen anderer Kulturen leben, wie sie fühlen und denken. Die Gespräche mit Betroffenen führen deutlich vor Augen, was die Zerstörung der Regenwälder für die dort lebenden Menschen bedeutet. Solche Begegnungen sind anschaulicher als Statistiken über Kohlendioxid-Emissionen oder Zahlen über den Verlust von Waldflächen.

Auch zu den Dine (Navajos), in deren Gebiet Kohle und zukünftig Uran abgebaut wird, und zu weißrussischen Umweltschützer/innen gibt es solche Kontakte.

Ansätze, die sich ergänzen

Alle Ansätze zusammen bilden eine Kombination, wie sie idealer nicht sein kann. Der Lernort Schule bietet die Möglichkeit, Wissen zu erarbeiten, das Gelernte in der Praxis zu erproben und umzusetzen.

5. Klassenfahrten

Klassenfahrt nach Saarburg

Am Sonntag, 25.5., ging sie endlich los, die Klassenfahrt mit dem 35-DM-Ticket und nur einem Rucksack nach Saarburg bei Trier.

Als dann auch der Zug kam, konnten wir endlich in Bremen einsteigen. Um 6.53 Uhr wollte der Zug zum ersten Mal mit uns los. Insgesamt sind wir noch viermal umgestiegen. Unsere erste Station war leer, wo wir auch heil und auf einem Sitzplatz ankamen. Dann hieß es das erste Mal umsteigen, was auch prima klappte. Ich glaube, Herr Henneberg war am aufgeregtesten, ob auch alles klappen würde. Er hat sich sogar ein Handy besorgt, falls es doch mal passieren könnte, dass jemand den Zug verpasst. Um 8.15 Uhr ging es weiter bis nach Münster, dann problemlos nach Köln.

Auf dieser Tour mußten schon ein paar ihr „Geschäft machen“. Als sie wiederkamen, waren sie nicht gerade begeistert. Das Klo im Zug ist echt.

Also gingen wir auf dem Bahnhof in Köln auf die Toilette, wo wir uns erst mal gedulden mußten, da einige dicke Omas nicht durch das Drehrad gekommen sind (wir sind einfach drüber gestiegen).

Unser nächstes Ziel war Koblenz. So langsam wurde es auch immer wärmer.

Auf einmal hielt die Lok an, keiner wußte aber so genau, was passiert war. Wir hatten nur Angst, dass wir den Anschluß zu unserem letzten Zug verpassen könnten. Aber nach 10 Minuten ging es weiter. Gegen 16.00 Uhr kamen wir in Koblenz an, wo manche von uns keinen Sitzplatz mehr bekamen, was aber auch ganz lustig war, da wir einen Punk kennengelernt und viele Leute geärgert haben. Um 17.54 Uhr kamen wir endlich an. Ein Bus holte uns vom Bahnhof ab und brachte uns zum Warsberg. Nun blieben wir von Sonntag bis Freitag auf dem Warsberg. Am Freitagmorgen wurde das Gepäck von einem Taxi abgeholt und zum Bahnhof gebracht. Wir durften zu Fuß laufen und es ging nicht nach Hause, sondern nach Trier. Dort haben wir noch eine Nacht in der Jugendherberge verbracht. Am nächsten Morgen wurde wieder das Gepäck abgeholt. Als wir wieder im Zug saßen, waren wir froh, dass es endlich nach Hause ging. Als einige von uns im ersten Zug schliefen, konnten andere es nicht lassen, diese zu ärgern. Erst mal haben sie sie ganz sanft geweckt. Sie haben den Wecker gestellt! Dann wollte man aufspringen, weil man dachte, man muß umsteigen. Inzwischen waren die Schnürbänder an irgendwas festgebunden, so dass man fast auf die Nase flog.

Als wir in Essen waren, hatten wir nur 8 Minuten Zeit zum Umsteigen. Dieser Zug war sehr voll, und wir mußten uns in eine Nische quetschen. Auf einmal hieß es, wir mußten in einen anderen Zug, da dieser kaputt sei.



Ski heil, Ski heil, Stock kaputt

Die Klassenfahrt der G7b nach Waldhäuser

Am 21.02.1997 war es endlich soweit. Um 6.45 Uhr morgens standen wir mit gepackten Koffern und Taschen auf dem KGS-Parkplatz vor dem Bus und warteten auf die Letzten unserer Truppe. Um Punkt 7.00 Uhr startete der Bus, und winkende Eltern und Geschwister freuten sich (oder nicht) auf eine Woche ohne uns.

Nach 11 Stunden Fahrt, 2 Pausen und 45 Minuten Stau kamen wir in der Jugendherberge in Bayern an. Und schon war der erste Schock für uns da: Die Jungs mußten in dem Haupthaus schlafen und die Mädels in einem ca. 100 m entfernten Nebenhaus. Nach dem Abendbrot war die Stimmung schon viel besser. Wir haben unsere Skier abgeholt und die Koffer ausgepackt. Am Samstagmorgen standen die 20 Anfänger das erste Mal auf den langen, schmalen Brettern. Sie wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die 8 Fortgeschrittenen brausten schon gleich los, als die Anfänger erst einmal versuchten, sich die Skier unter die Füße zu klemmen und stehen zu bleiben. Sie durften dann aber auch gleich hinter ihrem Skilehrer zur Babypiste herfahren, wo sie unten am Hang Dehnübungen machten. So manch einer kam dabei ins Schleudern, verlor das Gleichgewicht und kippte um. Das Aufstehen war wohl das Schwerste an der ganzen Sache, denn auch dies muß gelernt sein. Nach den Überredungskünsten von Vera, Katharina und mir durften die Anfänger schon am Nachmittag mit dem Schlepplift hoch auf den Berg. Das Runterkommen war wohl für einige sehr schwer, denn wenn man nicht bremsen und rechts oder links Kurven fahren konnte, blieb oft nur noch ein Baum in der Walachei übrig. Die Fortgeschrittenen führen an diesem Nachmittag auf eine schwere Piste. Nach dem Skikurs hatten wir Freizeit und um 18.00 Uhr gab es Abendbrot, danach war ein Gammelabend.

Am Sonntag war das Wetter schön und das Skifahren klappte bei einigen Anfängern schon gut, andere jedoch hatten den Mut verloren, hatten eine Verletzung oder brauchten noch mal extra Unterricht bei unseren beiden Privatlehrern „Bittner“ und „Hoffbuhr“. So kam es, daß in der einen Anfängerguppe nur 3 Schüler Unterricht hatten. Unsere „Profis“ bekamen einen neuen Profiskilehrer, Bruno, den Trainer der Ex-Nationalmannschaft der Damen. So ging auch dieser Tag schnell vorüber, und alle fielen abends müde ins Bett.

Am Montagabend machten wir eine Nachtwanderung mit Fackeln durch den Schnee und schauten uns 3 Minuten lang die Sterne am Himmel intensiv an. Danach gab es einen Punsch von unserer Herbergsmutter, der bei einigen Jungs leichte Persönlichkeitsveränderungen auslöste.

Am Dienstag regnete es den ganzen Tag. Morgens machten wir statt des Skikurses einen Aufräumwettbewerb der Zimmer. Das Zimmer von Matthias, Hannes, Dominique,

Lars und Dennis war das sauberste Zimmer, was uns alle sehr wunderte. Nachmittags waren wir im Nationalpark „Bayerischer Wald“. Am Abend saßen wir alle vor dem Fernseher und zogen uns einen spannenden Abenteuerfilm rein.

Am nächsten Tag regnete es schon wieder. Schon wieder konnten wir nicht auf die Piste. Dafür machten wir einen Tagesausflug. Zuerst waren wir in Kropfmühl im einzigen Graphit-Bergwerk Deutschlands. Danach fuhren wir nach Passau, wo es zum Glück nicht regnete. Ein Stadtführer zeigte uns die Stadt und danach durften wir shoppen gehen. Abends war Disco angesagt.

Über Nacht hatte es geschneit. Das Wetter war zwar nicht ganz so gut, aber wir konnten auf die Piste. Jeder konnte an diesem Morgen selber sein Glück in die Hand nehmen und mit etwas Mut und Schwung sogar den kleinen Hügel auf der Piste stürmen. Am Nachmittag war ein Skiwettrennen, bei dem alle ihre Schnelligkeit beweisen konnten. Am Abend mußten wir schon unsere Skier abgeben.

Am nächsten Morgen saßen wir um 9.00 Uhr im Bus und fuhren in Richtung Norddeutschland. Es war eine schöne, aber auch anstrengende Woche und das sicherlich nicht nur für uns, sondern auch für Herrn Bittner und Herrn Hoffbuhr, die immer versuchten, auf uns aufzupassen.

Caroline Wessel

Klassenfahrt nach Hude!

Am 9.9. ging es endlich los! Wir sprangen auf unsere Drahtesel und stürmten Richtung Hude. Da erwartete uns der Herbergsvater „sehr freundlich“, ehrlich. Wir bekamen erstmal die tollen Hausregeln aufgedrückt.

Am zweiten Tag haben wir Mädchen der G7 ordentlich die Badezimmer eingesaugt. Wie so was geht? Ganz einfach, indem man sich die Haare lila, rot oder blond tönt. Danach sind wir alle gemeinsam in die Stadt gegangen.

Am dritten Tag waren wir mit Herrn Henneberg und Frau Röthig im Hasbruch. Wir haben eine ganz interessante Führung mit dem Förster gemacht, aber außer Herrn Henneberg und Frau Röthig hat keiner zugehört.

Am vierten Tag haben wir unsere Fäkalien höchstpersönlich kennengelernt. Wir waren im Huder Klärwerk!

Nachmittags kam noch die Polizei und hat behauptet, dass Jungen aus Hude gesagt hätten, dass wir die Hopfplastersteine in den Fluss geworfen hätten! Stimmt aber gar nicht.

Am letzten Abend haben Huder Jungen unseren Jungen angedroht, sie zu verknöpfen. Von unseren Jungs haben die stärksten den kleinsten und schwächsten zur Wache aufgestellt (die ganze Nacht!). Die haben sich fast alle in die Hose gemacht vor Angst. Das Beste war aber, dass die beiden ältesten mit der größten Klappe morgens voll angezogen zusammen in einem Bett lagen.

Ein paar Mädchen haben noch abends den Satan herbeigefufen. Die Lehrer haben sich gewundert, dass es so ruhig ist. Da ist einer ums Haus gelaufen und hat alles gehört, was wir zum Satan riefen. So ein Mist aber auch!

Am nächsten Tag haben wir uns alle müde und kaputt auf unsere Drahtesel gesetzt und haben „Ciao Hude“ bis zum nächsten Mal gesagt. Unsere Eltern haben sich gewaltig erschrocken, als sie uns mit den getönten Haaren wiedersehen. Bei einigen ist die Farbe immer noch nicht ganz raus!

Antonia Wessel und Milena Dannemann



Abschlußfahrt der R10d nach München

vom 26. Mai bis 1. Juni 1997

Montag früh um 5 Uhr war es endlich soweit, wir starteten zu unserem bayrischen Abenteuer, das „Rauchergefängnis“ (unser Bus) setzte sich in Bewegung. Nach ca. 3 Stunden kam in Göttingen die erste erlösende Pause. Schnell 1 - 2 Zigaretten reingezogen - und schon ging es weiter. Nach drei weiteren Stops erreichten wir nach etwa 12 Stunden gegen 17 Uhr unsere Jugendherberge in München. Auf den ersten Blick vielleicht nicht ganz einladend, weil eben sehr groß, stellte sie sich aber doch als recht praktisch heraus, weil vieles (besonders auch nachts) nicht zu beaufsichtigen war. Auch das Bistro war Klasse und leitete bis Mitternacht so manche lautstarke Nacht ein.

Herr Neumann hatte uns Gott sei dank lange Zügel angelegt, so fiel es auch nicht schwer, das übliche Programm „zu überleben“:

Deutsches Museum (die schnellsten schafften es in Rekordzeit von max. einer Stunde - und das trotz der 20-minütigen Demonstration der Hochspannungsversuche), München-City (dagegen ist Bremen Provinzstadt! - wo haben wir denn ein Hofbräuhaus??), die Schloßertour mit Neuschwanstein und Linderhof (fest in japanischer Touristenhand) sowie der Wieskirche, und dann das ehemalige Konzentrationslager Dachau, das uns doch sehr nachdenklich stimmte. Ja und nicht zu vergessen das Olympiagelände mit dem Turm (Alpenpanorama war garantiert) und dem Stadion! Die Stimmung beim Championsleague-Endspiel (Dortmund gegen Turin), leider nur von außen geschnuppert (Karten waren schon Wochen im voraus nicht zu bekommen) und dann in Kneipen am TV verlebt, sowie der Trubel mit den Fans in der Stadt und im Stadion am letzten Spieltag der Bundesligasaison (Bremen gegen München 1860), bei dem wir sogar noch gewannen, bleibt unvergesslich!

Nach unserem Sieg ging es dann schweren Herzens am Samstagabend gegen 20.00 Uhr wieder gen Heimat. Bis Mitternacht hielten unsere Fußballfans lautstark durch, dann kehrte Ruhe ein in dem gleichmäßigen Geräusch des rollenden Busses. Selbst die eine oder andere Raucherpause blieb aus Müdigkeit ungenutzt, nur Theo (unser Fahrer) mußte mal raus. Froh kletterten wir am Sonntag früh gegen 6 Uhr am Brinkumer ZOB aus der engen „Dose“. Der Tag wurde meist verschlafen, zuviel mußte nachgeholt werden, und am Montag ging es in die Schlußrunde unserer Schulzeit, da war Herr Neumann unerbittlich!

Einhelliger Kommentar am Montag: „Können wir nicht gleich wieder nach München fahren?“!!

unterstützt vom Förderverein



Die Klassenfahrt der R7b nach Uelsen

Als wir am Montag, dem 26.05.97 in Uelsen ankamen, bezog jede Gruppe ihren Bungalow. Jeder war mitverantwortlich für die Verpflegung der kleinen Gruppe. Und schon am Dienstag ging es mit einer Rallye durchs Dorf los. Anschließend ging es aufs Volleyballfeld, wie auch an einigen anderen Tagen.

Am Mittwoch fuhren wir mit dem Bus über die holländische Grenze in den Ferienpark „Hellendoorn“, wo wir sehr viel Spaß hatten.

Am Donnerstag ging es dann mit dem Fahrrad nach Holland. Noch an dem selben Abend grillten wir mit der ganzen Klasse.

Und schon am Freitagmorgen traten wir die Heimreise an.

Sabrina Gatermann
Jessica Hansemann



Abschlussfahrt der Klasse H 10a nach London

Die Konzeption dieser Klassenfahrt

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die übliche Konzeption von Klassenfahrten (Lehrer/in überlegt sich ein Programm; Schüler/innen absolvieren das Programm anschließend mehr oder weniger freiwillig) weder den Fähigkeiten noch den Erwartungen der heutigen Generation von Schüler/innen an eine Klassenfahrt gerecht wird, sah die Konzeption für die Klasse H10a folgendermaßen aus: Die Schüler/innen informierten sich im Vorfeld der Klassenfahrt anhand schriftlicher Informationsquellen über die Stadt. Jede Gruppe erstellte aufgrund dieser Informationen einen Plan für die Woche in London mit Sehenswürdigkeiten usw., die sie sich gerne ansehen wollten. Außerdem erhielt jede Gruppe den Arbeitsauftrag, einen selbst zu wählenden Londoner Stadtteil selbstständig zu erkunden, d. h. Informationen zu sammeln, Fotos zu machen und Interviews mit Einwohnern zu führen.
(Wolf-Dieter Hering, Klassenlehrer)

Einige Ergebnisse der Erkundung durch die Schüler/innen der H10a

»PLACES OF INTEREST« (Mandy Leopold, Norman Grimm, Björn Reit)

Es gibt viele Sehenswürdigkeiten in London: Nicht so bekannt dürfte der »London Dungeon« sein, ein Ableger von Madame Tussaud's. Schon am Eingang erwarten den neugierigen Horrorfan verumtete Gestalten. Dieser Publikums-magnet ist auf Horroreffekte spezialisiert. In der Gruppe beträgt der Eintrittspreis 4£ (etwas mehr als 11 DM). Der Rundgang beginnt mit Szenen, die einen historischen Hintergrund haben, z.B. Folter und Hinrichtungen. Es folgt eine Darstellung der Morde des legendären »Jack the Ripper«, wobei versucht wurde, das Publikum mit Hilfe von Laiendarstellern anzusprechen, die die historischen Vorgänge zum Teil in Szene setzten. Das ganze Spektakel stieß bei unserer Klasse jedoch auf ein geteiltes Echo. (Björn Dommershausen: Eine für mich zu hoch gehandelte Sehenswürdigkeit. Es ist zwar ganz gut gemacht, aber wenn man durchgeht, wird es schon ein bisschen langweilig.) Natürlich darf auch Madame Tussaud's Wachsfigurenkabinett nicht fehlen. Hier erwarten einen über 300 Wachsfiguren aus den Bereichen Musik, Sport, Kino, Malerei und Mode. Außerdem konnte man noch Politiker, die Königin von England und Hitler sehen. Es kann 2 Stunden dauern, um sich alles genau anzusehen. Wenn man eine Pause braucht, kann man ins Café gehen, wo man gut essen kann. Dann geht's gleich weiter in eine Art Karussell, wo Taxis auf Laufbändern ihre Runde drehen. Wer diese Welt aus Wachs erleben möchte, für den kostet es 8.50£.

Das Imperial War Museum:

(Björn Reit)

Der Eintritt für das Museum für Erwachsene: 5.50£
(ca. 14.45 DM)

Dieses Museum ist für jeden etwas, ob klein oder groß, wobei nach meiner Beobachtung kleine Kinder mehr von



den detailgetreuen Flugzeugen fasziniert waren. Außer reichlich Original-Kriegsmaterial, z.B. Panzer, Flugzeuge, diverse Geschütze und V2-Raketen, gibt es noch unzählige Ausstellungen, die den Schrecken des Krieges widerspiegeln (dazu gehören Original-Kleidung, Waffen usw.). Es werden eine Vielzahl an Filmen vom ersten Weltkrieg bis zu den Kriegen in Afrika gezeigt. Außerdem werden Original-Interviews von Berühmtheiten angeboten. Um den schrecklichen Grabenkrieg im ersten Weltkrieg zu erleben, kann man durch ein Grabenszenario gehen, wo detailgetreu gezeigt wird, wie die Soldaten lebten und starben, z.B. lässt man künstliches Giftgas in einer Art Nebel über die Szenerie wehen, um zu zeigen, wie grausam die Gasangriffe waren.

Eine Vorstellung bietet eine Darstellung des Einschlags einer V2-Rakete und ihrer Wirkung, die sinnlich erfahrbar gemacht wird.

Einkaufen in London (Patrick Pröckl)

Einkaufen in London ist immer etwas Besonderes. Da ich mich durch meine häufigen Londonbesuche (ich bin jetzt zum dritten Mal in dieser Stadt) schon als »Insider« betrachten kann, empfehle ich euch folgendes: Da London vom Preisniveau führend ist (also das heißt: teurer als andere Städte), sollte man die ersten 2-3 Tage dafür verwenden, alle Geschäfte abzugehen und die Preise zu vergleichen, denn in fast allen Shops sind die Preise unterschiedlich - egal, ob es jetzt einzelne Geschäfte sind oder Ladenketten. Noch ein Tip: Geht nicht in die großen Einkaufshäuser wie Harrod's, weil ihr dort fast das Doppelte vom Kleinshop-Preis bezahlt. Genauso ist es auch in den großen Musicstores, bei HMV oder Virgin zahlt ihr bis zu 8£ mehr als in den kleinen abgelegenen Musicstores (passt aber auf Raubkopien auf). Auch wenn London einigermaßen teuer ist - trotzdem viel Spaß!

Stadteilerkundung: Chelsea (Anja Viktor und Anlyn Danque)

Die King's Road in Chelsea ist seit den 60er Jahren der führende Modetrend. Jemand Berühmtes hat mal gesagt: »Die King's Road muss wohl einer der renommiertesten Laufstege der Welt sein.«

Interviews im Stadtteil Chelsea:

Anlyn und ich sind nach Chelsea gefahren, um ein Interview zu machen. Wir haben 40 Leute gefragt, aber nur 12 Leute haben die Fragen beantwortet. Die meisten hatten entweder keine Zeit, hatten ihre Brille zu Hause vergessen oder sie haben gesagt, die Fragen beantworte ich nicht, weil die für die Schule sind oder sie wohnen nicht in dem Stadtteil. Es waren insgesamt 20 männliche und 20 weibliche Personen. Erstaunlich war, dass die Männer da mehr

Zeit hatten als die Frauen. Deshalb waren bei den Interviews nur 3 weibliche Personen und 9 männliche Personen dabei. Hier einige Antworten auf insgesamt 9 Fragen, die wir gestellt haben:

1. What do you like best in this district?
The shops / It's a nice area / pretty buildings / it's a centre for antiques / Peter's restaurant, public toilets / residential atmosphere / mixed section of people / I like the place and the people / King's road / peace of mind
2. How much are the rents in this district?
very expensive / about 800/1000£ a month / the sky's the limit / 650£ per month
6. How much is the cost of living in this district?
chicaning / high, I suppose / expensive / it depends on your way of life / very expensive / more than average
7. What are the young people doing in their free time?
drink too much / clubbing, doing sports / discoing and visit pubs and wine bars / not sure / having a good time - dancing / eat, drink, theatres / working /
9. What do you think about BSE?
Doesn't scare me, I still eat meat. / I don't really care / Hoping a cure will be found shortly / tragic / poorly managed by conservative govt (government); English farmers need to improve working practises / very badly addressed / I don't know / I think it is a dreadful disease / nothing to worry about / greed

Stadteilerkundung SOHO (Norman Preuß, Tim Heinelt, Mike Lieberum, Björn Dommershausen)

Im Stadtteil SOHO geht es hauptsächlich ums Essen. Man kann sich in kleinen Shops scharfe Chips sowie Reispuffer kaufen. Aber auch die Restaurants sind nicht schlecht. Fast

ganz SOHO besteht aus Restaurants und chinesischen Lokalen. Auch das Fastfood wird hier nicht weggelassen. Zwischen Frühlingsrollen bis hin zu McDonalds kann man hier wählen. Chinesen und Japaner haben hier die Küche fest in der Hand. Die Kriminalität in Soho ist sehr hoch, es gibt Dealer und Prostitution. In den richtigen chinesischen Restaurants wird nur mit Stäbchen gegessen. Es gibt auch noch sehr viele Kinos und Theater in Soho. Soho liegt an der Oxford-Street.

Gekürztes Interview der SOHO-Gruppe

1. Wie lebt es sich in dem Stadtteil (Soho)?
Es lebt sich gut, nur die vielen Arbeitslosen stören mich.
4. Was mögen Sie am liebsten in dieser Gegend?
Ich liebe es, scharf zu essen, besonders im China-Restaurant hier um die Ecke.
6. Was halten Sie von der Arbeitslosigkeit hier?
Die Arbeitslosen hängen hier in den Gassen rum und betteln. Das finde ich sehr traurig.
8. Was machen die jungen Leute hier in ihrer Freizeit?
Die Kids hängen auch nur noch rum. Sie warten auf alte Leute, die sie überfallen können. Aber es gibt auch anständige Kids



Klassenfahrtsbericht der Klasse G 10a

Sonntag, den 25.05., um 0.15 Uhr begann die Klassenfahrt der G 10a nach London. Noch ahnte keiner, dass diese Klassenfahrt zum absoluten Hammer werden würde.

Nach siebenstündiger Fahrt und heiterem Schlagergesang kamen wir in Ostende an. Nun betreten wir die Wartehalle der Fähre, in der wir uns die nächsten 1 1/2 Stunden die Zeit vertreiben mußten. Unser Spielpartner dabei war ein auf einer Parkbank schlafender Penner. Dann endlich konnten wir die Fähre nach Ramsgate besteigen. Zur Überraschung vieler schaukelte die Fähre ziemlich und einigen wurde sogar schlecht. Doch nach 2 Stunden wurde auch diese Hürde überwunden und wir wurden von Ramsgate mit einem englischen Bus nach London gebracht. Als wir in unserem Hotel „The Generator“ angekommen waren, mußten wir noch einige Zeit warten, bis wir unser Zimmer beziehen konnten. In dieser Zeit sahen wir uns in kleinen Gruppen die nähere Umgebung an. Einen Schrecken bekamen wir beim Betreten der winzigen Zimmer. Doch das konnten die gemütlichen Betten entschuldigen.

Am Abend machten wir eine aufregende Stadtrundfahrt. Da wir von der Fahrt jedoch noch sehr müde waren, schafften es nur wenige konzentriert zuzuhören.

Am nächsten Tag sind wir mit der U-Bahn zu einem der größten Trödlermärkte in London, dem Camden Market, gefahren, obwohl man uns sagte, dass dort alles sehr billig wäre, wurde uns schnell klar: „Stimmt aber gar nicht!“ So mußten wir uns beim Handeln anstrengen. Dann gingen wir noch ins Natural Science Museum und nutzten die Zeit danach, um uns auszuruhen oder Londonluft zu schnuppern. Den Abend verbrachten einige Leute in einem großen Kino direkt am Piccadilly Circus und sahen den Film „Beavis & Butt-Head do America“ an.

Am Dienstag, dem 27.5., machten wir einen Ausflug ins ehemalige Hafenviertel. „The Docklands“, wo viele neue moderne Gebäude errichtet wurden. Wir benutzten die größte computergesteuerte Bahn der Welt (genannt „Dockland Light Railway“), um dorthin zu gelangen. Dann gingen wir durch die kleine Stadt Greenwich zum Breitengrad 0, anschließend wurden die Leute aus Zimmer 451 von einer Überzahl von Engländern zum Fußball herausgefordert. Es fielen Traumtore und am Ende hatten die Deutschen mit 5 : 4 die Nase vorn. Von dort fuhren wir mit dem Boot über die Themse zurück zum Westminster Pier.

Am nächsten Morgen mußte unser Begleiter Benny Schirmer (13 Jg.) extra früh aufstehen, um uns Eintrittskarten für das Wachsfigurenkabinett „Madame Tussouds“ zu besorgen. Trotzdem mußten wir noch ca. eine Stunde warten, bevor wir hinein durften, doch es hatte sich für alle gelohnt.

Dann ging's auf in die Cabinet War Rooms. Dort beging man mit Kopfhörern die tief im Keller liegende britische

Kommandozone, die unter anderem Churchill während des 2. Weltkrieges Schutz vor deutschen Bombenangriffen bot.

Das Zimmer 413 mit der Codennummer C 69XYZ ging dann zu Harrods und traute seinen Augen kaum: dort sah alles aus wie in einem Luxushotel und war auch dementsprechend teuer. Das Zimmer 430 machte sich statt dessen auf den Heimweg. Als die vier Mädchen kurz vor dem Hotel waren, entdeckten sie ein Auto, in dem ein unbekleideter Mann saß, der bei sich selbst Hand anlegte. Sie schauten sich verwirrt an und gingen schnellen Schrittes weiter. Am Abend stand das Musical „Miss Saigon“ auf dem Programm, das wir trotz der englischen Sprache sehr gut verstanden und das großen Eindruck auf uns machte.

Den Donnerstagmorgen (29.5.) verbrachten wir im Gruselkabinett London Dungeon. Müde und geschlaucht vom Vorabend und mit Schreckensberichten über dieses Kabinett im Kopf, warteten wir auf unseren Einlass. Im Nachhinein waren wir zu dem Entschluß gekommen, dass das London Dungeon zwar nicht richtig gruselig war aber uns die Vorstellung, von einem Schauspieler in eine dunkle Ecke gezogen zu werden, sichtlich verängstigte.

Am Nachmittag hatten Lars, Björn und André im Internet gesurft und sich mit einem norwegischen Schüler unterhalten, E-Mails verschickt und die Seiten der KGS im Netz angesehen.

Unseren letzten Abend nutzten wir noch einmal richtig aus und verbrachten ihn mit neuen Bekannten in der hauseigenen Bar.

Der Freitagmorgen wurde hektisch. Wir hatten bis 10.00 Uhr unsere Zimmer zu verlassen und mußten uns noch bis 16.00 Uhr die Zeit vertreiben. Jeder fuhr noch einmal an den Ort, der ihm am besten gefallen hatte und ein letztes Mal wurde das Wochenticket der U-Bahn benutzt.

Endlich wurde die Heimfahrt angetreten. Das Linksfahren war mittlerweile normal für uns und auch die schwankende Fähre brachte kaum noch Probleme. Im Bus nach Brinkum gingen noch mal alle voll aus sich heraus und sangen lautstark zu Schlagern und anderen funny Liedern.

Am Samstag um 4.30 Uhr morgens kamen wir leicht schwächlich an der KGS an und wollten wohl alle nur noch in unser eigenes Bett.

Im Namen der Klasse bedanken wir uns bei Jörg Heintze und Benjamin Schirmer, die beide voll aus sich herausgegangen sind.

Antje, Nico, Lena, Philip



Bericht über die Klassenfahrt der H 10b nach London

Eine Abschluß-Klassenfahrt ins Ausland: dieser Wunschtraum ging für die Klasse H 10b mit ihrem Klassenlehrer Rolf-Dieter Brinkmann in Erfüllung!

Vom 23.5. bis 1.6.97 waren 16 Schüler in der europäischen Metropole London zu Gast.

Auch wenn die An- bzw. Rückreise jeweils ziemlich anstrengende Nacht-Busfahrten waren, nach 13 Stunden Fahrt (inklusive Fähre Calais-Dover) kamen wir an unserem „Hotel“ im zentralen Londoner Stadtteil Paddington an. Das „Shakespeare-Hotel“ hatte zwar nicht gerade Sterne im Überfluß; trotzdem fühlte sich die Klasse wohl. Und da auch das Wetter mitspielte; die ganzen 8 Tage nur Sonnenschein und sommerliche Temperaturen, war gute Laune vorprogrammiert.

Natürlich haben wir das obligatorische Sightseeing-Programm durchgezogen: vom Tower und Tower-Bridge bis zum Buckingham-Palace (die Queen war leider nicht „zu Hause“), vom Big Ben, Houses of Parliament, Downing Street No. 10 bis zum Speaker's Corner im Hyde Park, von Madame Tussaud bis zum Imperial War Museum (wo es Anschauungsunterricht in Geschichte gab).

Die Schüler hatten ein Wochenticket für Bus und U-Bahn, so dass viele in ihrer Freizeit London auf eigene Faust entdeckt haben. Bestimmt kennen einige jetzt die U-Bahn-Stationen der Circle- oder Piccadilly-Line auswendig!

Abgekämpft, aber zufrieden erreichten wir am Sonntagmorgen um 6.45 Uhr unsere KGS in Brinkum.

Für einige Schüler war ihr erster Londonbesuch bestimmt nicht der letzte!

Studienfahrt 1997 - Florenz Kunst- und Erdkundeleistungskurs

GESUNDHEIT

... das war das am häufigsten gebrauchte Wort unserer Studienfahrt, da viele Schüler an einem schlimmen Heuschnupfen litten.

Das Resultat:
5487 Taschentücher
8359 x geniest
8359 x Gesundheit gewünscht

!!



Die Abfahrt zur Autobahn mußte leider einen kleinen Umweg über Varrel machen, da eine mir gut bekannte Mitschülerin ihren Personalausweis vergessen hatte. Auch in ihrem gut geordneten Zimmer war es ihr nicht möglich, das oben genannte Objekt der Begierde wiederzufinden. So begann die Fahrt mit Verzögerung und ohne Ausweis. Zur Strafe muß die Vergeßliche nun den Bericht über die Fahrt schreiben.

Wir trafen uns um 12 Uhr am Morgen bis dahin hatten wir noch keine Sorgen
Doch Ali vergaß ihren Paß
trotzdem hatten wir viel Spaß
An der Grenze ging alles glatt
trotzdem warten wir schachtmatt
Wir lagen im Bus kreuz und quer
darum flog alles hin und her
Um 9 Uhr kamen wir an in Florenz
und machten uns am Arno einen faulen Lenz
Um 1 Uhr durften wir endlich ins Hotel
Zimmerverteilung ging ganz schön schnell
La Luna hieß das Ristorante
da gaben wir uns noch nicht die Kante
Der Quicki-Mann von gegenüber
guckte danach immer zu uns rüber
Doch auf dem Balkon
da kommt der Gong

Nach Dom und Baptisterium
kippten wir fast alle um
Einige schafften den Weg zum Schwimmbad noch
doch da war Winter-och
Wären sie doch lieber zum Fußball gegangen
hätten sie nicht so dumm rumgehangen
Schwimmen und Rage spielten wir
und waren nicht nur vier
Balkon
Gong

Das Frühstück war nicht so der Hit
trotzdem blieben wir alle fit
Nach Siena führen wir mit dem Bus
weil man das gesehen haben muß
Dort saßen wir auf dem Campo rum
die Leute guckten alle dumm
Ne Taube schiss Christina aufs Blatt
danach hatte sie die Viecher satt
Die Pizza war toll - die Bedienung schieße
dafür gingen die Preise
Balkon
Dong

Am Dienstag gingen die Erdkundler wandern
Kirchen sahen sich an die andern
Der Supermarkt wurde danach gestürmt
mit der Beute sind wir danach getürmt
Die Mafia war auch schon da
und zwar im La Luna wunderbar
Alle hatten sie ihre Handys mit
doch im Kopf da waren sie nicht so fit



Die Augen fielen bei uns auf die Teller
darum aßen wir diesmal schneller
Balkon
Dong

Am Mittwoch mußten wir früh raus
und 3 Stunden Bus fahren - weich ein Graus
Die Fahrt mit der Fähre ging schnell vorüber
schon da machte die Sonne uns fast hinüber
Der erste Strand der war voll Kies
das fanden wir fast alle fies
Darum fuhren wir zum Sandstrand zurück
das war für uns alle ein großes Glück
Die Zeit auf Elba verging viel zu schnell
wir mußten bald wieder zurück ins Hotel
'nen Sonnenbrand haben wir alle gekriegt
Nur Peter der Busfahrer zum Glück nicht
Der mußte den schmerzfreien Rücken bewahren
schließlich mußte er uns noch alle fahren
Nach Florenz gings zurück mit dem Bus
denn mit dem schönen Tag war nun schon wieder Schluss
Balkon
Dong

Am Donnerstag waren wir in den Boboli-Gärten
und wandelten auf fremden Fährten
Die Uffizien sind langweilig, das muß man bedenken
will man seine Wege dorthin lenken
und trotzdem haben wir 's geschafft
und haben uns zurück ins Hotel gerafft
Balkon
Dong

Am Freitag führen wir nach Haus
und somit war die Studienfahrt aus
In Hannover machten wir noch eine Rast
die dauerte 3 Stunden fast

10 Tage, die es in sich hatten.....

Studienfahrt der 1.ks Englisch nach London

23.05. - 01.06.97

Nach einer anstrengenden Fahrt von fast 15 Stunden in einem Linienbus (!) kamen über 50 Schüler/innen und die vier begleitenden Lehrkräfte todmüde in London an. Wir waren zwei Hauptschulklassen (H10) und eine Schülergruppe des 12. Jahrgangs. Nach dem Abstellen der Koffer ging es gleich los: Wochentickets kaufen, erste Erkundungen der Innenstadt mit ausgiebigem Frühstück in der Nähe des Covent Garden und anschließendem Marktbesuch in Camden Town. Gegen 15 Uhr konnten wir endlich unsere Zimmer (2 - 3 Betten) beziehen und uns zu einem Nickerchen zurückziehen..... wenn nicht das Haustelefon uns aus dem Schlummer rief.

Abends waren wir wieder fit wie die Turnschuhe und stürzten in den Trubel um den Leicester Square, der wegen des schönen Wetters (kein Regentropfen während der ganzen Woche!) bis Mitternacht quicklebendig war: Straßentheater, Musikgruppen, Pantomimen und Treffpunkt für alle.

Nach ausgiebigem Frühstück (eigentlich war nur „Continental Breakfast“ für uns vorgesehen, doch hielten sich die meisten mehr am „English Breakfast“-Buffet auf)

hatten wir jeden Tag zumindest hälftig mit einem Kulturprogramm gefüllt: Stadtrundfahrt, British Museum, Imperial War Museum, Docklands, Greenwich, National Gallery, Shakespeare Lecture im Neuen Globe-theatre, Shakespeare-Aufführung u.v.a.m. Dazwischen lagen ausgiebige Ruhephasen in den Parks und natürlich ausgedehnte Fußmärsche, z.T. verkleidet als shopping, Orientierungslauf durch Hampstead Heath zum Marx-Grab (Highgate Friedhof), Wallfahrt zum Speaker's Corner.... (dort trafen wir z.B. auf eine große Gruppe von Aktivisten des „Nation of Islam“).

Der fast pausenlose Aufenthalt im Freien und die Ruhe-/Liegephasen in den Parks brachten dann auch so manchen Sonnenbrand mit sich: und das in England im Mai! Wenn die Sonne dann untergegangen war, liefen einige sogar erst zur Hochform auf. Und dies nicht nur beim Musicalbesuch (Les Miserables, Miss Saigon), sondern auch in Kneipen (wenn man nach Gesichts-, Ausweis-, und Schuhkontrolle reingelassen wurde), im Hotelfoyer und auch auf den Zimmern (hier entstanden übrigens die besten Filmsequenzen). Für uns als Lehrkräfte unglaublich war der Bildungshunger etlicher Schüler/innen, die sich mit dem Offiziellen nicht begnügen wollten, sondern auf eigene Faust in Kleingruppen noch aktiv kulturell betätigten. Überhaupt müssen wir ganz ehrlich an dieser Stelle festhalten, dass die gesamte Gruppe immer gut gelaunt, zuverlässig, hilfsbereit und nachsichtig (mit uns) war. Kurzum: eine echte geile Truppe. Beim nächsten Mal würden wir darum die Docklands vielleicht auch ausfallen lassen - natürlich nur, wenn das Frühstück auch wirklich um 8.00 „sharp“ gemeinsam eingenommen wird!!

PS:
Vor kurzem fand ein nachbereitendes Treffen der Londongruppe statt. Ganz privat, beim Grillen mit viel Salat (Vielen Dank Familie Piltz!!). Angesagt war der Austausch von Bildern und, als Höhepunkt des Abends, das gemeinsame Anschauen eines in London entstandenen und in Stuhl bearbeiteten Videos (Länge: ca. eine Stunde!). Schon nach 5 Minuten fragten wir uns als aufsichtsführende Lehrkräfte: „Wo war eigentlich die Aufsicht die ganze Zeit?“Wir fragen uns weiter, was wohl auf den der Schüler-selbstzensur zum Opfer gefallenen Filmsequenzen zu sehen war?.....

Elisabeth Junker-Stieber,
Wilhelm Meerkamp

Eine Klassenfahrt nach Hitzacker

Wir, die Klasse 5g, sind im Mai 1997 nach Hitzacker gefahren. Die Busfahrt hat drei Stunden gedauert. Auf den Zimmern fingen wir an unsere Koffer auszupacken und bezogen unsere Betten. Danach gingen wir zum Essen, da wir von der Busfahrt sehr hungrig waren. Es gab Spaghetti Bolognese. Noch am selben Tag haben wir mit dem Förster eine Führung durch den Wald gemacht: es gab dort fünf verschiedene Baumarten, nämlich Buche, Birke, Eiche, Fichte und Kiefer. Ein Festmeter (das sind drei Baumstämme) kostet DM 99,-. Im Wald waren ziemlich viele Zecken. Wir fanden die Waldwanderung sehr interessant. Am Mittwoch, den 28. Mai, haben wir eine Fahrt mit einem grün-weißen Zoliboat gemacht. Die Schifffahrt war gut. Es gab hohe Wellen. Als wir zurückfuhren, kam uns auf der Elbe ein Öltanker entgegen und es kamen noch höhere Wellen auf. Das Schiff fuhr 32 Knoten und wir schaukelten hin und her. Nach der Schifffahrt sind wir in kleinen Gruppen in die Stadt gegangen. Wir hatten noch Zeit, um in Hitzacker zu bummeln. Am Abend haben wir eine Disco gemacht, danach packten wir die Koffer. Nach dem Frühstück mußten wir noch unsere Zimmer fegen. Dann kam der Bus. Auf der Rückfahrt gaben die Lehrer die Sieger der Stadtralley durch Hitzacker bekannt. Die Busfahrt war ganz lustig.

Sarah Kim Jasper
Franziska Leistikow
im Namen der Kl. 5g

unterstützt vom Förderverein





6. Chronik

Chronik des Schuljahres 96/97

15.06.96

Abiball, zur Abwechslung mal wieder in der Gaststätte Pultern, besonders rege Beteiligung des Kollegiums.

18.06.96

1. In der 3. und 4. Stunde: Theateraufführung in englischer Sprache für den Jahrgang 11 als zweiter Versuch der Theatergruppe, die beim ersten Versuch nicht den Weg zur Schule gefunden hatte, weil den jungen Schauspielern und Schauspielerinnen, wie sie gestenreich erzählten, der Wegeplan zur Schule aus dem Auto geflogen war und sie auch noch glaubten, daß wir ihnen das glaubten.

2. In der 5. Stunde: schulinterne Ehrung unserer Sieger/innen im Fremdsprachenwettbewerb, gesponsert vom Förderverein und einigen Firmen aus Stuhr.

3. In der 6. Stunde: seit dem Bestehen der Schule geben Schulleitung, Schulpersonalrat und Elternratsvorstand zum ersten Mal gemeinsam eine Pressekonferenz mit dem Thema: Unterrichtsversorgung an unserer Schule im kommenden Schuljahr, die angesichts der geplanten Versetzungen nicht mehr über 100 % sein wird, wie es in den letzten zwölf Jahren üblich war.

19.06.96

20 Schülerinnen des 12. Jahrganges bestehen im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Selbstverteidigung für Mädchen“ die Prüfung für den Gelbgurt im Judo.

20.06.96

Entlassung der Haupt- und Realschüler/innen, nachdem sie sich am 17.06. mit einem besonders mißlungenen Chaostag bereits verabschiedet hatten.

21.06.96

Radio Bremen Hansawelle besucht unsere bilinguale Klasse im Jahrgang 11, die am Ende dieses Schuljahres 5jähriges Jubiläum hat. 3 Tage später kann man die Sendung hören.

25.06.96

Großes Schulfest der Orientierungsstufe mit internationaler Unterstützung (Tanzgruppe aus Győr) und Wandertag für die Jahrgänge 7 - 12.

12./13.07. und 17.07.96

Zusammenstellen des Jubiläumshefes zum 20jährigen Bestehen der Schule.

08.08.96

Heute beginnt das neue Schuljahr mit wesentlichen Änderungen:

1. Die Orientierungsstufe kann in den völlig erneuerten C-Trakt und den Anbau in der Feldstraße ziehen, die Grundschule zieht in den ebenfalls renovierten A- und B-Trakt um.

2. Auch an unserer Schule wird die Fünftagewoche eingeführt, und zwar aufgrund des Erlasses des Kultusministers, der jetzt die Fünftagewoche für alle Schulen in Niedersachsen vorsieht.

3. Die Schule muß mit einer wesentlich reduzierten Unterrichtsversorgung aufgrund von Versetzungen auskom-

men. Es wurden an andere Schulen versetzt oder abgeordnet: Herr Asendorf, Herr Balke, Herr Breternitz, Frau Gemmeke-Stenzel, Herr Habicht, Herr Schradler, Herr Schranm, Herr Wehrhahn, Frau Wirmer und Frau Kalweit.

Frau Weber nimmt nach längerer Beurlaubung ihren Dienst an unserer Schule wieder auf.

4. Die zweitägliche Reinigung des Schulgebäudes wird vom Schulträger eingeführt, wobei es allerdings für Problembereiche weiterhin die tägliche Reinigung gibt.

5. Innerhalb der Schulleitung gibt es eine Umverlagerung von Aufgaben.

6. Die Integrationsklasse aus der Orientierungsstufe setzt die Arbeit im Jahrgang 7 des Realschulzweiges fort.

Im 21. Jahr ihres Bestehens besuchen unsere Schule 1366 Schüler und Schülerinnen, die von 110 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden. Wir erhalten einen Fremdsprachenassistenten, Herrn James Woodward.

09.08.96

Ab heute wird das Blaue Heft Nr. 14 verteilt.

12.08. - 27.08.96

Zwei lettische Lehrer aus Sigulda informieren sich im Rahmen eines Praktikums an unserer Schule zwei Wochen lang über den Informatikunterricht. Sie werden von Herrn Weber betreut.

13.08.96

Herr Fligge, der langjährige Betreuer unserer Medienstation, wird mit einer kleinen Feier in den Ruhestand verabschiedet.

19.08.96

Heute beginnt die Abendoberschule an unserer Schule, die in Zusammenarbeit von Kreisvolkshochschule und Lehrern unserer Schule vorbereitet wurde. Die Leitung hat Herr Bittner. Im Herbst 1999 soll das Abitur sein.

19.08.96

Eröffnung der Ausstellung vom „Namen zur Nummer“ im „Wissenschaftlichen Institut für Schulpraxis“ (WIS) in Bremen; sie wird dort bis zum 13.09.96 zu sehen sein.

20.08. - 03.09.96

20 Schüler/innen und sechs Betreuer/innen aus unserer Partnerschule in Antalya/Türkei sind bei uns zu Gast und gestalten zusammen mit ihren Gastgebern und Gastgeberinnen einen musisch-kulturell ausgerichteten Austausch.

22.08.96

In einer gemeinsamen Feierstunde unserer Orientierungsstufe und der Grundschule Brinkum wird das renovierte und erweiterte Schulgebäude in der Feldstraße offiziell eingeweiht. Ehrengast ist der frühere Leiter der Volksschule Brinkum, Herr Fricke, unter dessen Schulleiterschaft das Gebäude in der Feldstraße erbaut und 1956 eingeweiht wurde.

24.08.96

Der Eltern-Lehrer-Chor hat für ein paar Wochen keinen Dirigenten, da der Chorleiter Hee Cheol Kim kurzfristig die Leitung niederlegt. Nachfolger wird nach einer kurzen Pause Hauke Ehlers, Organist und Chorleiter in Leeste.

28.08.96

Frau Schimmeyer, langjährige Reinigungskraft an unserer Schule, wird in den Ruhestand verabschiedet.

29.08.96

Wovon Schulsekretärinnen träumen (so die Ansicht von Frau Grube lt. dpa): Frau Grube erhält zu ihrem Geburtstag ein Ständchen von unserer Musicalarbeitsgemeinschaft.

31.08.96

Schulfest und Ausgabe der Broschüre zum 20jährigen Bestehen der Schule. Ob das Schulfest ein gelungenes Fest war, ist umstritten. Vor allem das regnerische Wetter bereitet allen große Probleme. Das Fest wurde an zwei Tagen vorbereitet.

03.09.96

Der Kreiselternrat tagt in unserer Schule, die er ausführlich besichtigt.

06.09.96

Der Fördervereinsvorsitzende Herr Gramke stellt das Blaue Heft Nr. 14 der Presse vor und erntet damit viel Lob von den Redakteuren. Der Weserkurier titelt z.B. „Erfolgsbilanz auf über 60 Seiten: Das blaue Jahresheft der KGS“

09. - 14.09.96

Der Kunstleistungskurs des Jahrgangs 12 nimmt an dem Kunstworkshop der Pädagogischen Hochschule im Rahmen eines Austauschprogramms teil.

12.09.96

Die SV veranstaltet in der 3. und 4. Stunde eine Anhörung von Vertretern der Parteien und Wählergemeinschaften in Stuhl zur Kommunalwahl für die Schüler/innen der Jahrgänge 11 - 13.

14.09. - 01.10.96

Schüler/innen des 12. Jahrganges halten sich bei unseren Partnerschulen in Reading auf und absolvieren dort in Betrieben und Behörden Betriebspraktika.

16.09.96

Eine Gruppe spanischer Jugendlicher, die sich im Rahmen des deutsch-spanischen Austauschprogrammes in Stuhl aufhalten, besichtigen unsere Schule und werden über das niedersächsische Schulsystem und die Kooperative Gesamtschule informiert.

19.09. - 20.09.96

Unsere beiden Beratungslehrerinnen Frau Callmeyer und Frau König bilden acht SV-Schüler/innen zu Schlichtern aus, die im Rahmen des von der SV erarbeiteten Schlichtungsmodells bei Konflikten zwischen Schülern und Schülerinnen vermitteln sollen.

19.09.96

Erste Gesamtelternratsitzung in diesem Schuljahr. Der Elternratsvorsitzenden Frau Enckhausen-Kölsch wird vom Schulleiter ein Blumenstrauß für 5jährige Mitarbeit im Elternratsvorstand überreicht. Es gibt keine Veränderungen im Elternratsvorstand.

22.09.96

Eröffnung der Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“ in Buchenwald; Grußworte spricht der Präsident des Thüringischen Landtages Dr. F.M. Pietsch.

24.09.96

Die Gesamtkonferenz beschließt nach intensiver Vorarbeit durch den Schulentwicklungsausschuß eine neue und recht ausführliche Schulordnung, die sogar das Interesse der örtlichen Presse erregt.

13.10. - 20.10.96

12 walisische Schüler/innen und 2 Begleitlehrer/innen von unserer Partnerschule aus Milford Haven halten sich in unserer Schule auf. Sie werden betreut von Frau Paulick-Timmer und Frau Sievers.

14.10. - 24.10.96

Schüler/innen unserer Schule halten sich bei unseren französischen Partnerschulen in St. Gervais und Ecommoy auf und feiern dabei ihr 25- bzw. 20jähriges Jubiläum.

14.10. - 18.10.96

Kompaktkurs Rudern für Schüler/innen des Jahrganges 11 im Ruderhaus der Universität Göttingen in Wilhemshausen.

15.09.96

Unsere Schule ist aufgrund unserer Bewerbung für das Förderprogramm „Schulen ans Netz“ ausgewählt worden.

18.10.96

Ehemaligentreffen, nach Auskunft von Herrn Strohmeier das bisher beste und interessanteste Treffen, das auch insgesamt recht gut besucht war. Auf Wunsch vieler Ehemaliger soll ein neuer Termin gefunden werden, voraussichtlich wird es der 3. Freitag im November sein.

22.10.96

Das Montagskino an unserer Schule, das in seiner mehr als 15jährigen Geschichte fast so etwas wie Kultharakter erlangte, in den letzten Jahren aber aus verschiedenen



Abitur – Jahrgang 1997

Gründen in eine Krise geraten war, setzt einen neuen Anfang mit zwei Neuerungen: es findet am Dienstag statt und der neue Leiter ist Herr Heintze, der Herrn Pribbenow ersetzt.

23.10. - 29.10.96

Eine Lehrer/innengruppe von unserer Partnerschule in Győr, dem Mora-Gymnasium, hält sich an unserer Schule auf; dazu kommen vom 25.10. - 1.11. drei Schüler/innengruppen ebenfalls vom Mora-Gymnasium, so daß zeitweise fast 60 ungarische Gäste sich bei uns tummeln.

30.10.96

In der ersten großen Pause wird das Wandgemälde am Aufbau zur Gemeindebücherei, das vom Wahlpflichtkurs Kunst Jahrgang 9 des Gymnasialzweiges im Stil des New Yorker Graffiti-Künstlers Keith Haring gestaltet wurde, offiziell von Vertretern der Gemeindebücherei und den Künstler/innen um ihre Lehrerin Frau Neumann-Zöckler eingeweiht.

30.10. - 31.10.96

Herr Breitsprecher und Herr Röwekamp und die Schüler Lars Winter und Gunnar Giffey stellen in Bonn vor fachkundigem Publikum und der Presse zwei unserer Beiträge zur Bewerbung um „Schulen ans Netz“ vor. Zu dieser Präsentation sind aus der gesamten Bundesrepublik nur vier Schulen aufgefordert worden.

30.10.96

Dennis Novy, Schüler des Jahrgangs 12, hat im Bundeswettbewerb Fremdsprachen beim Mehrsprachenwettbewerb Englisch und Französisch die dritte Runde erreicht als einer von 83 Teilnehmern aus der Bundesrepublik. Die vierte Runde erreicht er dann nicht mehr. Trotzdem: eine ganz tolle Leistung.

05.11.96

Arbeitstagung zum Thema „Öffnung von Schule oder die Zusammenarbeit der KGS Stuhr-Brinkum mit Institutionen, Vereinen, Organisationen im Ortsteil Brinkum“, organisiert von dem Amt für Schulen und Kultur unserer Gemeinde und dem Didaktischen Leiter, Herrn Henneberg. Teilnehmer: Lehrer der Schule, Vertreter der Gemeinde und mehrerer Vereine.

09.11.96

Ganztägiges Elternseminar zum Thema „Partnerschaft und Autorität - (k)ein Widerspruch?“ in der Heiligenroder Pfarrscheune unter der Leitung unserer beiden Beratungslehrerinnen. 21 Eltern nehmen teil.

11.11.96

Mitgliederversammlung des Fördervereins: der Vorsitzende, Herr Gramke, kann wie immer auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Die Mitgliederzahl erreicht fast die Zahl 700.

13.11.96

Eröffnung der Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“ im Rathaus der Gemeinde Stuhr mit einer bewegenden Feierstunde, an der als Gast auch Frau Ilse Stephan, Überlebende des KZ Bergen-Belsen, teilnimmt. Die Ausstellung ist noch bis zum 29.11. zu sehen und ist eine Veranstaltung im Rahmen der „Woche der Besinnung“ in Stuhr.

13.11.96

Schüler/innen des Jahrganges 11 begeben sich mit ihrer Religionslehrerin Frau Henneberg auf „Spurensuche“ nach Syke, wo Straßen und Häuser aufgesucht werden, in denen jüdische Familien lebten und arbeiteten.

13.11. - 15.11.96

Herr Breitsprecher und Herr Röwekamp, die Leiter der AG Multimedia und Initiatoren für unsere Teilnahme an „Schulen ans Netz“, nehmen an der „Online Educa Berlin, Internationale Konferenz für telematisch gestützte Aus- und Weiterbildung“ teil und stellen in einem Workshop unsere Beiträge zu „Schulen ans Netz“ vor.

15.11.96

Wegen der 5-Tage-Woche findet in diesem Schuljahr der Elternsprechtag erstmals an einem Tag statt und zwar von 16 - 21 Uhr mit einer 30minütigen Pause. Dem Vernehmen nach sind wohl die meisten Beteiligten mit dieser Form des Elternsprechtages einverstanden. Eltern und Lehrer/innen werden aber auch reichlich mit Kaffee und Kuchen von der Klasse G 7b versorgt, die damit ihre Klassenkasse für die kommende Wanderwoche aufbessert, und Vertreter/innen von amnesty international bieten im Eingangsbereich einen interessanten Bücherflohmarkt an, bei dem noch manch einer einen guten Kauf macht.

19.11.96

An dem Handballturnier für Schüler/innen der Sek. II an unserer Nachbarschule, die jetzt KGS Leeste heißt, nimmt eine Mannschaft unserer Schule teil und erreicht den vierten Platz.

24.11.96

Unsere Theater-AG führt ihr neuestes Stück „Vorsicht Trinkwasser“ in Jüterborg bei Luckenwalde auf. Die Theatergruppe aus Jüterborg hatte im vorigen Jahr in unserer Schule „Karlos“ von Tankred Dorst aufgeführt. Mit dem „Theater der Werkstätigen“ aus Jüterborg und dem Theater in Luckenwalde besteht schon seit einiger Zeit ein musisch-kulturelles Austauschprogramm.

26.11.96

An der Einführung des Schulleiters der KGS Kirchweye und der Didaktischen Leiterin Frau Gemmeke-Stenzel, die 14 Jahre an unserer Schule tätig war, nehmen etliche Lehrer/innen unserer Schule teil.

28.11.96

Der Energiesparauschuß unserer Schule unter Leitung von Herrn Röwekamp tagt zum dritten Mal, dieses Mal in einem größeren Rahmen unter Beteiligung der Gemeinde und der Hastra. Es kann auf deutliche Kosteneinsparungen durch reduzierten Energieverbrauch hingewiesen werden, die ihm Rahmen der Budgetierung zu 70 % der Schule zugute kommen.

29.11.96

Kreisentscheid im Schulschach in den Wettkampfklassen II (Jahrgang 1980 und jünger) und III (Jahrgang 1982 und jünger) an unserer Schule, organisiert von dem Leiter unserer Schach-AG, Herrn Brinkmann. 10 Mannschaften sind angetreten, die Konkurrenz ist groß. Nach einem harten Kopf-an-Kopf-Rennen gewinnt in der Gruppe II unsere Schulmannschaft die Fahrkarte zum Bezirksentscheid nach Hannover. In der Wettkampfkategorie III setzt sich das Schulzentrum Moordeich durch.

05.12.96

Der Projektkurs Spurensuche erreicht mit seiner Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“ einen 3. Platz im Wettbewerb um den Schülerfriedenspreis des niedersächsischen Kultusministers. Während einer Feierstunde in Hannover überreicht der Kultusminister die Urkunde, verbunden mit einem Geldpreis von 500 DM.

07.12.96

Unsere Musical-AG führt ihr neuestes Musical „Bite me again“ in Marl/Nordrhein-Westfalen auf.

09.12.96

Am traditionellen Weihnachtsturnier im Hallenfußball (übrigens die 22. Veranstaltung) in unserer Schule nehmen 12 Mannschaften teil. Unsere Schule erringt nach 5 Jahren wieder einmal den ersten Platz. Organisator Nöbel ist „stolz wie Oskar“ (nach Aussage der Kreiszeitung).

20.12.96

Bei der Weihnachtsfeier der Orientierungsstufe stellen sich die Sieger im Vorlesewettbewerb vor:

1. Mirja Meyer	6b
2. Anke Hilbig	6a
Roman Stahl	6c
Einen dritten Platz gibt es nicht, dafür zwei zweite.	
4. Saskia Dreyer	6d
5. Kolja Kolata	6e
6. Anna Huntermann	6f

14.01.97

Eröffnung der Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“ im Deutschen Bundestag durch den Bundestagsvizepräsidenten Klose im Zusammenhang mit dem Holocaust-Gedenktag.

16.01.97

Die Volksbank übergibt unserem Förderverein einen Scheck über 1000 DM zum Kauf einer neuen Mikrofonanlage für unsere Musical-AG.

16.01.97

In unserer Sporthalle wird der Kreisentscheid Handball der Jahrgänge 1982/83 von „Jugend trainiert für Olympia“ ausgetragen: Unsere ersatzgeschwächte Mannschaft scheidet nur aufgrund des schlechteren Torverhältnisses aus. Unsere Mannschaft wird von Herrn Mühlenbruch betreut, der auch das Turnier ausrichtet.

17.01.97

Eine Studentengruppe der Universität Greifswald führt mit großem Erfolg Dr. Faustus als Puppentheater für Schüler/innen der Sek. II auf.

23.01.97

Kreisentscheid im Schach an unserer Schule: eine unserer Mannschaften qualifiziert sich für den Bezirksentscheid.

24.01. - 26.01.97

Unsere Musical-AG tritt mit Bite me again am Gymnasium Dülmen (Nordrhein-Westfalen) auf (seit 1985 fast regelmäßig einmal im Jahr).

28.01.97

Der Elternratsvorstand schreibt einen Wettbewerb zur Erstellung eines Logos für unsere Schule aus.

29.01. und 30.01.97

In der Orientierungsstufe Projekttag für den Jahrgang 6 zum Thema Ausländer; für die Jahrgänge 8 - 10 Hallenhandballturniere in neuer Form und, wie es scheint, ganz erfolgreich.

31.01.97

Beim Hallenfußballturnier der niedersächsischen Gesamtschulen in unserer Nachbar-KGS Leeste erreicht unsere Mannschaft einen guten fünften Platz.

04.02.97

1. Musik und Literatur in unserem Forum unter der Leitung von Herrn Fittkau. An diesem Abend werden auch die Sieger des Schreibwettbewerbs ausgezeichnet.
2. Bei „Jugend trainiert für Olympia“ im Handball Jungen II erreicht unsere Mannschaft beim Bezirksentscheid in Hannover den 2. Platz.

11.02.97

Bei der Sitzung des Schulentwicklungsausschusses wird der Vorschlag gemacht, daß die Schule sich als Expo-Modellschule bewerben soll. Es bildet sich eine Arbeitsgruppe, die zum 17.02.97 eine vorläufige Bewerbung abgibt.

13.02.97

1. Die SV führt für die Jahrgänge 7 und 8 Jahrgangssammlungen durch, um ihr Schlichtungsmodell vorzustellen und für die Inanspruchnahme zu werben.
2. Beim Hallenfußballturnier für die Jahrgänge 7 und 8 am Gymnasium Syke erreicht unsere Mannschaft den dritten Platz.

14.02.97

Frau Carlotta Marchand liest an unserer Schule aus ihrem Buch „Wie durch ein Nadelöhr - Erinnerungen einer jüdischen Frau“ und diskutiert darüber mit den Schülern und Schülerinnen.

15. und 16.02.97

Unsere Musical-AG tritt mit ihrem neuesten Stück in Luckenwalde auf.

17.02.97

Endgültiger Wiederbeginn des Montagsskinos an unserer Schule mit einem neuen Konzept.

18.02.97

Beim 26. Schülerwettbewerb zur politischen Bildung 1996 erreicht der Religionskurs des Jahrganges 11 von Frau Henneberg mit seinem Beitrag „Jüdische Spuren in unserer Region“ einen Hauptpreis.

19.02.97

Unsere Schule ist im Internet vertreten. Am 26.02. meldet sich ein ehemaliger Schüler aus Norfolk im Staat Nebraskar/USA.

26.02.97

Frau Möller-Klintworth, die zum 1.2.97 an ein Gymnasium in Delmenhorst versetzt wurde, wird heute verabschiedet, da sie an der nächsten Gesamtkonferenz nicht teilnehmen kann.

02.03.97

Konzert des Eltern-Lehrer-Chores in der Kirche in Brinkum mit großem Erfolg und viel Lob von allen Seiten.

03. und 04.03.97

Berufsorientierende Tage für den Jahrgang 9 des Real-schulzweiges.

06.03. - 15.03.97

Schüler/innen unserer beiden französischen Partnerschulen in Ecommoy und St. Gervais halten sich in Stuhr auf.

07.03. - 20.03.97

Schüler/innen unserer Schule sind zu Besuch in unserer walisischen Partnerschule in Milford Haven.

10.03. - 18.03.97

Kunststudentinnen der PH Győr sind zu Gast bei unserem Leistungskurs Kunst des Jahrganges 13.

11. und 16.03.97

Unsere Musical-AG führt zum letzten Mal „Bite me again“ in alter Besetzung auf: zunächst im Gymnasium Syke, dann in unserem Forum.

14.03.97

Wieder eine gelungene SV-Fete für die Jahrgänge 5 - 8 mit guter Beteiligung.

18. und 19.03.97

Berufsorientierende Tage für den 8. Jahrgang des Hauptschulzweiges.

19. - 21.03.97

Hallenhandballturnier für die Jahrgänge 5 - 7, für den Jahrgang 7 auch in neuer Form.

19.03.97

Die Klasse G9c wird für ihr gutes Abschneiden bei den Bundesjugendspielen mit dem AOK-Sportpreis ausgezeichnet und erhält 100 DM für die Klassenkasse.

13.04.97

Eröffnung der Ausstellung „vom Namen zur Nummer“ im Dokumentenhaus der Gedenkstätte Bergen-Belsen.



16.04.97

Zwei Vertreter der Schule nehmen am Forum zur Expo-Schule 2000 in Hannover teil, sie erläutern unsere Kurzbewerbung und erhalten genaue Informationen für die Langbewerbung, die am 31.08.97 abgegeben werden muß.

16.04. - 18.04.97

Auf dem Dach unserer Cafeteria wird eine Photovoltaik-Anlage montiert. Die Kollektoren und der Wechselrichter der Anlage sind direkt mit dem Physikbereich verbunden.

21.04.97

Kreismeisterschaften im Hallenfußball in unserer Sporthalle. Nach dramatischen Spielen und der „direkten“ Intervention eines Pressevertreters erreicht unsere Mannschaft den 2. Platz. Es nehmen leider nur 6 Mannschaften teil.

22.04.97

Die Schule, die Gemeinde Stuhr und die Hastra stellen in einer gemeinsamen Veranstaltung in unserer Cafeteria Schulen und Kommunen des Landkreises Diepholz die Budgetierung und die Ergebnisse des Energiesparens vor.

23.04.97

Die „Junge Bühne“ Bremerhaven, eine Schultheatergruppe, führt in unserem Forum das selbstverfaßte Stück „Ein Capone mit Schuß“ auf.

25.04.97

Beim Volleyballturnier der Lehrer- und Lehrerinnenmannschaften der niedersächsischen Kooperativen Gesamtschulen in Osnabrück erreicht unsere Mannschaft den 4. Platz.

29.04.97

In der 3. und 4. Stunde führt das „White Horse Theatre“ in unserem Forum das Stück „I thought I heard a Cuckoo“ mit großem Erfolg auf.

01.05.97

Nach einer Verlängerung endet heute die Ausschreibung für ein Schullogo durch den Elternratsvorstand. Fast 150 Entwürfe gehen ein und sollen umgehend ausgewertet und prämiert werden.

07.05.97

Die diesjährige Siegergruppe des Börsenspiels 1997 der Volksbank fährt zur Börse nach Frankfurt.

07.05.97

Zum ersten Mal in der 20jährigen Geschichte unserer Schule schreiben eine Schülerin und zwei Schüler eine schriftliche Abiturarbeit als Ergänzungsprüfung im Fach Latein. Vorbereitet wurden sie durch eine Lateinarbeitsgemeinschaft.

12.05.97

Der Schulleiter und zwei Lehrerinnen der KGS Salzhemmendorf hospitieren in unserer Integrationsklasse. In der dortigen KGS soll zum kommenden Schuljahr ebenfalls eine Integrationsklasse im Jahrgang 7 eingerichtet werden.

12.05.97

Nach einer Pause von 6 Jahren bekommt unsere Schule heute wieder eine Feuerwehrkraft (als Schwangerschaftsvertretung); daran sieht man, wie sich unsere Unterrichtsversorgung verschlechtert hat.

13.05.97

In „Hastra heute, Magazin für Energie und Umwelt“, Heft 2, 97 wird unsere Schule als „Vorreiter“ beim Energiesparen vorgestellt.

17. - 24.5.97

Zum Familienaustausch halten sich Eltern unserer Schule in St.Gervais und Umgebung in Frankreich auf. Organisiert und betreut wird der Austausch von Herrn Kähler.

22.05.97

Der „Logo-Ausschuß“ des Elternratsvorstandes prämiert die besten Logos.

23.05. - 25.05.97

Beim deutschen Musikkongreß in Hamburg kann unsere Musical-AG als einzige Schulvertreterin unter lauter Profis ihr Musical „Freiheit auf vier Pfoten“ aufführen.

26.05. - 31.05.97

In der Wanderwoche sind 13 Klassen und der Jahrgang 12 auf großer Fahrt; im Rahmen der Wanderwoche findet auch der Austausch mit dem Mora-Gymnasium in Győr/Ungarn statt, wo sich ein Begleitlehrer den Blindarm (zum Sondertarif) rausnehmen lassen muß.

26.05.97

Beim Vorlesewettbewerb „Schoolkinner leest Platt“ erreicht Christina Hortsch in der Altersgruppe E auf Kreisenebene den ersten Platz. Betreut wird sie von Herrn Kähler.

03.06.97

Im Rahmen der Max-Planck-Tagung in Bremen hält Professor Dr. Hans-Friedrich Graf vom Max-Planck-Institut für Klimaforschung einen Vortrag über Klimaveränderungen vor unserem Leistungskurs Erdkunde im Jahrgang 13 (als letzte Veranstaltung vor der Beurlaubung zum mündlichen Abitur).

03.06.97

Im Bundeswettbewerb Fremdsprachen haben im Mehrsprachenwettbewerb (Englisch und Französisch) Wiebke Koops, Anne Lätermann und Dennis Novy die zweite Runde erreicht.

04.06.97

Unsere Schule hat sich mit 6 Beiträgen am Wettbewerb „Schule des Jahres“ des bundesweiten Schülermagazins „Chance“ beteiligt und mit 2 Beiträgen den zweiten Platz erhalten. In der Rubrik „Reisen und Kontakte“ wird heute unserer Schule für den Familienaustausch der Preis, USAu-Pair-Aufenthalte im Werte von 6000 DM, überreicht.

05.06.97

Kollegiumsausflug bei strahlendem Sonnenschein zu Schiff und zu Fahrrad nach Worpswede; alle sind des Lobes voll für die beiden Organisatoren, Herr Bittner und Herr Bunk.

06.06.97

1. Übergabe des Georg-Tappert-Preises -Preis für kulturelle Aktivitäten in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Frankfurt an den Projektkurs „Spurensuche“ für die Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“.

2. Premiere des Bienenmusicals „Blutiger Honig“ durch den Projektkurs der gymnasialen Oberstufe als Gala-premiere für die Mitglieder des Fördervereins. Wiederholungen gibt es am 7.6. und 8.6.97.

09.06. - 24.06.97

Ausstellung vom „Namen zur Nummer“ in Leipzig, zunächst im Rahmen der 150-Jahr-Feier der jüdischen Gemeinde, danach auf dem evangelischen Kirchentag.

10.06.97

Die Gesamtkonferenz beschließt mit großer Mehrheit die Bewerbung unserer Schule als Expo-Schule.

19.06.97

Der Schulausschuß der Gemeinde befürwortet einstimmig die Bewerbung der Schule als Expo-Schule; die SV hat dies bereits am 18.06. getan.

20.06.97

Im Bundeswettbewerb Mathematik hat Sabine Achilles einen Anerkennungspreis gewonnen.

27.06.1997

Abschlussfeier für die Abiturienten und Abiturientinnen, der „ordentliche“ Chaostag war am 24.06., der Abiball am 28.06. in der Delmeburg in Delmerhorst mit der wohl bisher größten Teilnehmerzahl von über 650; auch die Abschlussfeier war besonders gut besucht von Eltern, Großeltern und Geschwistern.

29.06.97

Für den bundesweiten Tag der Architektur hat die Architektenkammer Niedersachsen das Gebäude der Orientierungsstufe in der Feldstraße als zu besichtigendes Modellprojekt vorgeschlagen. Es gibt drei fachkundige Führungen an diesem Sonntag. Im Landkreis Diepholz sind insgesamt zwei Objekte vorgesehen, das zweite ist das Rathaus in Twistringen.

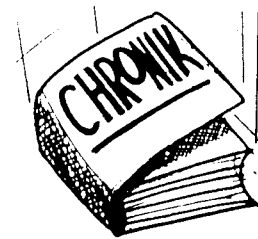
01.07.97

1. Radio Bremen 4 berichtet über die Ausbildungsplatzsituation unserer Entlass-Schüler/innen im Hauptschulzweig; am Vortag waren Schüler/innen von einer Redakteurin befragt worden.

2. Die Logowettbewerbjury tagt (nach einer Bedenkpause) zum letzten Mal und legt die Sieger/innen fest: Es gibt zwei erste Preise: Arend Kölsch und Marina Wiznerowicz (je 200 DM), einen zweiten Preis: Johanna Hirte (100 DM) und einen Sonderpreis: Wiebke Blanke (Motorradfahrt mit dem stellvertretenden Elternratsvorsitzenden über Norwegen nach Amerika mit anschließendem Eisessen) Die prämierten Logoentwürfe sollen Grundlage für ein Schullogo werden, das von einem Kunstkurs ausgearbeitet werden soll.

04.07.97

Aufführung unserer Musical-AG: Bite me again in französischer Sprache (der Marokko-Version); Wiederholung am 5. Juli.



unterstützt vom Förderverein

07.07.97

1. Der Bundestagsabgeordnete Detlev von Larcher lässt sich von unserer Multimedia-AG unter Leitung des betreuenden Lehrers, Herrn Breitsprecher, über Internet an unserer Schule unterrichten.
2. Die Theater-AG unserer Orientierungsstufe nimmt am Schülertheatertreffen mit Werkstattcharakter an der KGS Leeste teil und führt ihr Stück „Vogelotod im Watt“ auf, das sie schon am 24.06. in unserer Schule vorgestellt hatte.

08.07.97

Die Siegerehrung für den bundesweiten Wettbewerb Fremdsprachen findet für die Bezirksregierung Hannover in der Guttscheune Varrel statt. Die Offiziellen und die Teilnehmer/innen sind das Lobes voll über den Veranstaltungsort und das Musikprogramm, gestaltet von unserer Musical-AG unter Leitung von Herrn Mayr. Wie der Landesbeauftragte für Niedersachsen, Herr Ahlborn, sagte, will man bald wiederkommen. Unsere Schule hat dieses Mal „nur“ 4 Preisträger. Wir sind in den letzten beiden Jahren ein bisschen verwöhnt worden.

Einzel Sieger: Stephanie Stelling, Arend Kölsch,
 Gruppensieger: G 9c (Fachlehrerin: Frau Hoffman),
 G 10b (Fachlehrerin: Frau Anderseck)

09.07.97

Entlassungsfeier für unsere Haupt- und Realschüler/innen mit ausgesprochen gutem Besuch von Eltern und Verwandten. Der Chaostag, insgesamt recht friedlich, fand am 7.7. statt; als Höhepunkt: Rundfahrt in 50 Meter Höhe mit einem herbeigefahrenen Baukran.

10.07.97

1. Preisübergabe für die Gewinner/innen des Logo-Wettbewerbs durch die Elternratsvorsitzende Frau Enckhausen-Kölsch.
2. Grillfest am Abend für die Lehrer/innen, die mit Ende des Schuljahres unsere Schule verlassen.

11.07.97

Aufbruch unserer Musical-AG zu ihrer Marokkofahrt.

12.07.97

Großes Schulfest der Orientierungsstufe bei strahlendem Sommerwetter und mit einem großen Programm.

13.07. - 12.09.97

Ausstellung „Vom Namen zur Nummer“ in der Gedenkstätte Ravensbrück.

13.07.97

Unser Eltern-Lehrer-Chor veranstaltet mit der Concert-Chorgemeinschaft Stuhr auf dem Gut Varrel ein Chorkonzert zugunsten der Stuhler Partnerstadt Sigulda; der Erlös von 2000 DM wird am 14. Juli übergeben.

14.07.97

Die Schach-AG veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Schachabteilung des FTSV-Jahn Brinkum die zweite Schulschachmeisterschaft. Meister wird wie im vorigen Jahr Claudius Schmidt; zweiter wird Hartmut Wiggers.

15.07.97

Wandertag der Schule.

16.07.97

Herr Hommel springt mit dem Fallschirm ab und landet wohlbehalten auf dem Sportplatz. Der Abi-Jahrgang hat ihm den Absprung als Dankeschön für die gute Betreuung geschenkt.

16.07.97

Ein langes Schuljahr geht zu Ende.

18.07. und 19.07.97

Das Blaue Heft Nr. 15 wird von dem langjährig bewährten Team zusammengestellt.

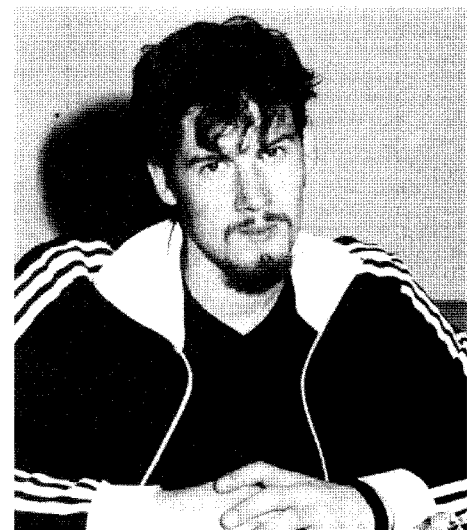


Sie verließen mit Ablauf des Schuljahres 96/97 unsere Schule:



- v.l.n.r.: Herr Hering (IGS Delmenhorst)
 Herr Haase (Polen)
 Frau Czaia (Beurlaubung)
 Herr Schirmeyer (Beurlaubung)
 Frau Lange (KGS Kirchweyhe)
 Frau Klostermann (Gymn. Bad Zwischenahn)

rechts oben: Frau Behning (Feuerwehr-Lehrkraft)
 rechts unten: Herr Woodward (Fremdsprachenassistent)

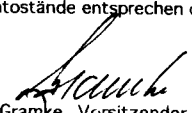


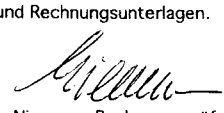
Geschäftsbericht zum 31. Dezember 1996

	Ausgaben	Einnahmen
Abzeitung	2.500,00 DM	
AG Spurensuche/ Namen zur Nummer	7.963,60 DM	
Arbeitsgemeinschaften	4.899,45 DM	
Auszeichnung für Schüler	567,45 DM	
Bewirtung AG-Namen zur Nummer(Gäste)	300,00 DM	
Blaues Heft Nr. 14	3.144,94 DM	
Gala 96	1.102,16 DM	
Integrationsklasse	3.298,00 DM	
Kanu AG	240,00 DM	
Kosten Bank	760,06 DM	
Produktion CD	11.149,25 DM	
Rückbuchung Beiträge	468,00 DM	
Schülerzeitung d.p.a.	150,00 DM	
Segel-AG	1.298,21 DM	
Segel AG Kauf Optimistenjolle	500,00 DM	
Stundenpläne KGS Förderverein	1.515,59 DM	
Theater Bühnenbild	4.820,71 DM	
Theater Bus/LKW-Reisekosten	2.542,78 DM	
Theater Investitionen	6.513,75 DM	
Theater Plakate/Kopien	4.298,88 DM	
Theater Tantiemen	3.608,66 DM	
Versicherungen	172,50 DM	
AG Spurensuche/vom Namen zur Nummer		7.035,18 DM
Beiträge		11.880,00 DM
Erlöse CD		2.980,50 DM
Erstattungen		131,80 DM
Schüler-Friedenspreis		500,00 DM
Spenden		18.382,00 DM
Spenden AbiZtg		2.450,00 DM
Theater AG		8.429,32 DM
Verkauf Anlage Ton/Licht AG		2.000,00 DM
Verkauf Boote Segel AG		3.700,00 DM
Verkauf Broschüre Hair		5,00 DM
Vermietungen		1.021,67 DM
Zinseinnahmen		26,42 DM
	<u>61.813,99 DM</u>	<u>58.541,89 DM</u>
Saldo	<u>-3.272,10 DM</u>	
Kontostand 31.12.96 KSK Brinkum	-	-3.686,35 DM
Kontostand 31.12.96 VB Stuhr	-	-8.086,08 DM
Kontostand 31.12.96 Kasse	+	327,70 DM
Kontostand 31.12.96 Kasse Segel AG	+	3.605,10 DM
Kontostand 31.12.96 Verr.-Kto.	+	1,00 DM
Saldo der Konten zum 31.12.96	=	<u>-7.838,63 DM</u>
Saldo der Konten zum 31.12.95	-	-4.566,53 DM
Fehlbetrag 1996	=	<u>-3.272,10 DM</u>

Der Bestand an Publikationen und Anlagen ist zum Jahresschluß nicht bewertet!

Die Kontostände entsprechen den vorgelegten Büchern, Quittungen und Rechnungsunterlagen.


Rainer Gramke, Vorsitzender
Stuhr, den 7. April 1997


Gero Niemann, Rechnungsprüfer
Stuhr, den 30.06. 1997

Einladung

Wir laden Sie herzlich zur Jahres-Mitgliederversammlung des Fördervereins der KGS Stuhr-Brnkum ein.

**10. November 1997, 20.00 Uhr, in der Cafeteria der KGS
am Brunnenweg**

Neben der Vorlage des Geschäftsberichtes und der Entlastung des Vorstands können sämtliche Anfragen aus dem Kreis der Mitglieder beraten werden. Aus Kostengründen werden wir keine Einzel-Einladungen zusenden. Der Termin wird rechtzeitig in den Tageszeitungen veröffentlicht.

Der Vorstand